

**SOZIAL  
RAUM  
ANALYSE  
HÖRBIGER  
GRÜNDE**

Kulovits  
Stavrakakis  
Braga  
Schotten  
Kugler



# Sozialraumanalyse

## Hörbigergründe

# Abkürzungsverzeichnis

---

FPT11.....	FAIR-PLAY-TEAM 11
Km.....	Kinder männlich
Kw.....	Kinder weiblich
Tm.....	Teenies / Teen männlich
Tw.....	Teenies/ Teen weiblich
Jm.....	Jugendliche männlich
Jw.....	Jugendliche weiblich
JEm.....	Junge Erwachsene männlich
JEw.....	Junge Erwachsene weiblich
Em.....	Erwachsene männlich
Ew.....	Erwachsene weiblich
Sm.....	Senior_innen männlich
Sw.....	Senior_innen weiblich
GB*.....	Gebietsbetreuung
MA 50.....	Magistratsabteilung 50
MA 13.....	Magistratsabteilung 13

# Vorwort

---

Das FPT11 (Fair Play Team Simmering) bietet seit 2010, ergänzend zu den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit des Trägervereins Balu&Du, gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit, in Simmering an. Seit 2013 findet das Angebot ganzjährig statt und verfügt über eigene Büroräumlichkeiten und eine Leitung.

Auch die Stadt Wien verändert sich und wächst laufend. Dies betrifft besonders stark auch die als Flächenbezirke bezeichneten Bereiche in der Peripherie der Stadt. Seit Bestehen des FPT11 ist die Bevölkerung in Simmering um 16,7%, von knapp 90.000 auf über 104.000 Menschen angewachsen. Auf bisher nicht bebauten Flächen und dort wo bisher Industrieanlagen standen werden laufend Wohnbauten errichtet. Dies betrifft nicht nur kleine Flächen und Nischen, sondern auch große Neubauviertel wie zum Beispiel die Mautner-Markhof-Gründe, das Gasometervorfeld und die Hörbigergründe. Mit der Errichtung von neuem Wohnraum ändert sich nicht nur die Zusammensetzung der Bevölkerung, sondern auch die Nutzung und Anforderungen an die umliegenden Parks und Freiräume.

Als gemeinwesenorientiertes Angebot der Sozialen Arbeit das die Parks und Freiräume um die Hörbigergründe seit vielen Jahren begleitet, stellte sich für das FPT11 rasch die Frage wie sich das Neubauviertel auf die umliegenden Bereiche in der Region auswirken wird. Um detaillierte Erkenntnisse zu dieser Thematik zu gewinnen, bot sich die Durchführung einer Sozialraumanalyse an. Nach der Entwicklung des Konzepts und der Methoden wurde ab Sommer 2019 mit der Durchführung der Erhebungen gestartet. Die Auswertung und Verschriftlichung wurde neben der laufenden Arbeit und ohne zusätzliche Personalressourcen durchgeführt. Ab Frühling 2020 kam als erschwerender Faktor noch die durch COVID-19 veränderte Situation hinzu, die den Abschluss der Sozialraumanalyse deutlich verlangsamte.

Ein besonderer Dank ergeht an dieser Stelle noch an unsere Kolleg\_innen von Balu&Du für die personelle Unterstützung bei den Erhebungen, sowie für ihre Rückmeldungen zu diesem Bericht und ihre Geduld. Auch wollen wir uns an dieser Stelle nochmal bei unseren Interviewpartner\_innen und allen Menschen, die uns unterstützt oder weitergeholfen haben, bedanken.

Wir hoffen mit den Ergebnissen dieser Sozialraumanalyse positive und nachhaltige Impulse für die weitere Entwicklung des Gebietes und der umliegenden Freiräume zu setzen und wünschen viel Spaß beim Lesen!

*Das FPT11-Team:*

*Clara Kulovits MA, Lucia Stavrakakis MA, Mauricio Braga, Mag.(FH) Serafin Schotten*

*Und die pädagogische Leitung des Trägervereins Balu&Du:*

*Ilija Kugler MA*



# Kurzfassung

---

Das FPT11 führte im Sommer 2019 eine Sozialraumanalyse um das Gebiet der ehemaligen Hörbiger Ventilwerke im 11. Bezirk Wiens durch. Auf dem Areal entstanden 500 neue Wohnungen, was die Region vor allem in Bezug auf die Bevölkerungsdichte veränderte.

Zielsetzung der Sozialraumanalyse war es die Veränderungen der Region und darauf aufbauend veränderte Anforderungen an den öffentlichen Raum zu erheben. Die Studie dokumentierte den Nutzungsdruck im Gebiet und beobachtete, ob mögliche Ausweichorte in der Region genutzt werden. Ebenso stand die Beobachtung der Nutzung und Aneignung der bestehenden Infrastruktur im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Es wurden Bedürfnisse der Nutzer\_innen und Anforderungen an den öffentlichen Raum erhoben.

Zur Erhebung wurden unterschiedliche Methoden angewandt: Es fanden Beobachtungen sowie Befragungen der Nutzer\_innen des öffentlichen Raums statt. Im Rahmen mehrerer Schwerpunktveranstaltungen wurden Subjektive Landkarten und ein Wegenetz der Nutzer\_innen in der Region erstellt. In diesem Rahmen wurde auch die Nadelmethode angewendet, um positiv und negativ erlebte Orte sichtbar zu machen. Ein Gruppeninterview mit drei unterschiedlichen Akteur\_innen und Nutzer\_innen der Region gab vertiefenden Einblick in die mit der Errichtung der Wohnhausanlage verbundenen Veränderungsprozesse.

Großteils wurde das Forschungsgebiet ab den Nachmittagsstunden und abhängig von der Infrastruktur von unterschiedlichen Gruppen genutzt. Familien bevorzugten die Freiflächen Hörbigergründe und den Braunhuberpark, wo sich Spielgeräte befinden, Hundehalter\_innen waren vorwiegend im Braunhuberpark und im Ludwig-Kralik-Weg anzutreffen und Teenies, sowie Jugendliche nutzten die Sportanlagen am Ludwig-Kralik-Weg, aber auch Nischen im gesamten Forschungsgebiet. Von allen Gruppen, die an der Forschung teilgenommen haben, wurde der Wunsch nach mehr Grünflächen und nach Infrastrukturveränderungen geäußert. Auch Problemfelder wie Nutzungskonflikte, fehlende Barrierefreiheit als Verdrängungsfaktor und Verbote, die die Nutzung des öffentlichen Raums von Kindern beschränkten, wurden beschrieben. Die Gruppen der Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Senior\_innen waren im öffentlichen Raum am wenigsten präsent. Veränderung in der Nutzung des öffentlichen Raums wurde von einer Vielzahl der (den meisten) Nutzer\_innen nicht festgestellt, teilweise wurden erhöhter Nutzungsdruck und neue Nutzer\_innengruppen als Veränderung erwähnt.

Neben der Darstellung der Ergebnisse die deutlich zeigen, dass eine Begleitung der Region wichtig ist, um Nutzungskonflikte zu bearbeiten und Nutzungsbedürfnisse zu berücksichtigen, wurden konkrete Verbesserungsvorschläge für die Region erarbeitet um den öffentlichen Raum möglichst zugänglich für die Nutzer\_innen zu gestalten.



# Abstract

---

This socio-spatial analysis, carried out by FPT11 during the summer of 2019, reports on the area of the former Hörbiger Ventilwerke premises of the 11th District of Vienna. The construction of 500 new residences that replaced the Hörbiger Ventilwerke company grounds correspondingly affected the whole region in terms of population density.

In aiming to understand those undergoing changes as well as their impact on public space quality demands, this study documents pressure of use in the area and explores the use of potential alternative public spots in the surrounding region. Moreover, by focusing on the utilisation and spatial appropriation of the facilities in parks and public urban spaces in the research area, this paper identifies the local populations' public infrastructure-linked necessities.

This study applies a multi-layered methodological approach consisting of public space use observations, a questionnaire survey, subjective mapping, a pathway-network, as well as the needle method. This approach allows a comprehensive insight to positive and negative experiences of public space use. Moreover, a group interview of three different local players and residents aimed to provide insight to the changes caused by the construction of new apartment buildings.

Diverse groups used the research area's public spaces mostly beginning in the afternoon and depending on the local infrastructure provision: Braunhuber-park and Freifläche Hörbigergründe were mostly preferred by families because of their playground equipment, dog-owners were mostly seen in Braunhuber-park and Ludwig-Kralik-Weg, and teenagers and youth used the sports facilities in Ludwig-Kralik-Weg, as well as several secluded spots.

The results indicate a persisting demand for green spaces and infrastructure changes that meet the needs of different social groups and include a thorough documentation of conflicts regarding the use of public spaces in the research area. The absence of accessibility as a factor of spatial displacement and marginalisation was present in the study, as well as the restrictive impact of public space prohibitions on children's spatial behaviour. Groups of youth, young adults and seniors were less present in the research area. Although most of the public space users did not report of changes in the use of open spaces, there were certain indications pointing towards an increased pressure of use in the research area and the presence of new groups and individuals.

The results suggest that measures should be taken to address conflicts and meet the local population needs. This study makes recommendations to design accessible public spaces that meet the specific demands of the local public space users.



# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	2
<b>Vorwort</b> .....	3
<b>Kurzfassung</b> .....	5
<b>Abstract</b> .....	7
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	9
<b>1. Einleitung</b> .....	13
1.1 Ausgangslage .....	13
1.2 Grundlage zur Raumvorstellung der SRA Hörbigergründe .....	14
1.3 Zielsetzung .....	16
1.4 Forschungsfragen .....	16
1.5 Forschungsgebiet .....	17
1.6 Ortsbeschreibungen .....	17
1.6.1 Braunhuberpark .....	17
1.6.2 Am Kanal / Ludwig-Kralik-Weg .....	19
1.6.3 Freiflächen Hörbigergründe .....	20
<b>2. Methoden</b> .....	21
2.1 Subjektive Landkarten .....	22
2.1.1 Beschreibung .....	22
2.1.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl .....	23
2.1.3 Zielgruppe .....	24
2.1.4 Prozess .....	24
2.2 Nadelmethode .....	25
2.2.1 Beschreibung .....	25
2.2.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl .....	25
2.2.3 Zielgruppe .....	26
2.2.4 Prozess .....	26
2.3 Wegstrecken .....	27
2.3.1 Beschreibung .....	27
2.3.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl .....	28
2.3.3 Zielgruppe .....	28
2.3.4 Prozess .....	28
2.4 Beobachtung .....	29
2.4.1 Beschreibung .....	29
2.4.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl .....	30
2.4.3 Zielgruppe .....	30
2.4.4 Prozess .....	30
2.5 Gruppeninterview mit Expert_innen .....	31

2.5.1 Beschreibung.....	31
2.5.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl.....	31
2.5.3 Zielgruppe.....	31
2.5.4 Prozess.....	31
2.6 Befragung.....	32
2.6.1 Beschreibung.....	32
2.6.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl.....	33
2.6.3 Zielgruppe.....	33
2.6.4 Prozess.....	33
<b>3. Ergebnisse.....</b>	<b>35</b>
3.1 Subjektive Landkarten.....	35
3.1.1 Subjektive Landkarte Juni, Nr.22.....	35
3.1.2 Subjektive Landkarte Juni, Nr. 28.....	36
3.1.3 Subjektive Landkarte Juli, Nr. 4 (1+2).....	37
3.2 Nadelmethode.....	39
3.2.1 Stark genutzte Orte im Forschungsgebiet.....	39
3.2.2 Angrenzende Gebiete.....	40
3.2.3 Unbeliebte Orte.....	40
3.2.4 Fazit.....	42
3.3 Wegstrecken.....	42
3.3.1 Braunhuberpark.....	43
3.3.2 Freiflächen.....	43
3.3.3 Fazit.....	43
3.4 Beobachtungen.....	45
3.5 Gruppeninterview.....	56
3.6 Befragung.....	56
3.6.1 Allgemein.....	57
3.6.2 Braunhuberpark.....	59
3.6.3 Ludwig-Kralik-Weg.....	68
3.6.4 Freiflächen Hörbigergründe.....	75
3.6.5 Nutzung alternativer Orte im Bezirk.....	82
<b>4. Diskussion.....</b>	<b>84</b>
4.1 Braunhuberpark.....	84
4.1.1 Wie werden die Orte genutzt?.....	84
4.1.2 Welche Nutzungsbedürfnisse werden erfüllt / nicht erfüllt?.....	85
4.1.3 Gibt es Verdrängung?.....	86
4.1.4 Wie hat sich die Nutzung verändert?.....	87
4.2 Ludwig-Kralik-Weg.....	87
4.2.1 Wie wird der Ort genutzt?.....	87
4.2.2 Welche Nutzungsbedürfnisse werden erfüllt / nicht erfüllt.....	87
4.2.3 Gibt es Verdrängung?.....	88

4.2.4 Wie hat sich die Nutzung verändert? .....	89
4.3 Freiflächen Hörbigergründe .....	89
4.3.1 Wie wird der Ort genutzt? .....	89
4.3.2 Welche Nutzungsbedürfnisse werden erfüllt / nicht erfüllt? .....	90
4.3.3 Gibt es Verdrängung? .....	91
4.3.4 Wie hat sich die Nutzung verändert? .....	92
4.4 Allgemein Forschungsgebiet & Region .....	92
4.4.1 Genutzte Orte.....	92
4.4.2 Verkehr.....	92
4.4.3 Barrierefreiheit.....	93
4.4.4 Fehlende Infrastruktur: Geschäfte und Gastronomie .....	93
4.4.5 Grünflächen und Begrünung .....	93
4.4.6 Vogelfutter.....	94
<b>5. Conclusio und Ausblick .....</b>	<b>95</b>
5.1 Braunhuberpark .....	96
5.1.1 Attraktivierung und Begleitung des Parks .....	96
5.1.2 Begrünung und Wasserelemente.....	96
5.2 Ludwig-Kralik-Weg.....	96
5.2.1 Zusätzliche Bepflanzung .....	96
5.2.2 Rückschnitt und Bepflanzung um den Ballspielkäfig .....	97
5.2.3 Sitznischen und Rückzugsorte schaffen .....	97
5.2.4 Gezielte „Bespielung“ vor Ort .....	97
5.3 Freiflächen Hörbigergründe .....	98
5.3.1 Zusätzliche Begrünung und Schatten.....	98
5.3.2 „Wir und die Fremden“- Dualität aufbrechen .....	98
5.4 Vorschläge für die umliegende Region.....	98
5.4.1 Mobilität und Verkehr .....	98
5.4.2 Konfliktfreies Sitzen und Verweilen.....	99
5.4.3 Neue Nutzungen ermöglichen, vorhandene Nutzungsmöglichkeiten verbessern ....	99
5.4.4 Konflikten durch Ballspiel vorbeugen.....	99
5.4.5 Strategische Bepflanzung.....	100
5.4.6 Verbesserung des Zugangs in der Region für ältere Menschen .....	100
5.4.7 Vernetzung innerhalb des Grätzels .....	100
5.5 Zukünftige Forschungsmöglichkeiten .....	101
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>103</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>107</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>109</b>



# 1. Einleitung

---

## 1.1 Ausgangslage

Die Stadt Wien wächst und verändert sich immer weiter, wodurch stetige Anpassungen an neue Gegebenheiten notwendig werden. Im Zuge der Stadterweiterung werden ganze Stadtgebiete neu geschaffen oder umgestaltet. Stadtentwicklungsgebiete entstehen dabei nicht nur am Stadtrand, sondern auch durch die Umwidmung von innerstädtischen Brachflächen und deren Umbau in neue Wohnviertel. Um qualitätsvolles und familienfreundliches Wohnen in allen Bereichen gewährleisten zu können, wurden vorab erstellte Bedarfsprofile in die Stadtplanungsstrategie aufgenommen, die einen nachhaltig positiven Effekt auf die Entwicklung von Grätzln und Stadtteilen haben (vgl. Stadt Wien 2014: 54).

Zu berücksichtigen sind dabei die Bedürfnisse der umliegenden Anrainer\_innen, der neu einziehenden Personen und die Ansprüche aller Nutzer\_innen an den öffentlichen Raum.

Damit die Integration des neuen Wohnviertels in die bereits bestehende Nachbarschaft gut gelingt, sind vorhandene Infrastruktur, Nahversorger, Grün- und Freiräume gegebenenfalls zu adaptieren und örtliche Gegebenheiten miteinzuplanen.

Für den öffentlichen Raum bedeuten diese Veränderungs- und Verdichtungsprozesse oft erhöhten Nutzungsdruck sowie steigendes Konfliktpotential aufgrund von unterschiedlichen, oft widersprüchlichen Nutzungsbedürfnissen.

Die Ende 2015 erfolgte Übersiedlung der Hörbiger Ventilwerke, vom Areal der Braunhubergasse 24 in die Seestadt Aspern, führte zu weitreichenden Veränderungen in diesem Gebiet Simmerings. Von einer Industriebrache wandelte sich das Forschungsgebiet der vorliegenden Sozialraumanalyse zu einem dicht bewohnten Wohnviertel, mit über 500 Wohnungen für unterschiedliche Zielgruppen, das über Freiflächen und Kinderspielflächen verfügt.

Dadurch änderten sich die Bedürfnisse der Menschen vor Ort: Zuvor waren 400 Angestellte der Ventilwerke zum Arbeiten am Gelände und nahmen die umliegende Infrastruktur nur in diesem Kontext in Anspruch. Mit dem Bezug der Wohnungen nutzen nun 500 Haushalte die Infrastruktur sowie die Grün- und Freiräume der Region.

Die starke Veränderung der demographischen sowie baulichen Struktur und die dadurch veränderte Nutzung des öffentlichen Raums der Hörbigergründe und der umliegenden Region boten sich als Ausgangspunkt

für die Durchführung einer Sozialraumanalyse an, welche diese Veränderungen erforschte und begleitete.

Die Sozialraumanalyse zu den Hörbigergründen wurde vom FAIR-PLAY-TEAM 11 (kurz FPT11) 2019 durchgeführt und ab 2020 fortlaufend ausgewertet. Das FPT11 ist ein gemeinwesenorientiertes Angebot von Balu&Du – Verein zur Förderung von Kommunikation und Spiel. Der Verein Balu&Du besteht aus den Angeboten Senffabrik, mojosa sowie dem FPT11 und bietet in Simmering niederschwellige Angebote der Sozialen Arbeit für Menschen aller Altersgruppen an.

Der Fokus des FPT11 liegt besonders auf der Verbesserung des Zusammenlebens im (halb-)öffentlichen Raum. Die Mitarbeiter\_innen agieren dabei präventiv und niederschwellig.

„Durch regelmäßigen Kontakt mit Nutzer\_innen und Anrainer\_innen sowie durch kontinuierliche Beobachtungen, werden Besonderheiten des jeweiligen Ortes wahrgenommen, Lösungen mit den Nutzer\_innen gemeinsam erarbeitet und relevante Informationen an den Bezirk, die Bevölkerung und zuständige Einrichtungen weitergegeben.“ (Magistratsabteilung 13 2021)

Im FPT11 sind drei Basismitarbeiter\_innen und eine Angebotsleitung mit jeweils 30 Stunden pro Woche angestellt. Alle Mitarbeiter\_innen waren aktiv in der Planung, Durchführung und Auswertung der Sozialraumanalyse beteiligt. Zusätzliche Unterstützung bei der Durchführung der Erhebungen erfolgte durch die pädagogische Leitung des Vereins Balu&Du und die Mitarbeiter\_innen der Senffabrik.

Im Frühling 2019 wurde das Konzept für die Sozialraumanalyse verfasst und die unterschiedlichen Befragungsmethoden ausgewählt und vorbereitet. Von Ende April bis Mitte Mai wurden die ersten Fragebögen als Pretest ausgefüllt und ausgehend von den Erfahrungen angepasst. Nach der Pretest-Phase wurden die unterschiedlichen Erhebungen bis Ende 2019 durchgeführt. Ab Frühling 2020 wurden die verschiedenen Methoden fortlaufend ausgewertet, verschriftlicht und interpretiert.

## **1.2 Grundlage zur Raumvorstellung der SRA Hörbigergründe**

Der Begriff Raum wird in unterschiedlichen Kontexten in einigen wissenschaftlichen Disziplinen verwendet (z.B.: Naturwissenschaft, Sozialwissenschaft, Philosophie). Für die theoretische Grundlage der vorliegenden Studie ist er ein wichtiger Kernbegriff. Die Sozialraumanalyse Hörbigergründe nähert sich dem Begriff „Raum“ vom Blickwinkel der Sozialwissenschaften an, und geht den Forschungsfragen unter einer Perspektive nach, die Raum als „relational“ (Sturm, Löw 2019: 37) betrachtet.

Die relationale Raumvorstellung ist eine Folge der Konzeptentwicklungen der Sozialwissenschaften im letzten Jahrhundert. Um diese Entwicklungen besser verstehen zu können, ist es wichtig die Entwicklung anderer Wissenschaftsdisziplinen in Bezug auf dem Raum kurz zu erläutern. Im 17. Jahrhundert betrachtete Isaac Newton, Raum als „Behälter, der mit verschiedenen Elementen angefüllt werden kann, jedoch auch als ‚leerer Raum‘ existent bleibt“ (Löw 2015: 25). Diese Raumvorstellung wurde als „absolut“ beschrieben und stellt eine klare Trennung von Raum und Materie dar (ebd.: 26). Diese absolute Raumvorstellung wurde von Albert Einsteins Relativitätstheorie überwunden, die Raum, Zeit und Materie einheitlich betrachtete und sie als relativ und in Bezug zu den Beobachter\_innen existierend, beschrieb (vgl. ebd.: 33).

Im 20. Jahrhundert ist der Begriff Raum in den Sozialwissenschaften durch einen „Spatial Turn“ gekennzeichnet. Er befindet sich zunehmend im Fokus der wissenschaftlichen Produktion, das beengende absolute Raumverständnis wird durch eine Sichtweise ersetzt, die Raum als soziale Produktion statt Gegebenheit betrachtet (vgl. Warf, Arias 2009: 1ff).

Darauf aufbauend wird Raum aus einer relativistisch-theoretischen Perspektive - Raum über die Anordnung von Körpern - definiert (vgl. Löw 2015: 18). Die Existenz des Raums ist von diesen Körpern abhängig: „Da sich diese Körper (Handlungen) immer in Bewegung befinden, sind auch die Räume in einen permanenten Veränderungsprozess eingebunden.“ (ebd.: 18)

Die relationale Raumperspektive nach Martina Löw und Gabrielle Sturm (2019: 16ff) überwindet diese Trennung zwischen absoluter und relativistischer Vorstellung von Raum, indem sie „mit einem Synthese-Konzept, das die räumliche und zeitliche Kontextualität der Ereignisse und Sachverhalte betont“ (ebd.: 15) den Begriff Raum beschreibt. Raum wird gleichzeitig von menschlichen Handlungen konstituiert und bestimmt und beeinflusst diese Handlungen durch seine existierende Struktur, was Martina Löw als „doppelte Konstituierung von Raum“ beschreibt. (ebd.: 16)

Dementsprechend, versteht die vorliegende Sozialraumanalyse Räume als „ständig (re)produzierte Gewebe sozialer Praktiken (...). Bewusst ist dabei von einem Gewebe die Rede, also einem heterogen-zellulären Verbund, denn in (Sozial-)Räumen sind heterogene historische Entwicklungen (z. B. baulich-ästhetische Praktiken), kulturelle Prägungen (z. B. soziale Ordnungen) und politische Entscheidungen (z. B. raumplanerische Programme) eingeschrieben und bilden dabei zugleich einen relativ stabilen und damit das soziale Tun prägenden Verbund.“ (Kessl, Reutlinger 2019: vii)

## 1.3 Zielsetzung

Ziel der Sozialraumanalyse war es, die Veränderung in der Region verstehen zu können und zu erforschen. Die Forschung richtete sich sowohl an Personen in der Region, welche den öffentlichen Raum nutzten, als auch an Expert\_innen und wichtige Akteur\_innen, die die Entwicklung der Region beeinflussten. Dabei stand die Beobachtung der Nutzung und Aneignung der bestehenden Infrastruktur im Mittelpunkt der Zielsetzung. Die Studie dokumentierte den Nutzungsdruck im Gebiet und beobachtete, ob Ausweichorte genutzt wurden, um damit die Bedürfnisse der Nutzer\_innen des öffentlichen Raums sichtbar zu machen. Davon ausgehend kann mit politischen Entscheidungsträger\_innen in Dialog getreten werden um auf eventuelle Nutzungskonflikte und Auseinandersetzungen im öffentlichen Raum sowie soziale Problematiken angepasst reagieren zu können. Weiterführend kann die Infrastruktur an die veränderte Situation und neuen Anforderungen an den öffentlichen Raum angepasst werden.

## 1.4 Forschungsfragen

Der vorliegenden Sozialraumanalyse liegen die folgenden Forschungsfragen zu Grunde:

- Wie werden die Orte in der Region Hörbigergründe von unterschiedlichen Nutzer\_innen genutzt?
- Welche Nutzungsbedürfnisse (in Bezug auf die Infrastruktur im öffentlichen Raum) werden erfüllt / nicht erfüllt?
- Welche Bedürfnisse in Bezug auf Angebote der Sozialen Arbeit / Offene Kinder – und Jugendarbeit werden erfüllt / nicht erfüllt?
- Gibt es verdrängte Nutzer\_innen, die keinen Platz haben?
- Wie hat sich die Nutzung des öffentlichen Raums in der Region verändert? Welche sozialräumlichen Veränderungen können beobachtet werden?

## 1.5 Forschungsgebiet



Abb. 1: Die Region mit dem eingezeichneten Forschungsgebiet

Die Karte (Abb. 1) zeigt das Forschungsgebiet der Sozialraumanalyse. Die Abgrenzung wurde so festgelegt, dass zwischen den größeren umliegenden Straßen Lorystraße, Grillgasse, Leberstraße und Braunhubergasse eine Art „Insel“ entsteht, die die Neubauten miteinschließt und diese fußläufig ohne große Barrieren erreichbar sind. Die angrenzenden Gebiete weisen überdies Merkmale und Qualitäten auf, die sie sozialräumlich vom Forschungsgebiet unterscheiden. Das Forschungsgebiet selbst ist in sich durch die großen Unterschiede zwischen den Wohnhäusern (Gemeindebauten, Altbauten, Neubauten) nicht homogen. Die daraus resultierenden unterschiedlichen Bewohner\_innen und der entstandene Mikrokosmos eröffnen eine große Auswahl an Forschungsmöglichkeiten.

## 1.6 Ortsbeschreibungen

### 1.6.1 Braunhuberpark

Im Braunhuberpark (Abb. 2 und Abb. 3) befinden sich auf einer - im Vergleich zu den anderen Parks der Region - eher kleinen Grundfläche eine eingezäunte Hundezone, ein abgetrennter Kleinkindspielbereich und eine freie Fläche, die durch Hügel und Pfosten in sich gegliedert wurde, um das Ballspielen zu verhindern. Entlang der Wege befinden sich einige Sitzgelegenheiten. Alle Seiten des Parks werden von Straßen, bzw. Nebenfahrbahnen umschlossen,

dahinter schließen – ebenso auf allen Seiten – Wohnbauten und an einer Seite die Evangelische Kirche an.

Die eingezäunte Hundezone im Braunhuberpark ist ca. 600 m<sup>2</sup> (20×30 m) groß, der Rasen ist durch die intensive Nutzung oft stark in Mitleidenschaft gezogen und einzelne Sträucher sorgen für eine gewisse Strukturierung der Fläche. Die Hundezone ist vom Park und der Straße aus einsehbar und bei Dunkelheit kaum beleuchtet. Sitzmöglichkeiten, Mülleimer sowie ein Trinkbrunnen sind vorhanden.



Abb. 2: Braunhuberpark: Der Blick Richtung Hundezone



Abb. 3: Der Blick von der Hundezone in den Braunhuberpark

### 1.6.2 Am Kanal / Ludwig-Kralik-Weg

Die Parkanlage am Ludwig-Kralik-Weg (Abb. 4 und Abb. 5) bietet neben einer Ballspielanlage vor allem viele verteilte Sitzmöglichkeiten und Grünflächen. Die Flächen befinden sich teilweise auf einer Überblattung von Bahngleisen, welche Eigentum der ÖBB ist.

Der Käfig am Ludwig-Kralik-Weg ist asphaltiert, eingezäunt und übernetzt. Im größeren Teil befindet sich ein Fußballfeld, im kleineren ein Volleyballnetz. Zum Rad- und Fußweg „Am Kanal“, ist der Käfig durch ein Gebüsch teilweise abgegrenzt. Sitzgelegenheiten und ein Trinkbrunnen (Wasser) sind außerhalb vorhanden. Eine Nutzung durch unterschiedliche Gruppen ist im Käfig gleichzeitig möglich.



Abb. 4: Am Kanal: Der Blick Richtung Hörbigergründe



Abb. 5: Am Kanal: Der Blick Richtung Grillgasse

### 1.6.3 Freiflächen Hörbigergründe

Auf dem 3,7 Hektar großen Areal der ehemaligen Hörbiger-Ventilwerke wurden ca. 500 Wohnungen und öffentlich zugängliche Freiflächen errichtet. Die Freiflächen umfassen einen offenen Kinderspielplatz, mehrere verteilte Flächen mit zahlreichen Sitzmöglichkeiten, sowie einzelne Bereiche mit Reckstangen und einer Sandkiste. Die Freiflächen Hörbigergründe (Abb. 6, Abb. 7) stehen im Besitz der Wohnbauträger und werden durch diese gewartet und erhalten.

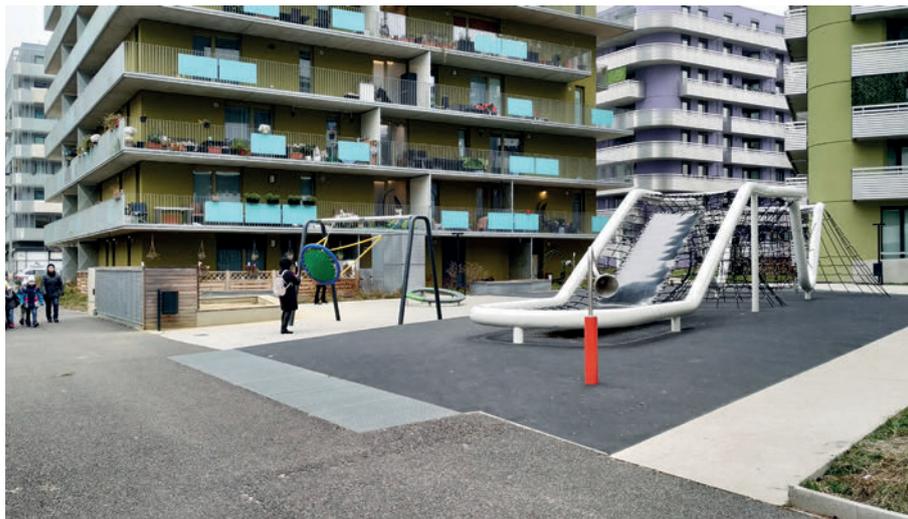


Abb. 6: Der Spielplatz auf den Hörbigergründen



Abb. 7: Der Blick auf die Hörbigergründe von der Braunhubergasse aus

## 2. Methoden

---

Die im Rahmen dieser Sozialraumanalyse erhobenen Daten wurden durch vielfältige Methoden erarbeitet. Das Ziel war ein möglichst umfangreiches Bild der untersuchten Region zu erhalten. Während Befragungen und Beobachtungen über mehrere Monate hinweg stattfanden, wurden die im folgenden angeführten Methoden zur Datenerhebung im Rahmen von zwei mehrstündigen Aktionen im Sommer (Nadelmethode, Wegstrecken, Subjektive Landkarten) und einem Termin im Herbst (Gruppeninterview) angewendet. An diesen Aktionen waren das FPT11 sowie zwei weitere Mitarbeiter\_innen und die pädagogische Leitung des Trägervereins Balu&Du beteiligt.

Bei den Subjektiven Landkarten, Befragungen, Beobachtungen und der Nadelmethode erfolgte die Einteilung nach Alter und Geschlecht. Die Alterskategorien entsprechen den Vorgaben der Fachdienststelle MA 13, und sind folgende:

- Kinder: 0 bis 9 Jahre
- Teenies: 10 bis 14 Jahre
- Jugendliche: 15 bis 19 Jahre
- Junge Erwachsene: 20 bis 24 Jahre
- Erwachsene: 25 bis 64 Jahre
- Senior\_innen: ab 65 Jahre

Die Variable Geschlecht war in der Erarbeitung der vorliegenden Sozialraumanalyse ein wichtiger Diskussionspunkt. Die vorliegende Studie betrachtet Geschlecht als ein sozialkonstruiertes gesellschaftliches Produkt:

„Mensch-Sein ist an sich und war auch immer schon ein gesellschaftlich geprägter Zustand, es gibt keine vom gesellschaftlichen Einfluss abgekoppelte, reine Natur‘ menschlicher Existenz.“ (Villa 2001:18)

In den Sozialwissenschaften wird in den letzten Jahrzehnten die Geschlechtszugehörigkeit zunehmend als ein vielfältiges Spektrum, und Geschlecht als „Prozesskategorie“ betrachtet, obwohl die Alltagspraktiken oft von einer zweigeschlechtlichen Einteilung beeinflusst werden. (vgl. Sturm 2006:2)

Eine unhinterfragte Einteilung und Ansicht des Geschlechtes als binär hat zur Folge, dass Menschen je nach Kategorie Eigenschaften von außen zugewiesen werden, die Handlungsmöglichkeiten, Identitäten und in Folge gesellschaftliche Hierarchien festlegen. (vgl. ebd. 2006:2)

Auch wenn die vorliegende Studie Geschlecht nicht als nur männlich/weiblich sieht, konstruiert die existierende Geschlechterdualitätsvorstellung der Gesellschaft die Realität der Nutzer\_innen des öffentlichen Raums. Die Überlegung, Geschlecht als Kategorie nicht in der Forschung miteinzubeziehen, würde laut Nicola Döring (2013:95) zu einer „Geschlechtblindheit“

der Ergebnisse führen: „Eine solche Geschlechtsblindheit könnte z. B. dazu führen, dass geschlechtsspezifische Benachteiligungen ignoriert oder gar verleugnet werden [...] Gender Mainstreaming als offiziell von der Europäischen Gemeinschaft verfolgter Ansatz der Gleichstellungspolitik hat das Ziel, in allen gesellschaftlichen Bereichen die Lebenswirklichkeiten von Männern und Frauen gleichermaßen zu berücksichtigen, und verlangt es, statistische Auswertungen immer auch nach Geschlecht aufzuschlüsseln.“

Im Forschungsdesign wurde versucht bei allen Methoden wo die Kategorie Geschlecht abgefragt wird, diese Binarität aufzubrechen, indem die Kategorie „anderes, und zwar ...“ als Option vorhanden war.

Bei der tatsächlichen Durchführung konnten die Teilnehmer\_innen die Fragebögen aus den unterschiedlichsten Gründen (z.B. Zeit und Sprachbarrieren) nicht selber ausfüllen. Daher wurden sie nach Aussehen durch die Befragenden einer Kategorie zugeordnet. Dementsprechend bestand nicht die Möglichkeit, selbst die eigene Geschlechterkategorie zu beschreiben, was für eine Auseinandersetzung mit Geschlechtsidentitäten im öffentlichen Raum ideal wäre und Geschlechterdualitäten aufbrechen könnte. Auch wenn die Forschenden einen geschlechtssensiblen Blick auf den öffentlichen Raum legten, wurden letzten Endes keine Personen der Kategorie „anderes, und zwar ...“ zugeordnet.

## 2.1 Subjektive Landkarten



Abb. 8: Die Kinder zeichnen Subjektive Landkarten in den Hörbigergründen im Juli 2019

### 2.1.1 Beschreibung

Die Methode der Subjektiven Landkarten beschäftigt sich mit dem subjektiven Einblick der Teilnehmenden in den eigenen Lebensraum, der durch reprä-

sentative Zeichnungen abgebildet wurde. Die Teilnehmenden wurden gebeten, Orte die wichtig für sie sind, mit Stiften auf ein Papier zu zeichnen, um ein Bild ihrer subjektiven Wahrnehmung des öffentlichen Raums zu erstellen und sozialräumliche Bezüge ihrer Lebenswelten zu skizzieren. (vgl. Krisch 2009: 110ff)

### 2.1.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl

Die Methode der Subjektiven Landkarten wurde ausgewählt, um einen Überblick über die subjektive Deutung des öffentlichen Raums der Kinder, Teenies und Jugendlichen, welche bei den Hörbigergründen wohnen bzw. sich dort aufhalten, zu bekommen. Laut Krisch (2009:110) können die Zeichnungen sowohl „wichtige informelle Treffpunkte“ aufzeigen als auch „unsichtbare Barrieren, wie Straßenbezüge, Verkehrsaufkommen, konfliktbehaftete Plätze etc.“.

Der spielerische Charakter der Methode ermöglicht einen schnellen und direkten Zugang zu Kindern und Jugendlichen, die sonst mit anderen Methoden (z.B. Befragungen) schwer erreichbar sind. Auch die Sprachbarriere wird durch die visuelle Darstellung überwunden, da es in dieser Form Kindern und Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben sich sprachlich auszudrücken, ermöglicht wird, ausführlich ihre Gedanken und Lebensbilder zu zeichnen. (vgl. ebd.: 110ff)

In der Analyse sind insbesondere die Untersuchung der Begriffe Purpose (Was ist das Ziel der Zeichnung?), Perspective (Welcher Ausschnitt der Realität wird dargestellt?), Scale (In welchem Verhältnis stehen die Dinge zueinander?) und Symbolization (Was stellen sie aus Sicht der Zeichner\_innen dar?) von Interesse (vgl. Downs, Stea 1977: 93). Die Untersuchung dieser vier Begriffe gibt Aufschluss über den Referenzrahmen, innerhalb welchem sich Personen im Alltagsleben bewegen und darüber hinaus räumlich definierte Probleme auflösen. Dabei muss bedacht werden, dass das Erstellen von Landkarten subjektiv geschieht, weshalb die Ergebnisse lediglich als ergänzende Methode zu weiteren Verfahren herangezogen werden können.

Durch das interaktive und selektive im Organisationsprozess kommt es zu anhaltenden Analogien beim Erstellen subjektiver Landkarten. Downs und Stea (1977: 97) führen dies etwas genauer aus: „Having processed and reprocessed environmental information, having adapted an existing organization scheme or imposed one of our own, we are ready to go another step further: to associate non-spatial information with a well-known cognitive map. (...). The association is usually achieved via a graphic visual image, linking the point and the location“.

Markante Elemente in der Umgebung werden ausgewählt, die dann präsent bleiben und denen Bedeutungen zugeschrieben werden. Subjektive Landkarten funktionieren im Grunde genommen bei Kindern, wie auch Erwachsenen, jedoch müssen bestimmte Kriterien beachtet werden.

Es geht darum, den Stadtteil aus Sicht der Kinder bzw. der Zielgruppe zu sehen, wobei eine größere Flexibilität seitens der Kinder vorherrscht, da sie im Gegensatz zu Erwachsenen nicht mehr an den physischen Ort gebunden sind, sondern ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Kinder haben eher den Vorteil, dass zwischen Fantasie und Realität keine starre Grenze herrscht. Daher fällt ihnen die Gestaltung Subjektiver Landkarten leichter als erwachsenen Personen (vgl. Schumann 1998: 193). Krisch (2009:110) schreibt, dass sich hier die Widersprüche zwischen dem objektiven Sozialraum und der subjektiven Lebenswelt der Kinder zeigen. Spielplätze können zu informellen Treffpunkten von Gruppen werden, bauliche Barrieren können besser verstanden werden und Orte die Angst wecken weisen meistens bestimmte Merkmale auf der Zeichnung auf (vgl. ebd.: 110). Aus praktischer Sicht sollte die Methode in kleinen Gruppen eingesetzt werden, und zwar in Räumen (physischen, als auch fiktiven), in denen sich die Kinder oder Erwachsene Zeit lassen können.

### **2.1.3 Zielgruppe**

Obwohl Senior\_innen, junge Erwachsene und Erwachsene von der Teilnahme nicht ausgeschlossen wurden, richtete sich die Methode hauptsächlich an Kinder, Teenies und Jugendliche.

### **2.1.4 Prozess**

Die Methode der Subjektiven Landkarten wurde im Rahmen von zwei Veranstaltungen im Abstand von mehreren Wochen für die Sozialraumanalyse angewendet. Für den Prozess wurde ein Protokoll vorbereitet, mit der Anforderung, an die Teilnehmenden jeweils ein Bild von ihrem „Lieblingsort“ und eines für den „Ort, den sie am wenigsten mögen“ anzufertigen. Es wurden Papierblätter und bunte Stifte zur Verfügung gestellt. Passant\_innen sowie Nutzer\_innen des Braunhuberparks und der Freiflächen Hörbigergründe beteiligten sich. Der Prozess wurde von zwei Mitarbeiter\_innen durchgeführt und koordiniert, die gleichzeitig die Anmerkungen und Beschreibungen der Teilnehmenden protokollierten. An dem Prozess haben Kinder und Teenies teilgenommen.

## 2.2 Nadelmethode



Abb. 9: Kinder bei der Nadelmethode im Braunhuberpark

### 2.2.1 Beschreibung

Die Nadelmethode stammt aus der Lebensweltanalyse und wird unter zur Hilfenahme von Karten durchgeführt. Sie zielt auf den individuellen Zugang und der Aneignung des Raumes ab (vgl. Rohrauer 2014: 117). Da es sich bei der Nadelmethode um eine Erkundung des Raumes handelt, soll an dieser Stelle noch kurz auf die verschiedenen Eigenschaften, die ein Raum beinhaltet, eingegangen werden. Dies ist von Bedeutung, da dies sowohl die Sichtweise der forschenden Personen beeinflusst als auch die der Kinder. Laut Lefebvre (vgl. Kipfer et al. 2013: 115) konstituiert sich der soziale Raum aus drei Dimensionen beziehungsweise Prozessen. In dem alltäglichen Leben fallen die meisten Menschen, Erwachsene, als auch Kinder, in dieses Schema. Hierbei ist vor allem die ideologisch-institutionelle Dimension interessant, die hier von den jeweiligen Einrichtungen auf die Nutzer\_innen des Raums projiziert wird.

Die Nadelmethode fand, genauso wie das Zeichnen der Landkarten, im öffentlichen Raum im Rahmen der mobilen Runden des FPT11 bzw. der Schwerpunktaktionen der Sozialraumanalyse statt.

### 2.2.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl

Ebenso wie die Subjektiven Landkarten, stellt die Methode des Nadelns eine Ergänzung dar. Das Nadeln erweitert und komplementiert das Gesamtbild, welches sich von einem Stadtteil zeichnet.

Grundsätzlich kann diese Methode mit Zielgruppen jeden Alters angewendet werden, findet jedoch vor allem bei Teenies und Jugendlichen großen Zuspruch. Anders als bei Stadtteilbegehungen, kann hier ein großes Gebiet (z.B. ein Bezirk oder eine Stadt) in einer relativ kurzen Zeitspanne qualitativ wertvoll bearbeitet werden.

Das Ziel war, beliebte und unbeliebte Orte im Forschungsgebiet und im Bezirk zu erfragen.

### **2.2.3 Zielgruppe**

Als Zielgruppe wurden alle Teilnehmer\_innen bei den Aktionen definiert. Erwartungsgemäß hat der große Bezirksplan, die bunten Aufkleber und das sich selbst ausprobieren eher die jüngeren Menschen angesprochen (siehe Dokumentation Nadelmethode). Jedoch haben sich auch einige Erwachsenen und Senior\_innen beim Nadeln ausprobiert. Aufgrund des offenen Forschungsdesigns war dies kein Problem und hat durchaus interessante Erkenntnisse zu Tage gebracht.

Da ein gewisses räumliches Kartenverständnis vorhanden sein sollte, wurden kleinere Kinder seitens der Mitarbeiter\_innen unterstützt, wodurch sich spannende Gespräche und neue Informationsquellen ergaben.

### **2.2.4 Prozess**

Die Nadelmethode wurde mithilfe eines großen, begehbaren Bezirksplans umgesetzt, der einerseits das Interesse von Passant\_innen weckte und andererseits in die Datenerhebung miteinbezogen wurde. Die Teilnehmer\_innen hatten die Möglichkeit auf dem großen Plan von Simmering Orte zu markieren und sich während des Prozesses mit den Mitarbeiter\_innen von Balu&Du auszutauschen.

Das Wesentliche bei dieser Methode ist das Gespräch, welches während der gesamten Durchführung der Methode stattfindet. Anfangs wird den Teilnehmer\_innen die Vorgangsweise erklärt. Verschiedenfarbige runde Aufkleber symbolisieren verschiedene Orte (z.B. Nicht-Orte oder Lieblingsorte), die dann auf dem Bezirksplan markiert werden.

Während die Nutzer\_innen die Orte suchten und die Punkte aufklebten, wurden im Gespräch schon erste wichtige Informationen ausgetauscht. Wieso ist ein Ort gut / schlecht? Wie kommt die Person hin? Wie lange bleibt sie dort? Dies sind nur ein paar Beispiele, jedoch zeigen sie, wieviel Erkenntnisse zu bestimmten Orten und Plätzen in kurzer Zeit gesammelt werden können.

Der für die Sozialraumanalyse spannendste Teil fand oft erst nach dem Prozess des Nadelns statt, wenn sich die Teilnehmer\_innen Gedanken zu ihrer Auswahl machten und für sich selbst neue Verbindungen schaffen konnten.

## 2.3 Wegstrecken



Quelle: Stadt Wien – ViennaGIS - <https://www.wien.gv.at/viennagis/>

Abb. 10: Beispiel einer Wegstreckenkarte

### 2.3.1 Beschreibung

Diese Methode sollte dazu dienen, die Nutzung der umliegenden Straßenzüge zu erheben sowie das Einzugsgebiet des Braunhuberparks und der Freiflächen sichtbar zu machen. Dazu wurden Umgebungspläne zur Verfügung gestellt, in die die Befragten einzeichneten, welche Wegstrecken sie im Alltag verwenden. Diese Art der Erhebung animierte die Teilnehmer\_innen dazu, uns genaueres zu der Umgebung mitzuteilen. So entstanden Aussagen zur umliegenden Infrastruktur und über positive und negative Aspekte der direkten Umgebung. Es gab Schilderungen von Sonnenseiten der Straße, von Abkürzungen und von Ratten, die im Gebüsch sitzen. Gemeinsam mit diesen Zusatzinformationen ergab sich ein Plan, in dem ersichtlich ist, welche Wege präferiert und welche gemieden werden – und warum. Grafisch dargestellt ist auf einen Blick ersichtlich, wie groß das Einzugsgebiet der Freiflächen und des Braunhuberparks der befragten Personen ist. Da die Methode „Wegstrecken“ für diese Sozialraumanalyse entwickelt wurde, konnte nur das Ergebnis der jeweils anderen Aktion als Vergleich sowie die dabei errungenen Erfahrungswerte herangezogen werden. Neben der hier beschriebenen Nadelmethode

(vgl. 3.2.1) haben auch die Wegstrecken einen ähnlichen Zugang: Nutzer\_innen des öffentlichen Raumes werden in ihrer Lebenswelt angesprochen und als Expert\_innen wahrgenommen (vgl. Deinet 2009: 65ff.). Sie geben Auskunft über ihre Orte, Wege und geben Einblick in den Sozialraum aus ihrer Sicht.

### **2.3.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl**

Diese Methode wurde gewählt, um konkret festzuhalten, welche Wege, Straßenzüge und Routen von den Nutzer\_innen bevorzugt werden. Da das Viertel um die Hörbigergründe eine große Veränderung erfuhr, wodurch auch die Infrastruktur und Verkehrsrouten beeinflusst wurden, stellte sich die Frage nach den positiven und negativen Auswirkungen. Besonders die Fragen nach hinderlichen und förderlichen Faktoren für die Nutzung der Wege, versprochen Informationen zur Region, die in einer späteren Phase der Änderung von (Verkehrs-) Flächen miteinfließen könnten. Die erhobenen Daten ergänzen die Ergebnisse der übrigen Methoden mit Aussagen zu konkreten Stellen im Themenfeld von Verkehr und Straßen. Sie zeigt neben der Nutzung bestimmter Abschnitte auch die Bedürfnisse von Nutzer\_innen des öffentlichen Raums, Verdrängungen und Veränderungen in der Nutzung.

### **2.3.3 Zielgruppe**

Zielgruppe der Methode waren alle Nutzer\_innen, die sich an den Aktionstagen auf den Freiflächen, beziehungsweise im Braunhuberpark, aufhielten. Da beide Orte Spielplätze aufweisen und vor allem Kinder und Jugendliche begeistert am Plan ihre Wege einzeichneten, stellten sie einen großen Teil der Befragten dar. Es wurde im Vorfeld keine Altersgrenze festgelegt, da die Voraussetzung für die Befragung vor allem Kenntnisse der Wege und Straßen in der direkten Umgebung war. Daher konnten nur Kinder mit guter Orientierung beziehungsweise einem höheren Alter miteinbezogen werden.

### **2.3.4 Prozess**

Die Einzeichnung der Wegstrecken wurde im Rahmen der zwei Aktionen parallel mit anderen Methoden durchgeführt. An unterschiedlichen Plätzen befragten wir Passant\_innen und Nutzer\_innen, welche Straßenzüge und Wege sie nutzen, um zum Braunhuberpark zu gelangen. Das FPT11 platzierte sich bei beiden Aktionen gut sichtbar an stark frequentierten Orten. Sowohl Nutzer\_innen, als auch Passant\_innen, wurden darauf aufmerksam und zeigten Interesse mitzumachen. Zusätzlich wurden auch andere Nutzer\_innen in der direkten Umgebung von Mitarbeiter\_innen von Balu&Du aufgesucht und dazu eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen. Vor allem Kinder und Jugendliche nahmen an den Aktionen und dem Einzeichnen der Wegstrecken begeistert teil.

Dokumentiert wurden in einem Protokoll Alter und Geschlecht sowie Zusatzinformationen, die im Laufe des Gespräches zur Wahl der Wege angegeben wurden. Die entstandenen Karten wurden in einem Protokoll dokumentiert, nummeriert und fotografiert.

An den Aktionen waren insgesamt sechs Mitarbeiter\_innen des Vereins Balu&Du beteiligt. Die Aktion im Braunhuberpark fand am Freitag, 21. Juni 2019 von 15:30 bis 20:00 Uhr und auf den Freiflächen am Freitag, 26. Juli 2019 von 16:30 bis 20:30 Uhr statt.

Die Anzahl der befragten Personen variierte stark an beiden Orten: während im Braunhuberpark bei gutem Wetter 22 Nutzer\_innen befragt werden konnten, waren es auf den Freiflächen bei getrübtetem Wetter fünf Nutzer\_innen.

## 2.4 Beobachtung



Abb. 11: Eine FPT11 Mitarbeiterin bei der Beobachtung

### 2.4.1 Beschreibung

Im Gegensatz zu den anderen Methoden interagierten die Mitarbeiter\_innen bei der Beobachtung nicht direkt mit den Nutzer\_innen des öffentlichen Raums. Für die Analyse des Sozialraumes wurden stark strukturierte Beobachtungen mit einer passiven Teilnahme im Feld gewählt (vgl. Thierbach, Petschick 2014: 856). Die Beobachtungen wurden in den drei beforschten Orten Braunhuberpark, Freiflächen und am Ludwig-Kralik-Weg durchgeführt.

Um die Ergebnisse für die Auswertung vergleichen zu können, wurde der Beobachtungsprozess standardisiert und die Beobachtungen im Zuge der wöchentlichen Arbeit des FPT11 im öffentlichen Raum durchgeführt. Für die Beobachtung der drei Forschungsabschnitte wurde immer der gleiche Weg gewählt, an dem drei Haltepunkte mit jeweils drei Minuten Verweilzeit einge-

halten wurden. Insgesamt betrug die Dauer einer Beobachtung genau zehn Minuten. Auf einer Karte wurden das Datum und die minutengenaue Uhrzeit der Beobachtung sowie die genauen Positionen der beobachteten Personen festgehalten. Dazu wurde ihr geschätztes Alter sowie das Geschlecht nach den Kategorien der MA 13 notiert. Die detaillierte Beschreibung der Nutzung wurde unmittelbar nach der Beobachtung protokolliert. Sie enthält die Art der Beschäftigung, die am Ort genutzten Objekte und andere relevante Informationen.

#### **2.4.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl**

Die Methode der Beobachtung wurde gewählt, da es relevant ist, bei der Beantwortung der Forschungsfrage auch ein zu den anderen Methoden komplexeres Datenerhebungsinstrument heranzuziehen. Die Beobachtung bietet hier eine gute Ergänzung, da sie unmittelbar geschieht und im Gegensatz zu den anderen verwendeten Forschungsmethoden unverfälschter, aufgrund von möglichen Erinnerungsfehlern oder subjektiven Reflexionen, seitens der beobachteten Personen ist (vgl. Häder 2010: 302f). Da das FPT11 an den beforschten Orten mit der Zielgruppe, die teilweise neu zugezogen ist, nicht in engem Kontakt ist, war es möglich eine nicht teilnehmende Rolle einzunehmen.

#### **2.4.3 Zielgruppe**

Die Zielgruppe für diese Methode waren alle Nutzer\_innen, die sich im Zeitraum der Durchführung auf den Freiflächen, am Ludwig-Kralik-Weg, beziehungsweise im Braunhuberpark aufhielten. Es wurde dabei unterschieden zwischen Passant\_innen- welche nicht zur Zielgruppe der Beobachtung zählten- und tatsächlichen Nutzer\_innen des öffentlichen Raums, deren Präsenz mit einem Aufenthalt verbunden war. Abgesehen von diesem Kriterium wurden alle Personen beobachtet und dokumentiert.

#### **2.4.4 Prozess**

Im Zeitraum zwischen Mai und August 2019 besuchte das FPT11 alle drei Orte an unterschiedlichen Tageszeiten. Die Beobachtungen dauerten jeweils zehn Minuten (wobei in den drei Orten ca. drei Minuten von drei fixen Positionen beobachtet wurde) und der Fokus lag hauptsächlich auf der Nutzung der Orte sowie dem Alter und Geschlecht der Parknutzer\_innen. Im Vordergrund standen dabei vor allem Art und Zeit der Nutzung, sowie der genaue Aufenthaltsort, diese wurden auf einer Karte notiert.

Die Nutzer\_innen des öffentlichen Raums wurden nicht aktiv über die Beobachtung informiert. Durch das Tragen der Dienstkleidung im Feld war ersichtlich, dass das FPT11 einen Auftrag hatte. Da keine teilnehmende Beobachtung durchgeführt wurde, kam es auch kaum vor, dass das Team auf die Tätigkeit angesprochen wurde. Sprachen Nutzer\_innen das Team doch auf ihre Tätigkeit an, wechselten die Mitarbeiter\_innen von der vollständigen Be-

obachterrolle in die Beobachtung als Teilnehmende (vgl. Thierbach, Petschick 2014: 856).

## 2.5 Gruppeninterview mit Expert\_innen

### 2.5.1 Beschreibung

Bei der Methode des Gruppeninterviews mit Expert\_innen aus ausgewählten Einrichtungen werden mehrere Personen zeitgleich zu einem bestimmten Thema befragt. Anhand eines Leitfadens werden die Themen des Interviews mit offenen Fragen gesteuert und innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens durch die Teilnehmer\_innen beantwortet. Die Methode des Leitfadeninterviews mit Expert\_innen kommt dann zur Anwendung, wenn in einem Interview Expert\_innen zu mehreren unterschiedlichen Themen befragt werden sollen, das Ziel der Untersuchung (Erhebung der Veränderungen in der Region Hörbigergründe) bereits festgelegt ist und einzelne genau bestimmbare Informationen erhoben werden sollen (vgl. Gläser, Laudel 2009: 111).

### 2.5.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl

Ziel des Gruppeninterviews war den Blick wichtiger Akteur\_innen und Expert\_innen, die sich mit der Region beschäftigten, miteinzubeziehen. Aufgrund des großen Arbeitsaufwandes für ein relativ kleines Forschungsteam, mit begrenzten Ressourcen, war die Durchführung eines Gruppeninterviews naheliegend und im Sinne der Fragestellung zielführend. Dadurch, dass die Expert\_innen zeitgleich befragt wurden, war es möglich, dass sie auf die Meinungen und Gedanken der anderen Teilnehmer\_innen reagieren konnten. Durch diese Vorgehensweise konnten in kurzer Zeit mehrere Meinungen und Eindrücke zu den Fragestellungen gesammelt werden.

### 2.5.3 Zielgruppe

Im Rahmen des Gruppeninterviews wurden Mitarbeiter\_innen von Einrichtungen und Bewohner\_innen als Expert\_innen befragt. Angefragt wurden Mitarbeiter\_innen von Institutionen, die den Transformationsprozess des Areals begleitet haben (GB\*, MA 50, Smarter Together), sich auf dem Areal befinden (Kindergarten, Pfarre) und ergänzend dazu Bewohner\_innen. Durch die Auswahl von Mitarbeiter\_innen aus verschiedenen Einrichtungen ist es auch möglich, Einblicke in die Lebenswelt der Bewohner\_innen und Nutzer\_innen des öffentlichen Raums zu gewinnen, da sie sich im laufenden Austausch mit dieser Zielgruppe befinden. (vgl. Spatscheck, Ostermann 2016: 87).

### 2.5.4 Prozess

Die Methode wurde als letztes angewendet um Eindrücke und Meinungen der Expert\_innen einzuholen und damit nochmal die Perspektive zu ergänzen

und abzurunden. Ausgehend vom Forschungsinteresse wurden ein Leitfaden mit Fragen zu den Themen Nutzungen, Zugänglichkeit, Konflikte und Veränderungen entworfen. Danach wurden für das Zielgebiet relevante Einrichtungen eingeladen, um an der Gruppendiskussion teilzunehmen. Eingeladen waren: MA 42, Wohnpartner 3\_4\_11, Hausverwaltung Sozialbau, Smarter Together, die Pfarrerin der Evangelischen Kirche, GB\* und ergänzend einige Bewohner\_innen.

Am Gruppeninterview teilgenommen haben: Bojan Schnabl (Smarter Together), Eva Hörmann (als Vertretung der Pfarrerin) und Verena Kroboth (Bewohnerin). Vor Beginn des Interviews wurden von den Teilnehmenden Einwilligungserklärungen unterschrieben. Das gesamte Interview wurde aufgezeichnet und danach transkribiert. Im letzten Schritt wurden die Aussagen unterschiedlichen Kategorien und Themenbereichen zugeordnet.

## 2.6 Befragung



Abb. 12: Eine FPT11 Mitarbeiterin bei einer Befragung im Braunhuberpark

### 2.6.1 Beschreibung

Die durchgeführten Befragungen waren ein wesentlicher Teil der Studie. Scheuch (1973: 70 zit. n. Reinecke 2019: 601) versteht die Befragung als „[...]ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Informationen veranlasst werden soll.“

Für diese Sozialraumanalyse wurde eine standardisierte Befragung angewendet, die aus Fragen mit Antwortkategorien, einer sechsstufigen Antwortskala und offenen Fragen besteht.

Der erste Teil war in allen drei Fragebögen gleich. Es wird nach Alter, Geschlecht, Wohnort und Aufenthalt der Nutzer\_innen gefragt, sowie nach der Wohndauer. Zusätzlich wurden das Datum und die Uhrzeit notiert.

Der zweite Teil des Fragebogens orientierte sich an der Forschungsfrage, nach der Nutzung des öffentlichen Raums in der Region Hörbigergründe. Die Teilnehmenden wurden gefragt, was sie im Park nutzen, um feststellen zu können welche Bereiche und Infrastruktur am beliebtesten sind und welche gar nicht genutzt werden. Zusätzlich wurde die Zufriedenheit mit der bestehenden Infrastruktur, Nutzungsmöglichkeiten und die Wahrnehmung von Veränderungen in der Nutzung des Ortes untersucht. Dieser Teil des Fragebogens ist in Kategorien gegliedert, da es sich um Orte mit unterschiedlichen Qualitäten handelt (z.B. befindet sich im Braunhuberpark eine Hundezone, im Ludwig-Kralik-Weg Sportanlagen, usw.)

Der dritte Teil des Fragebogens ist wieder in allen drei Fragebögen gleich. Er untersucht den Bedarf nach Angeboten der Sozialen Arbeit, sowie welche andere Parks oder öffentliche Orte von den Nutzer\_innen bevorzugt werden, wenn sie ihre Zeit nicht im Forschungsgebiet verbringen.

### **2.6.2 Ziel der Methode / Begründung der Auswahl**

Die Befragung wurde als geeignete Methode gewählt, weil sie den direkten Zugang zu den Nutzer\_innen des öffentlichen Raums ermöglichte und einen einfachen Weg zur Beantwortung der Forschungsfragen darstellte. Mittels der Befragung konnten Einblicke auf die Nutzung des Forschungsgebietes, die Bedürfnisse der Befragten und auf Themen, die Bedarf für sozialarbeiterische und infrastrukturelle Interventionen zeigen, gewonnen werden.

### **2.6.3 Zielgruppe**

Die Befragung wurde für Nutzer\_innen ab 14 Jahren geplant. Befragt wurden Menschen die den Braunhuberpark, die Freiflächen Hörbigergründe und den Ludwig-Kralik-Weg nutzten.

### **2.6.4 Prozess**

Im Rahmen der Sozialraumanalyse auf den Hörbigergründen fanden Befragungen zwischen Mai und August 2019 statt. Während der Befragung wurden Fragebögen von Nutzer\_innen des öffentlichen Raums ausgefüllt. Es wurden drei verschiedene Fragebögen ausgeteilt, die an die Besonderheiten der drei öffentlichen Plätze im Forschungsgebiet (Braunhuberpark, Freiflächen Hörbigergründe, Ludwig-Kralik-Weg) angepasst wurden. Die Befragungen wurden von einem / einer oder zwei Mitarbeiter\_innen durchgeführt, die im Forschungsgebiet Nutzer\_innen des öffentlichen Raums befragten. Die

Antworten der Nutzer\_innen wurden von den Mitarbeiter\_innen während der Befragung auf dem ausgedruckten Fragebogen notiert. Es wurde versucht die Befragungen zu unterschiedlichen Tageszeiten durchzuführen, damit die Eindrücke und Meinungen möglichst verschiedener Nutzer\_innen festgehalten werden konnten.

Da 79 Fragebögen ausgefüllt wurden, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung. Trotzdem stellen die Antworten der Befragten einen wertvollen Einblick in die Lebenssituation der Menschen in der Region dar, die in Kombination mit den anderen Methoden ein umfassendes Bild der Region Hörbigergründe aus einer sozialräumlichen Perspektive liefert.

# 3. Ergebnisse

## 3.1 Subjektive Landkarten

Repräsentativ und ergänzend zu den anderen eingesetzten Methoden, sollen an dieser Stelle drei Subjektive Karten inklusive Interpretation angeführt werden. Da es sich um eine qualitative Studie handelt, können diese natürlich keine allgemein gültigen Aussagen treffen, zeigen jedoch subjektive Eindrücke zu bestimmten Orten. Subjektive Landkarten, bzw. das Zeichnen und Beschreiben dieser, sind ein besonders geeignetes Instrument zum Erfassen von Eindrücken, die Kinder und Teenies von ihrer Umgebung haben.

### 3.1.1 Subjektive Landkarte Juni, Nr.22

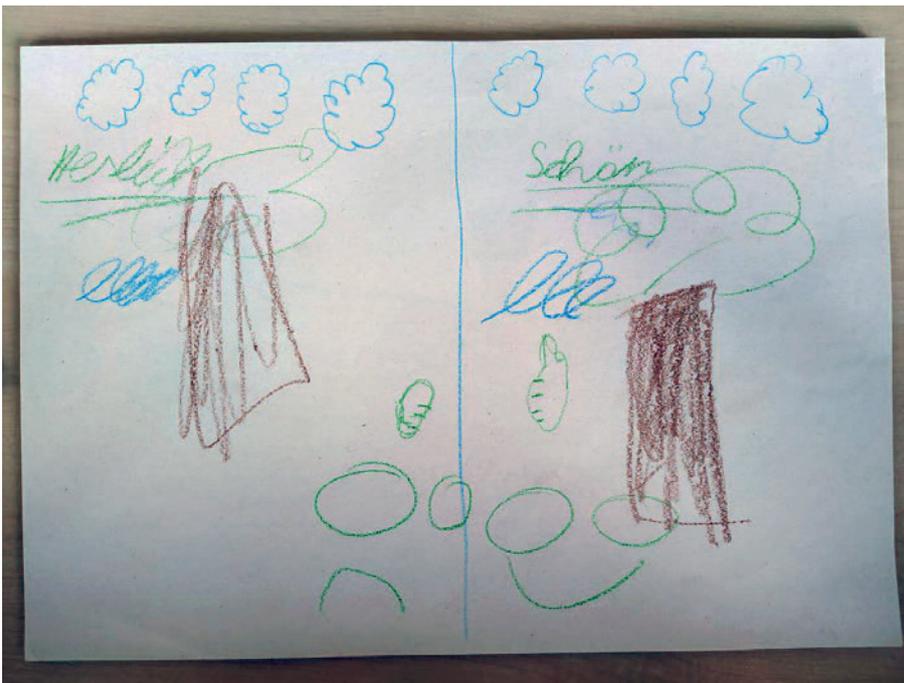


Abb. 13: Subjektive Landkarte Nr.22

Beim ersten Beispiel (Abb. 13) handelt es sich um eine Zeichnung des Braunhuberparks, die von einem weiblichen Kind gezeichnet und interpretiert wurde. Ins Auge fällt sofort eine Zweiteilung des Blattes mit einer klaren Definition. Links ist die „hässliche“ Seite, schriftlich und bildlich (durch einen Daumen nach unten) festgehalten. Rechts befindet sich die „schöne“ Seite, gekennzeichnet durch das Wort und einen Daumen nach oben. Somit wird auf den

ersten Blick klar, dass der Park aus Sicht des Mädchens zwei Seiten hat, die für sie ganz klar getrennt sind. Interessanterweise befinden sich auf beiden Seiten des Blattes jeweils ein Baum, der auf den ersten Blick gleich „schön“ aussieht. An dieser Stelle wird das Nachfragen dann relevant, da sonst diese Information in einem kontextlosen Raum stehen bleibt.

Die Antwort lieferte das Mädchen, indem es meinte, dass ein Park (in diesem Fall der Braunhuberpark) mit großen, gesunden und grünen Bäumen sehr schön ist. Ein Teil des Parks hat jedoch wenige und kaputte Bäume, daher ist er hässlich oder nicht schön. Diese Aussage werden wohl auch die meisten Erwachsenen Personen so bestätigen können. Was jedoch spannend ist, dass ein Kind zwischen sechs und zehn Jahren Grünräume anhand dieser – für sie wichtigen – Qualitätskriterien einteilt. In diesem Fall sind nicht die Spielgeräte, die Trinkmöglichkeiten oder Sitzgelegenheiten, sondern der Zustand der Bäume ausschlaggebend für die persönliche Bewertung.

### 3.1.2 Subjektive Landkarte Juni, Nr. 28



Abb. 14: Subjektive Landkarte Nr. 28

Die obige Zeichnung (Abb. 14) wurde während der gleichen Aktion von einem Kind angefertigt, diesmal jedoch von einem Buben. Im Vergleich zur vorherigen Landkarte, sind nun Häuser und dazwischenliegende Grünflächen erkennbar. Somit lässt sich interpretativ ein verstärkter Bezug zum baulichen Wohnumfeld herstellen, wobei Grünfläche eine untergeordnete Rolle spielen. Gut zu erkennen sind die bunten Farben, mit denen die verschiedenen Häuser geschmückt sind. Obwohl aus einer erwachsenen Sicht der beforschte Stadt-

teil farbentechnisch eher als monoton bzw. „grau in grau“ bezeichnet werden könnte, zeigt sich hier genau das Gegenteil. Kinder, vor allem jüngere Kinder, nehmen ihre Umwelt anders wahr. Für sie sind Häuser, Nischen, Gärten, Spielgeräte, Innenhöfe und Straßen Orte, die es gilt, sich anzueignen – wenn sie keine Gefahr darstellen. Dies zeigt sich anhand der Landkarte sehr schön. Das Kind hier nimmt die Umgebung interessant und bunt wahr, zeichnet keinen Unort ein und mag seinen Stadtteil. Die Häuser sind bunt, der Himmel ist blau und farbige Blitze verbinden oben und unten.

Auf Nachfrage beschrieb dann der Bub auch sein Bild. Die Landkarte zeigt sein zu Hause in der Lorystraße, dass einen grünen Innenhof hat. Dieser grüne Hof wird vom Kind als ein besonders schöner Ort empfunden, den es gerne nutzt. Außerdem wurde ausdrücklich erwähnt, dass es Zuhause (in der Wohnung) schön ist und gerne dort Zeit verbracht wird.

Um eine Parallele zum vorherigen Bild (Nr. 22) herzustellen, braucht es wieder das „Grün“. Dieses wird von Kindern sehr geschätzt, als wichtig empfunden und als schön bezeichnet.

### 3.1.3 Subjektive Landkarte Juli, Nr. 4 (1+2)

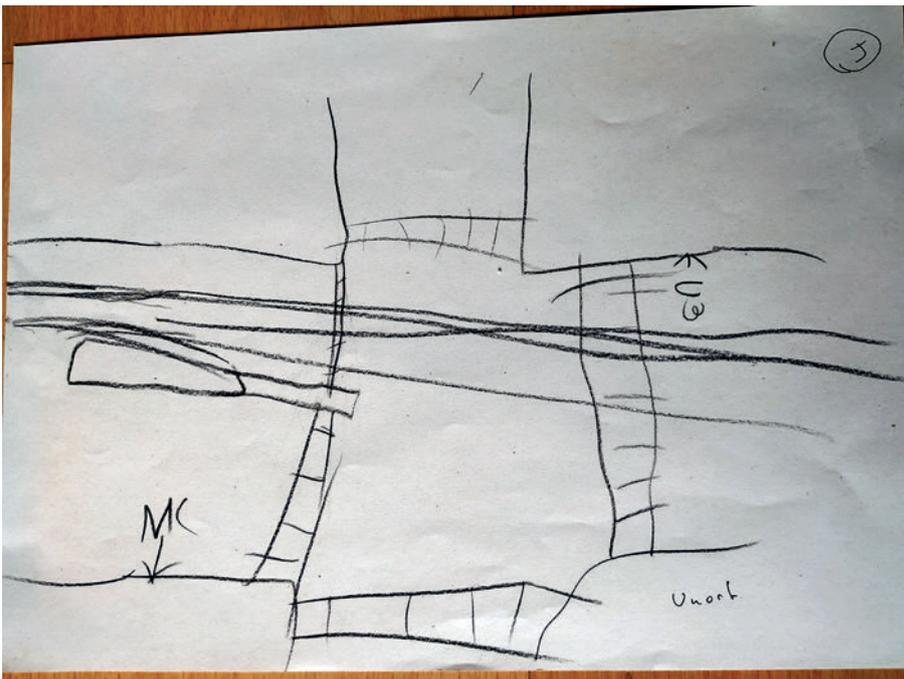


Abb. 15: Subjektive Landkarte Nr. 4, Teil 1

Diese Landkarte (Abb. 15, Abb. 16) wurde an einem anderen Ort in den Freiflächen Hörbigergründe angefertigt, diesmal von einem männlichen Teenie (10-14 Jahre alt). Sofort ist ein stilistischer Unterschied im Vergleich zu den Zeichnungen vorher erkennbar. Es handelt sich um eine eher schematische

Darstellung, mit klaren Ortsangaben und einem klaren Gefühl zum Ort. Für den Teenie handelt es sich hierbei um einen Unort.

Auf dem Bild ist die Simmeringer Hauptstraße zu erkennen, die an dieser Stelle von der Grillgasse und Krausegasse gekreuzt wird. Klar erkennbar sind die Bezeichnungen für das McDonald's Restaurant und den U3 Eingang Enkplatz. Orte, die für Teenies wahrscheinlich relevanter sind als für kleinere Kinder. Eingezeichnet sind auch die Schienen und die Zebrastreifen, die eine bestimmte Bedeutung haben. Auf Nachfrage wurde vom Burschen erklärt, dass die Straßenbahnstation vor dem Einkaufszentrum sehr gefährlich ist und dass er die Geschäfte im EKZ nicht mag, da diese langweilig sind.

Persönliche Einkaufspräferenzen sind natürlich auf das Individuum beschränkt, jedoch stellen Kreuzungen, die mehrere Ebenen haben, einen Angstraum bzw. einen Unort für Kinder und Teenies dar. Es wird für diese Altersgruppen sehr schnell unübersichtlich, wenn Straßenbahnen, Autos, Busse, Fahrräder und Fußgänger\_innen am gleichen Ort zusammenkommen.

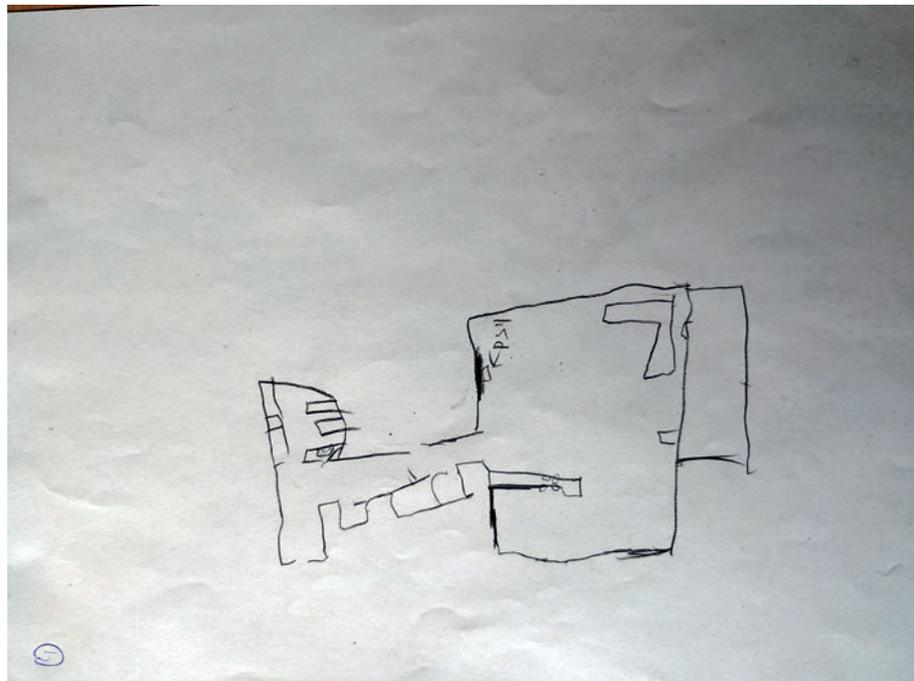


Abb. 16: Subjektive Landkarte Nr. 4, Teil 2

Als Gegensatz zur unsicheren und gefährlichen Kreuzung, wird das eigene Zuhause (die „eigenen vier Wände“) bildlich dargestellt. Ganz klare Wege geben eine Richtung vor, bei der das Ziel das Zimmer mit dem Sofa und der PS4 darstellt. Ein – aus unserer Sicht – sehr interessanter Kontrast zwischen dem chaotischen „draußen“ und dem geordneten „drinnen“. Es gibt wohl kaum ein Kind, das nicht die Aussage kennt: „Spiel lieber draußen, statt drinnen vor dem Fernseher zu sitzen.“ Natürlich ist dies hier überspitzt und verallgemein-

nernd formuliert, hat aber vielleicht für Kinder, die in einem dicht bewohnten Gebiet aufgewachsen sind, eine Umkehrung zur Folge.

Es könnte auch so verstanden werden, dass es für manche Kinder und Heranwachsende zu Hause – trotz aller potentiellen Umstände – ruhiger und geordneter ist als in der „Idylle“ draußen, die ältere Generationen noch im Kopf haben könnten. Und wenn dann die Räume draußen angeeignet und genutzt werden, stehen schöne und sichere Grünflächen im Fokus.

## 3.2 Nadelmethode

Gemeinsam mit der Subjektiven Landkarte wurde auch die Nadelmethode im öffentlichen Raum angewandt und Nutzer\_innen eingeladen, verschiedene Orte am Bezirksplan zu markieren. Die Punktevergabe ist stark von der Nutzung des Ortes abhängig- so finden sich bei Spielplätzen meist Punkte von Erwachsenen aber auch von den Kindern, die der Grund dafür sind weshalb sie den Ort aufsuchen. Am wenigsten in der Nadelmethode vertreten sind Jugendliche (ein Jw / drei Jm) sowie Senioren (drei Sm), Seniorinnen haben nicht teilgenommen. Die meisten Nadelpunkte stammen von Kindern (elf Km / 16 Kw) sowie Erwachsenen (zwölf Em / elf Ew).

Die Anzahl der Markierungen zeigt, dass die Orte Braunhuberpark (20) und Herderpark (13) für die Befragten eine besonders hohe Relevanz haben.

### 3.2.1 Stark genutzte Orte im Forschungsgebiet

Im Forschungsgebiet wurden insgesamt 35 positive Markierungen gesetzt. (Abb. 17) Der überwiegende Teil stammt dabei von Kindern.

#### Braunhuberpark

Über ein Drittel der vergebenen Punkte wurde von Kindern gesetzt, die den Park vor allem aufgrund der Nähe, des Spielplatzes und des Platzangebotes zum Spielen, Radfahren und Laufen nutzen. Er wurde als Treffpunkt von allen Altersgruppen genannt.

#### Freiflächen

Das Klettergerüst am Spielplatz auf den Hörbigergründen ist bei Kindern und Teenies sehr beliebt.

#### Ludwig-Kralik-Weg

Der Ludwig-Kralik-Weg wird für verschieden Aktivitäten genutzt. Er bietet sich an um Rad zu fahren, zu spazieren und um in den Käfigen Fußball zu spielen.

- ▲ KM
  - KW
  - ▲ TM
  - TW
  - JW
  - ▲ JM
  - ▲ EM
  - EW
  - ▲ SM
  - SW
  - zu vermeidende Orte
- Karte



© OpenStreetMap-Mitwirkende - <http://www.openstreetmap.org/copyright>

Abb. 17: Die Ergebnisse der Nadelmethode im Forschungsgebiet

### 3.2.2 Angrenzende Gebiete

#### Herderpark

Kinder und Teenies nutzen vor allem das Schwimmbad sowie den Spielplatz (Trampolin, Schaukel) gern. Erwachsene, Senior\_innennannten vor allem die Größe, Grünraum sowie den Schatten als Gründe, Zeit im Herderpark zu verbringen. Erwachsene mit Kindern besuchen ebenso gerne das Familienbad.

#### Parkanlage Luise-Montag-Gasse

Auch diese Parkanlage hat aufgrund des Spielplatzes Punkte sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen bekommen. Die Seilbahn am Spielplatz wurde mehrfach von Kindern genannt, der Aufenthalt im Grünen und Lesen im Park von Erwachsenen.

### 3.2.3 Unbeliebte Orte

Während der Befragung wurden von den Nutzer\_innen auch Orte genannt, die sie eher meiden und umgehen. Insgesamt wurden 15 Orte in Simmering genannt, die gemieden werden- davon befindet sich einer direkt im Forschungsgebiet (Braunhuberpark) sowie vier in naher Umgebung (Gottschalkgasse, Haugerstraße, U-Bahn-Station Simmering). Die Gründe dafür können in Kategorien zusammengefasst werden.

#### Verkehrssituation

Als negativ wurde vor allem die Verkehrsdichte wahrgenommen, die gleichzeitig mit dem Nutzungsdruck steigt. Auch die fehlende Barrierefreiheit ist ein Thema, so wurden die Stiegen bei der S-Bahn Station Grillgasse als großes Erschwernis für Menschen mit Kinderwägen erlebt. Auch für Rollstuhlfahrer\_innen stellen sie ein unüberwindbares Hindernis dar.

#### Konflikte / Probleme

Die Verschmutzung der Parkanlagen durch Hundekot ist ein Thema, das in Gesprächen durch Nutzer\_innen regelmäßig angesprochen wurde.

#### Nutzung / Nutzer\_innen

Zur Sprache kam auch ein niedriges Sicherheitsgefühl, das durch die Veränderung der Bevölkerung sowie das Verhalten von Jugendlichen hervorgerufen wird.

#### Sonstige Gründe

Der Zentralfriedhof wurde als gespenstisch beschrieben und die Kläranlage wurde aufgrund des Geruches auch gemieden.

Für das Forschungsgebiet waren vor allem die Themen Verkehr und Nutzung Gründe, weshalb Orte gemieden wurden. Das Ruhebedürfnis der Nutzer\_innen nahm dabei eine zentrale Rolle ein, da dieses vor allem durch den Straßenverkehr und die Lautstärkenentwicklung an zentralen Orten leidet.

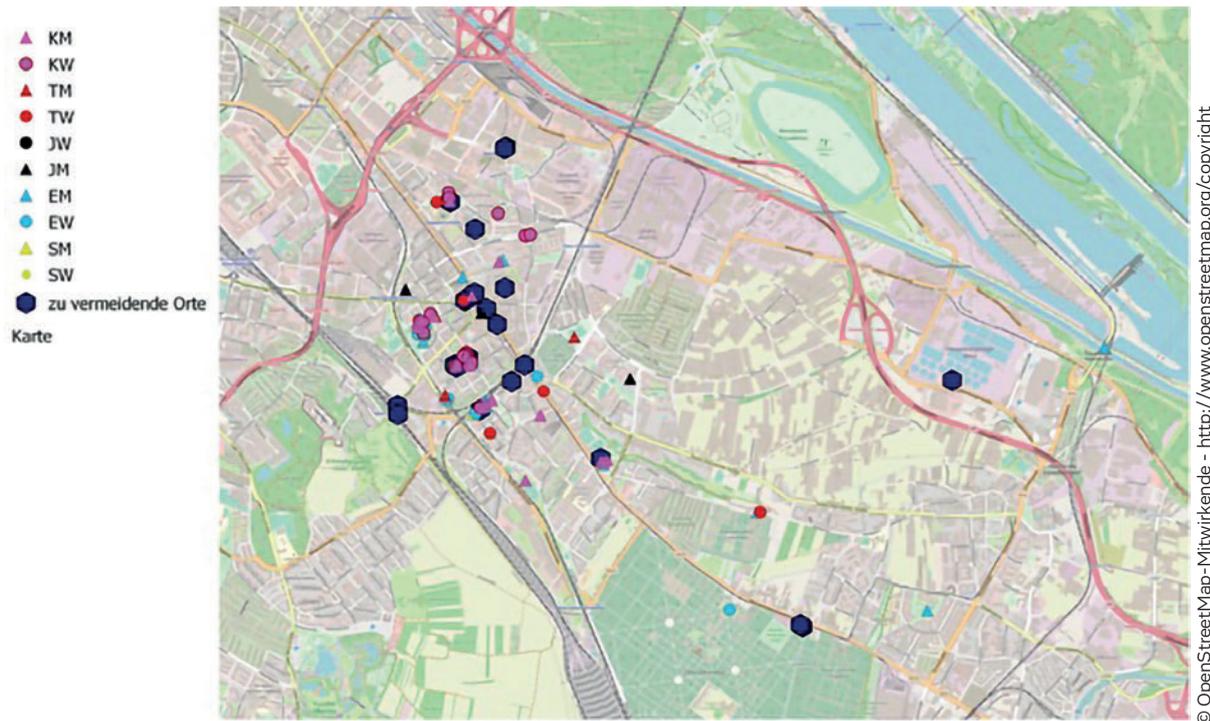


Abb. 18: Die Ergebnisse der Nadelmethode in ganz Simmering

### 3.2.4 Fazit

Insgesamt wurden 119 Punkte auf den Bezirksplan geklebt, wovon 23 Punkte an Orte geklebt wurden, die gemieden werden.

Bei den geklebten Punkten sind Senior\_innen und Jugendliche unterrepräsentiert, da sie nicht für die Teilnahme an Aktionen begeistert werden konnten. Aufgrund der Beobachtungen konnte jedoch festgehalten werden, dass diese den Ort nutzen (vgl. Kap.3.4 und 4.4). Besonders die im Park übliche Kombination von Eltern mit ihren Kindern ist viel auf Spielplätzen anzutreffen, weshalb auch im Rahmen der Aktionen diese die meisten Punkte klebten.

Auch wenn bei den Aktionen vor allem nach dem Gebiet um die Hörbigergründe gefragt wurde, wurden überraschend viele Punkte weit weg vom Forschungsgebiet platziert. Dies zeigt, dass auch Orte, die weiter weg liegen von Relevanz für die Befragten Personen sind.

## 3.3 Wegstrecken

Da das Einzeichnen der Wegstrecken (Abb.19) für diese Sozialraumanalyse entwickelt wurde, konnten wir nur das Ergebnis der jeweils anderen Aktion als Vergleich heranziehen. Vor allem Kinder und Jugendliche nahmen an den Aktionen und dem Einzeichnen der Wegstrecken begeistert teil. Die erlangten

Daten zeigen grafisch dargestellt auf einen Blick wie groß das Einzugsgebiet der Freiflächen und des Braunhuberparks ist.

### 3.3.1 Braunhuberpark

Während der Aktion im Braunhuberpark konnten insgesamt drei Kinder (1 m / 2 w), ein Teenie (m), fünf Jugendliche (3 m / 2 w), zwei junge Erwachsene (w), neun Erwachsene (1 m / 8 w) sowie zwei Senior\_innen (w) befragt werden. Die längsten Wege legten dabei männliche Kinder sowie weibliche Jugendliche zurück - sie sind mit dem Ort durch Freundschaften oder Familie verbunden, wohnen jedoch außerhalb der Region bzw. des Bezirkes. Die kürzesten Wege zum Park haben weibliche Erwachsene und der überwiegende Teil der Befragten wohnte im umliegenden Gebiet. Der Park wird von ihnen regelmäßig aufgesucht, was vor allem mit der Kinderbetreuung verknüpft ist, aber auch mit dem Weg zur Arbeit bzw. nach Hause. Auch der befragte Erwachsene gab an, in der Nähe zu wohnen und aufgrund der Kinderbetreuung den Park aufzusuchen. Die befragten jugendlichen Nutzer\_innen nutzen den Park, um Freund\_innen zu treffen und wohnen in der Nähe. Auch beide befragten Seniorinnen wohnten in der direkten Umgebung und nutzen den Park schon seit langem.

### 3.3.2 Freiflächen

Während der Aktion auf den Freiflächen konnten insgesamt drei Kinder (2 m / 1 w), eine Erwachsene (w) sowie eine Seniorin befragt werden. Alle gaben an, neben den Freiflächen auch regelmäßig den Herderpark aufzusuchen, wo sie überwiegend denselben, direkten Weg nutzen. Die Kinder gaben an, dass sie diesen Weg aufgrund des Verkehrs nicht ohne Erwachsene nutzen dürfen. Auch eine Erwachsene gab an, diesen Weg aufgrund der fahrenden Autos zu meiden. Alle befragten Nutzer\_innen wohnten in der Nähe.

### 3.3.3 Fazit

Beide Orte werden vor allem von Familien und Kindern frequentiert, was auch durch die Beobachtungen dokumentiert wurde (vgl. Kap. 4.4) Das Einzugsgebiet der Nutzer\_innen liegt überwiegend im nahen (Wohn-) Umfeld wobei vor allem Kinder und Jugendliche durch Schule und Freund\_innen mit dem Ort verbunden sind – selbst wenn sie nicht direkt hier wohnen oder auch weggezogen sind. Auf der untenstehenden Karte sind deren längere Wege klar erkennbar und auch, dass sie bei den Haltestellen für öffentliche Verkehrsmittel die sie nutzen, enden.

Aufgrund der von den Nutzer\_innen eingetragenen Wege konnten keine klaren Unterschiede zur Nutzung der Wege differenziert nach Altersgruppen oder Geschlecht festgestellt werden.

Die von den befragten Nutzer\_innen am meisten verwendeten Wege verlaufen über die Lorystraße, Braunhuber- und Grillgasse. Ausschlag-

gebend für die Wahl der Wege ist vor allem die kürzeste Strecke, sie ist jedoch unabhängig von der Altersgruppe auch mit dem Verkehrsaufkommen verbunden. Präferiert werden Wege, die ruhig gelegen sind, besonders schattig im Sommer und sonnig im Winter sind. Gleichzeitig werden Wege mit starkem Verkehrsaufkommen vermieden und umgangen. Aufgrund dessen wird besonders negativ der Verbindungsweg zum Herderpark sowie die Kreuzung an der Grillgasse wahrgenommen.

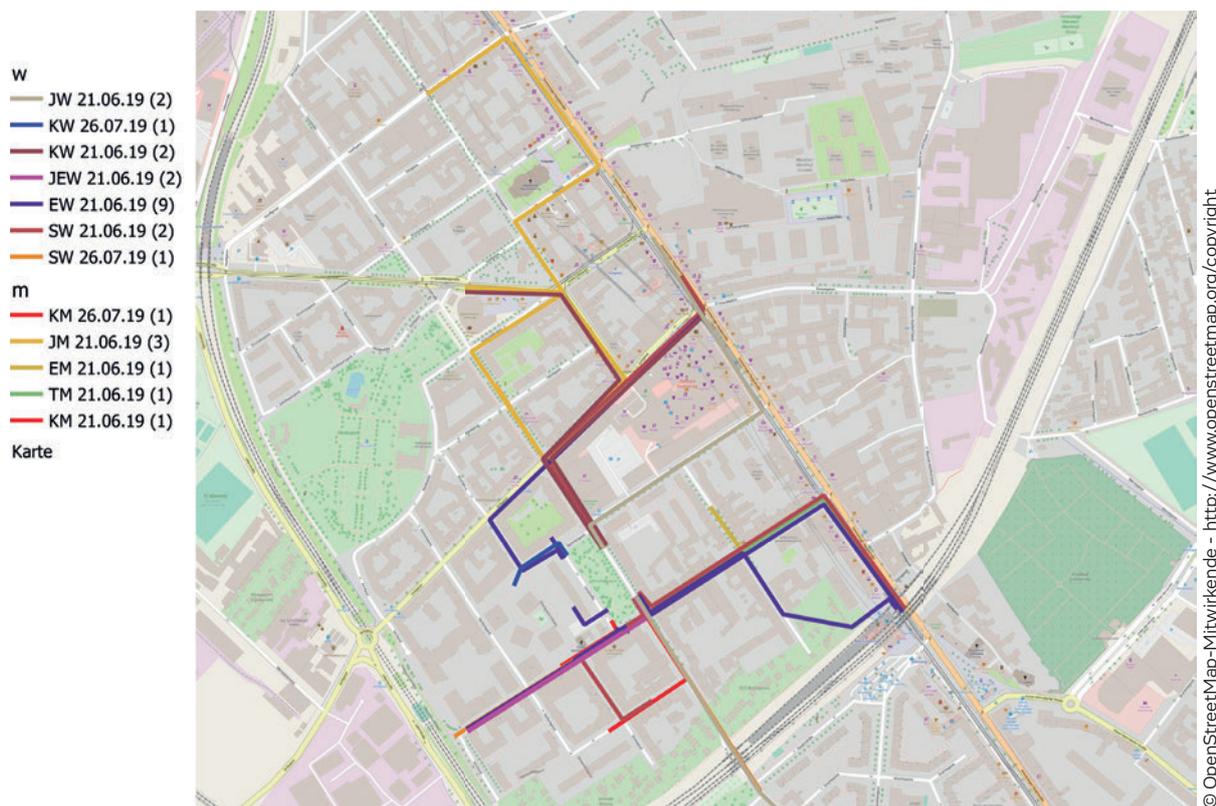


Abb. 19: Die Ergebnisse des Wege Zeichnens um das Forschungsgebiet

### 3.4 Beobachtungen

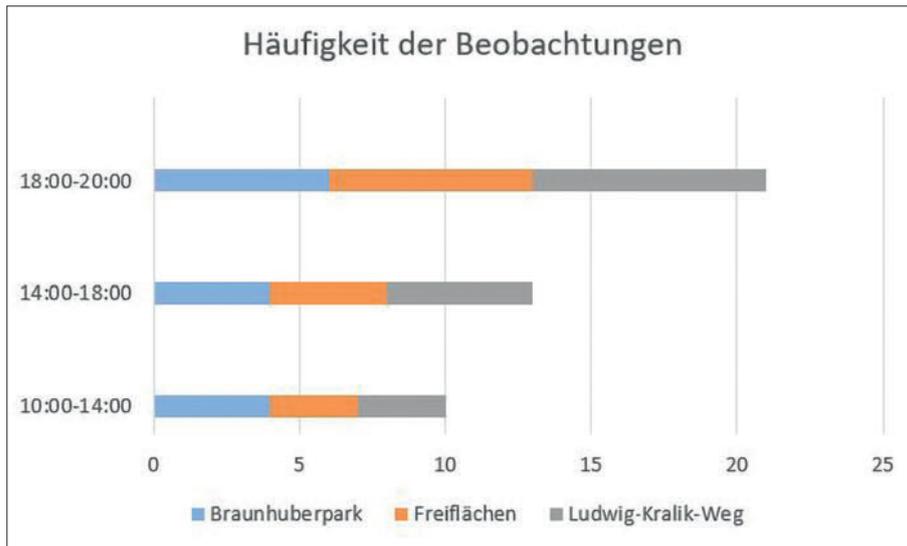


Abb. 20: Häufigkeit der Beobachtungen pro Ort

	10:00-14:00	14:00-18:00	18:00-20:00
Braunhuberpark	4	4	6
Freiflächen	3	4	7
Ludwig-Kralik-Weg	3	5	8

Tab. 1: Die Häufigkeit der Beobachtungen pro Ort

Die Grafik (Abb. 20) stellt die Häufigkeit der Beobachtungen an den drei Orten zu drei unterschiedlichen Zeiten (10:00-14:00, 14:00-18:00 und 18:00-20:00 Uhr) dar.

Insgesamt wurden 44 Beobachtungen an den drei Orten durchgeführt (14 x in Braunhuberpark, 14 x in den Freiflächen und 16 x am Ludwig-Kralik-Weg) Vorwiegend fanden die Beobachtungen von 18:00 bis 20:00 Uhr statt, einem Zeitraum in der die Nutzung der Orte am stärksten war.

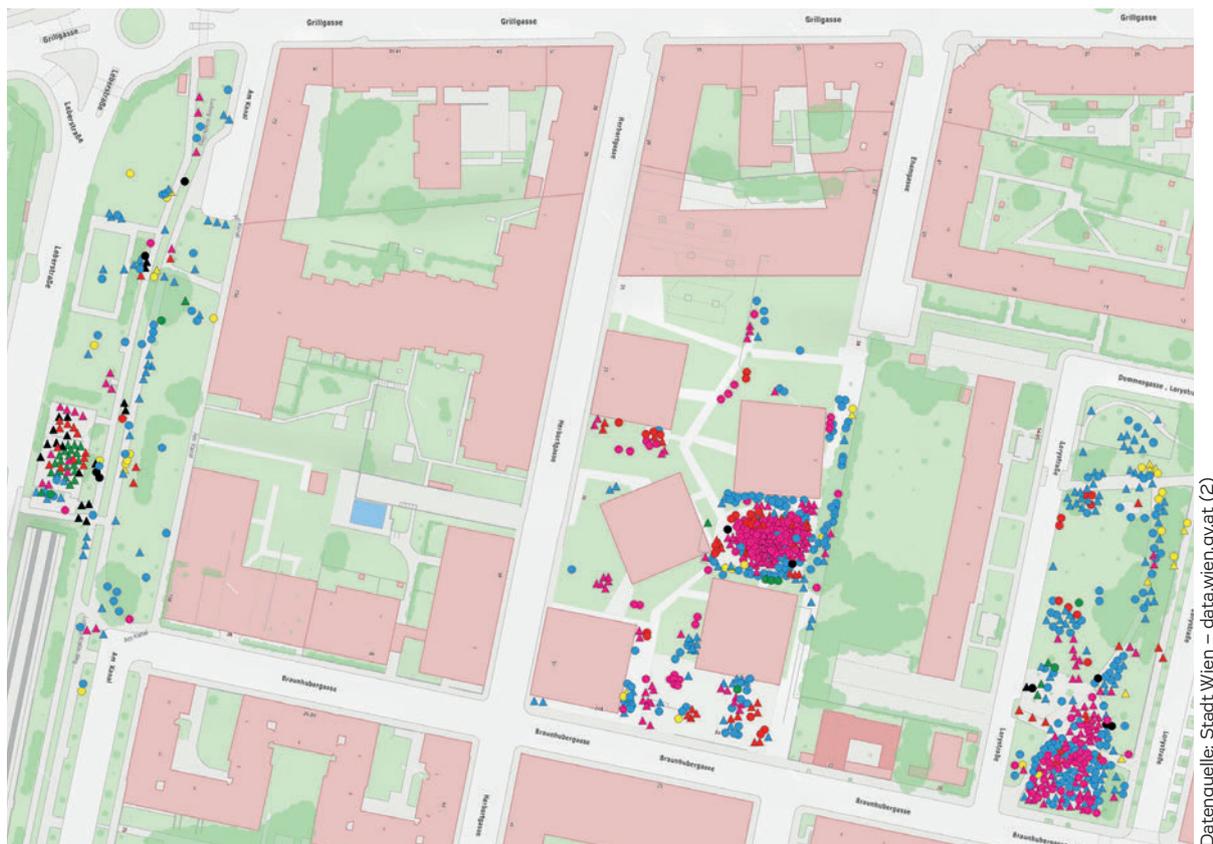


Abb. 21: Die beobachtete Nutzung aller Orte (Ganztägig)

Die Karte (Abb. 21) zeigt die ganztägige Nutzung der drei Orte. In der Dokumentation wurden die Nutzer\_innen in sechs verschiedene Altersgruppen eingeteilt. Diese wurden weiter in männlich (Dreiecksymbol) und weiblich (Kreissymbol) unterteilt. In erster Linie sieht man eine sehr dichte Nutzung des Spielplatzes im Braunerhuberpark und der Freiflächen, sowie des Käfigs am Ludwig-Kralik-Weg. Allgemein zeigt sich der Ludwig-Kralik-Weg eher männlich dominiert als die anderen Orte.

Die Freiflächen werden eher von Frauen und Mädchen genutzt und der Braunerhuberpark weist eine gemischtgeschlechtliche Nutzung auf. Jugendliche und junge Erwachsene sind hauptsächlich am Ludwig-Kralik-Weg anzutreffen. Allgemein werden Sitzmöglichkeiten an den drei Orten stark genutzt, hauptsächlich durch Erwachsene.

Asphaltierte Wege werden gerne durch Kinder & Teenies zum Roller-, Skateboard-, Inlineskate- und Radfahren genutzt. Jugendliche und junge Erwachsene sind fast nur am Ludwig-Kralik-Weg anzutreffen. Kinder, Teenies und Erwachsene sind die präsentesten Zielgruppen in der Region.



Abb. 22: Die beobachtete Nutzung im Ludwig-Kralik-Weg 10:00-14:00 Uhr

Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr war sehr wenig Nutzung vor Ort zu beobachten (Abb. 22).



Datenquelle: Stadt Wien – data.wien.gv.at (2)

Abb. 23: Die beobachtete Nutzung im Ludwig-Kralik-Weg 14:00-18:00 Uhr

Nachmittags war eine mäßige Nutzung des Ortes (Abb. 23) zu beobachten. Hauptsächlich wurden die Bänke durch Erwachsene und der asphaltierte Weg durch Kinder und Erwachsene zum Spazieren und Rad-/Rollerfahren genutzt.



Abb. 24: Die beobachtete Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges 18:00-20:00 Uhr

Ab 18:00 Uhr wurde der Ort am stärksten durch verschiedene Nutzer\_innen genutzt (Abb. 24). Als beliebter Treffpunkt zeigte sich der Käfig (1), den hauptsächlich männliche Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene nutzten.

Der asphaltierte Weg wurde durch verschiedene Nutzer\_innen zum Spazieren, Skateboard-, Roller-, Inlineskate- und Radfahren genutzt. Die Bänke durch Jugendliche und Erwachsene.

Die Grünflächen werden gerne durch erwachsene Hundehalter\_innen zum Spazieren verwendet. Der Ort sticht mit seiner stark männlich dominierten Nutzung heraus.

Am späten Nachmittag konnten auch die meisten Senior\_innen vor Ort beobachtet werden.



Abb. 25: Die beobachtete Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe 10:00-14:00 Uhr

Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr wurde der Ort am wenigsten genutzt (Abb. 25). Hauptsächlich befanden sich die beobachteten Personen am Spielplatz (1) und bei den Spielgeräten (Wippe und Sandkiste) (2). Die meisten Nutzer\_innen waren Kinder in der Begleitung von Erwachsenen.



Abb. 26: Die beobachtete Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe 14:00-18:00 Uhr

Am Nachmittag war eine mäßige Nutzung des Ortes zu beobachten (Abb. 26).Hauptsächlich wurde der Spielplatz (1) durch Kinder in der Begleitung von Erwachsenen Frauen genutzt, die Wiese (3) vor dem Gemeinschaftsraum (4) wurde von erwachsenen Männern als Platz für eine Rauchpause genutzt und die Reckstangen (5) durch Teenies.

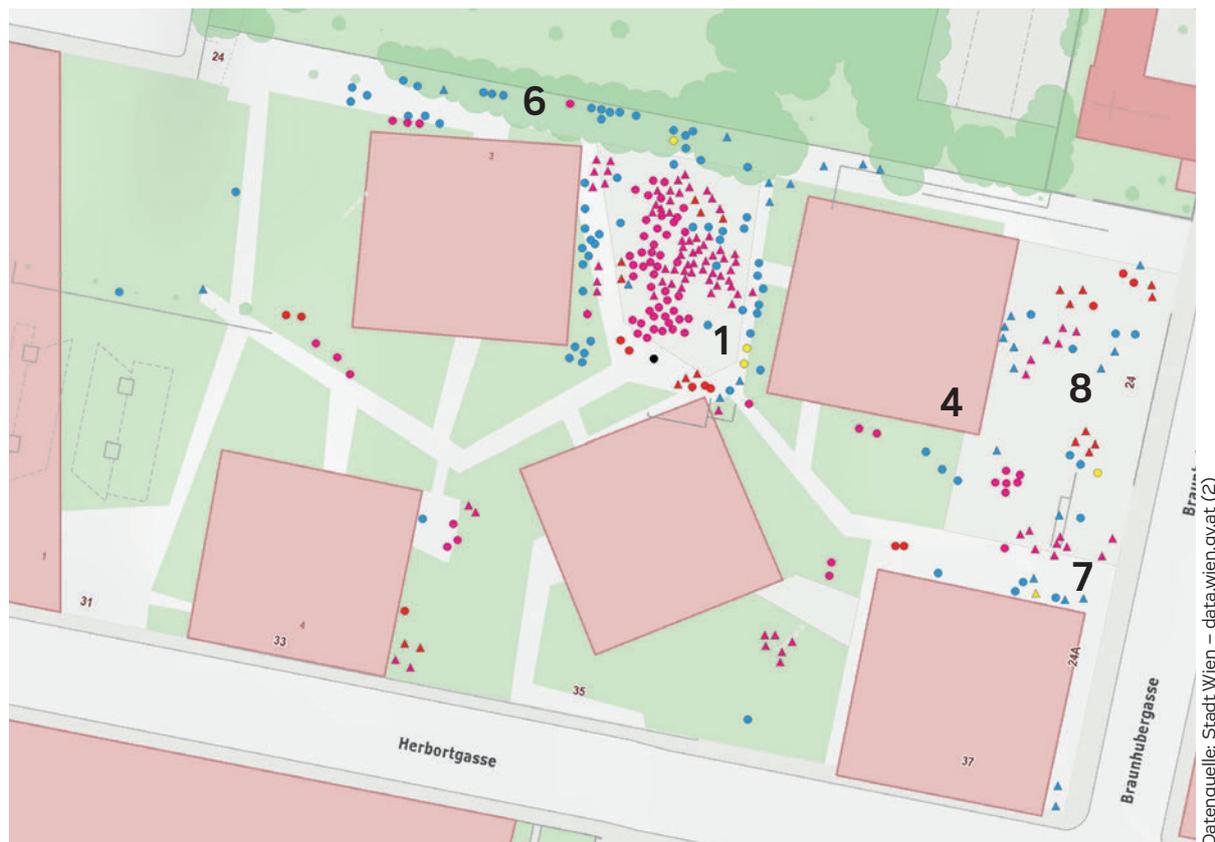


Abb. 27: Die beobachtete Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe 18:00-20:00 Uhr

Ab 18:00 Uhr wurde der Ort am stärksten von verschiedenen Nutzer\_innen frequentiert. Einbesonders beliebter Aufenthaltsort war der Spielplatz (1), der hauptsächlich von Kindern genutzt wurde. Am Rand des Spielplatzes und am breiten asphaltierten Weg (6) hielten sich meistens erwachsene Frauen auf, die sich unterhielten oder auf die Kinder aufpassten.

Der Bereich vor dem Kaffeehaus (7) wurde auch gerne durch Erwachsene genutzt. Der Vorplatz (8) vor dem Gemeinschaftsraum (4) sowie die schmalen asphaltierten Wege boten Raum zum Ballspielen für Kinder und Teenies, sowie Skateboard-, Roller-, Inlineskate- und Radfahren. Die Grünflächen wurden von erwachsenen Hundehalter\_innen zum Spazieren verwendet und allgemein stach der Ort mit seiner stark weiblich dominierten Nutzung heraus, während Jugendliche und junge Erwachsene vor Ort kaum anzutreffen waren.

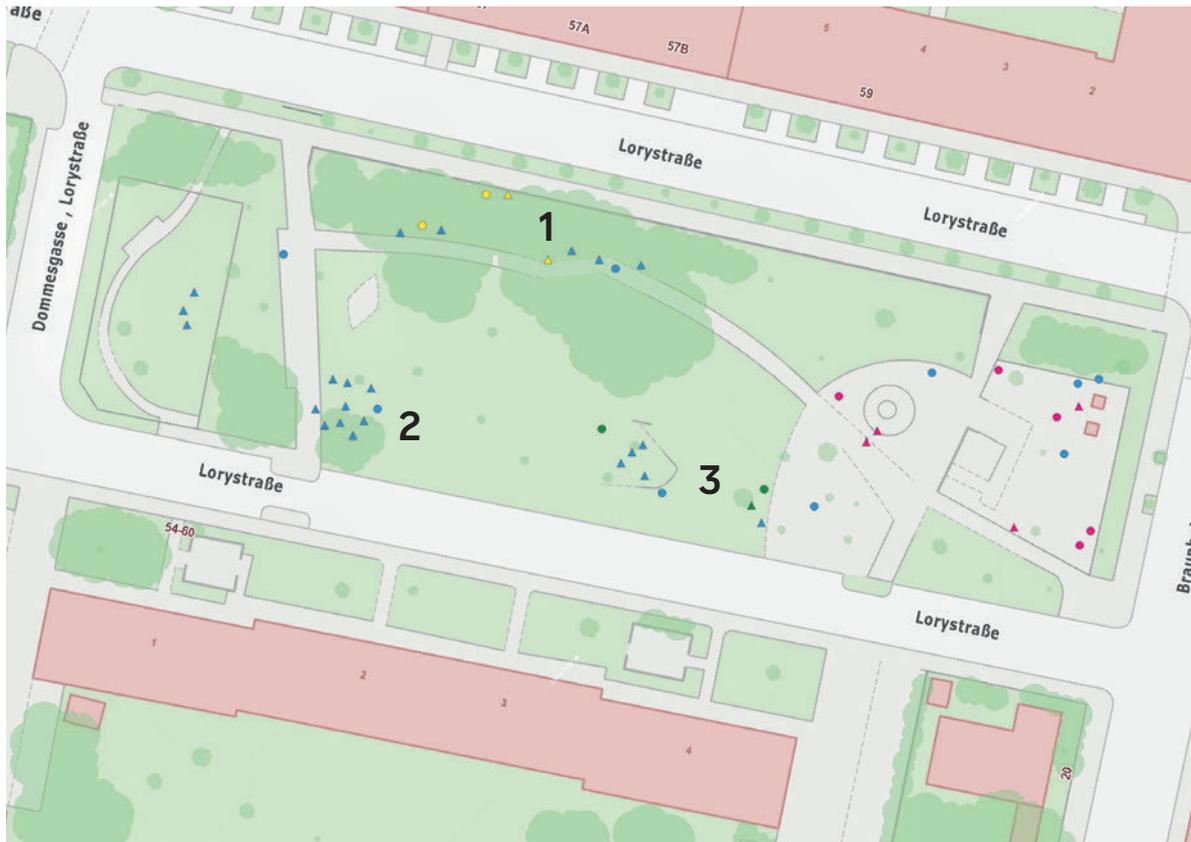


Abb. 28: Die beobachtete Nutzung des Braunhuberparks 10:00-14:00 Uhr

Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr wurde der Ort am wenigsten genutzt, der Park zeigte jedoch eine relativ gleichmäßige tägliche Nutzung (Abb. 28).

Die meisten Nutzer\_innen waren Erwachsene die sich hauptsächlich bei den Bänken (1), Tisch-Bank-Kombinationen (2) und auf der Holzplattform (3) aufhielten. Einige konsumierten dabei Alkohol.

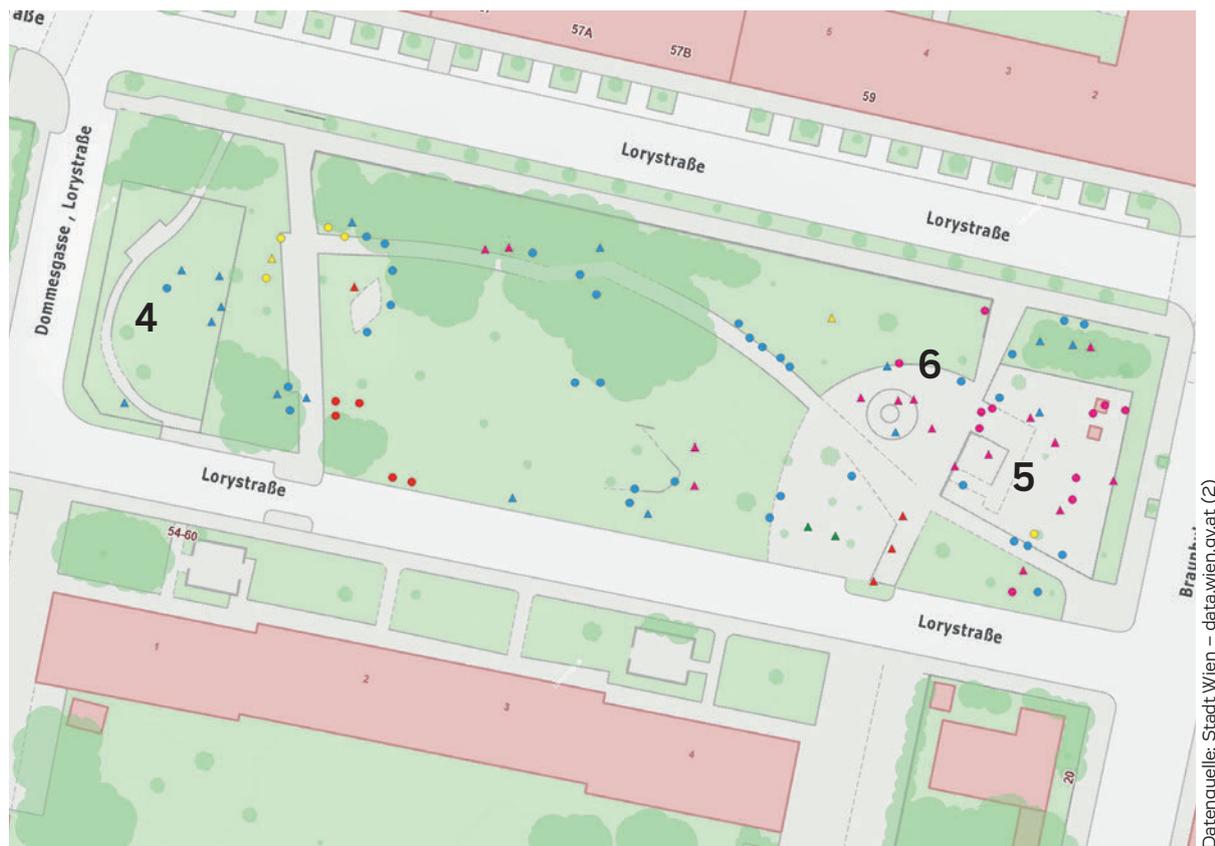


Abb. 29: Die beobachtete Nutzung des Braunhuberparks 14.00-18:00 Uhr

Am Nachmittag war eine mäßige Nutzung des Ortes zu beobachten (Abb. 29). Die Hundezone (4) wurde in der Zeit am stärksten und ausschließlich durch Erwachsene genutzt.

Eine stärkere Nutzung des Spielplatzes (5) durch Kinder in Begleitung von Erwachsenen war zu beobachten. Die Wiesen wurden auch gerne durch erwachsene Hundehalter\_innen genutzt. Die vielen Bäume im Park sowie der Brunnen (6) vor dem Spielplatz bieten bei heißen Tagen Schatten und eine gute Möglichkeit zur Erfrischung.



Abb. 30: Die beobachtete Nutzung des Braunhuberparks 18:00-20:00 Uhr

Ab 18:00 Uhr wurde der Ort am stärksten durch verschiedenen Nutzer\_innen aufgesucht (Abb. 30). Die meisten waren Kinder, Teenies & Erwachsene und befanden sich zu der Zeit hauptsächlich am Spielplatz (5) sowie unmittelbar davor. Am Vorplatz (7) mit betoniertem Weg befinden sich Sitzgelegenheiten, ein Brunnen und ein Spielgerät. Er hat Treffpunktqualität für Familien, da er Eltern mit Kinderwägen eine bequeme Zufahrt und gleichzeitig die Möglichkeit bietet, ältere (Geschwister-) Kinder am Spielplatz im Blick zu haben. Der Park wurde sonst gerne als Durchgangsweg genutzt und es zeigte sich eine regelmäßige Nutzung durch Senior\_innen, die vor allem die Parkbänke nutzten. Außerdem wies der Braunhuberpark im Vergleich zu den anderen Orten, eine gemischtgeschlechtliche Nutzung auf.

Die Hundezone (4) im Braunhuberpark wurde allgemein wenig genutzt.

### 3.5 Gruppeninterview

Ausgehend vom Forschungsinteresse wurden ausgewählte Expert\_innen mithilfe eines Leitfadens zu den Themen Nutzungen, Zugänglichkeit, Konflikte und Veränderungen interviewt. Es nahmen Expert\_innen aus zwei Einrichtungen und eine Bewohnerin der Hörbigergründe Teil.

Darauf basierend konnten Aussagen zu den unterschiedlichen Themenkomplexen gewonnen werden. Die für das Forschungsinteresse relevanten Aussagen wurden Kategorien und Themen zugeordnet und anschließend bei der Diskussion der Ergebnisse als Ergänzung der anderen Methoden herangezogen.

Die im Zuge des Gruppeninterviews erhobenen Aussagen, konnten folgenden Kategorien und Themen zugeordnet werden:

- Nutzung / Nutzer\_innen  
Diversität / Veränderung der Bevölkerung
- Einzugsgebiet  
Reichweite / Zusammensetzung Nutzer\_innen
- Wohnhausanlagen Hörbigergründe  
Sicherheitsgefühl / Zusammenleben / Konzept
- Gemeindebau  
Aufwertung / Innovation
- Freiflächen Hörbigergründe  
Nutzung / Ausstattung
- Braunhuberpark  
Sicherheit / Nutzung/Auslastung
- Fußläufige Verbindungen / Zugang  
Durchwegungen / Schutzweg
- Verkehrssituation  
Verkehrsdichte / Schutzweg / Luftverschmutzung
- Konflikte / Probleme  
Verschmutzung / Regeln / Lärm / Nachtruhe / Fehlende Infrastruktur

### 3.6 Befragung

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Befragung dargestellt und beschrieben. Das Kapitel 3.6.1 bezieht sich auf den Teil des Fragebogens, der allgemeine Informationen der Befragten wie Alter, Geschlecht usw. beinhaltet. Die Kapitel 3.6.2, 3.6.3 und 3.6.4 beschreiben jeweils die Ergebnisse der Befragung für den Braunhuberpark, Ludwig-Kralik-Weg und die Freiflächen Hörbigergründe. Die Ergebnisse der Befragung werden in Form von Grafiken und „Wordcloud“ dargestellt. Je öfter eine Antwort vorkommt, desto größer wird sie im „Wordcloud“ dargestellt.

### 3.6.1 Allgemein

Im Rahmen der Befragung auf den Hörbigergründen wurden 79 Fragebögen von Teilnehmer\_innen ab 14 Jahren ausgefüllt. Das Alter der Teilnehmer\_innen wurde in Kategorien geteilt.

Die meisten Fragebögen wurden von Erwachsenen ausgefüllt, die 60,8 % der Befragten ausmachen. Es folgen die Kategorien Jugendliche und Senior\_innen mit jeweils 19 und 12,7 % Prozent. Am wenigsten wurden junge Erwachsene befragt, die 7,6 % der Fragebögen ausgefüllt haben (Abb. 31).

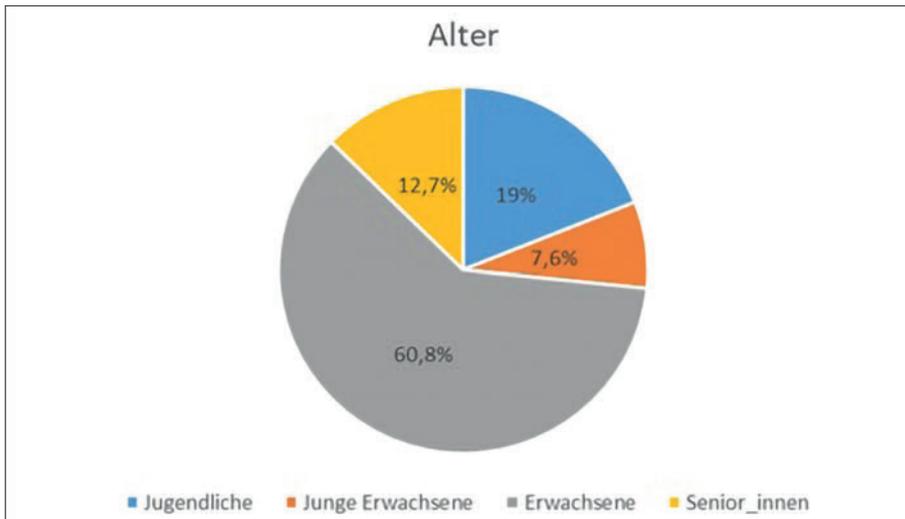


Abb. 31: Das Alter der Befragten

Der Anteil von weiblichen Befragten lag bei 65,8 %, was eine deutliche Mehrheit gegenüber den männlichen Befragten darstellt. Wie im Kapitel 2 erwähnt, wurden keine Befragten der Kategorie „anderes, und zwar ...“ zugeordnet (Abb. 32).

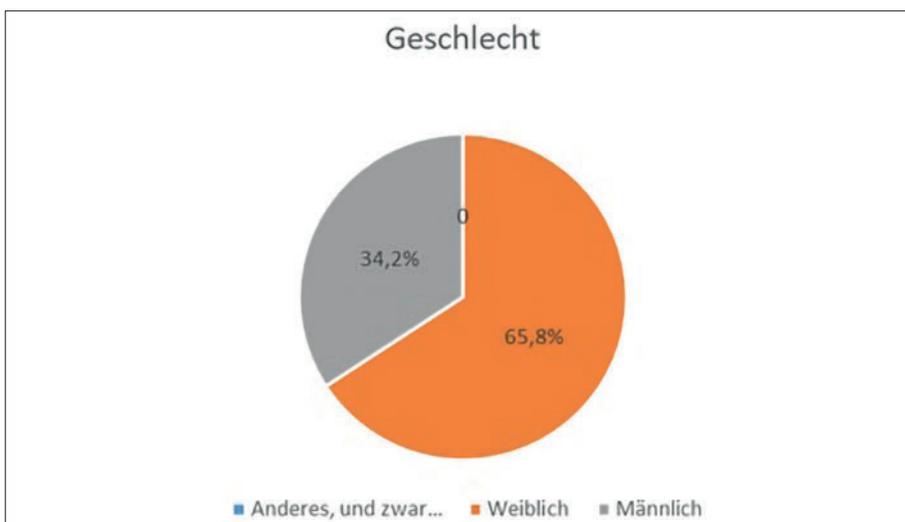


Abb. 32: Das Geschlecht der Befragten

Aus der Grafik (Abb. 33) geht hervor, dass die meisten der Befragten (54,4 %) Bewohner\_innen des Forschungsgebietes waren. 39,2 % wohnten in Simmering, und 6,3 % im restlichen Wien.

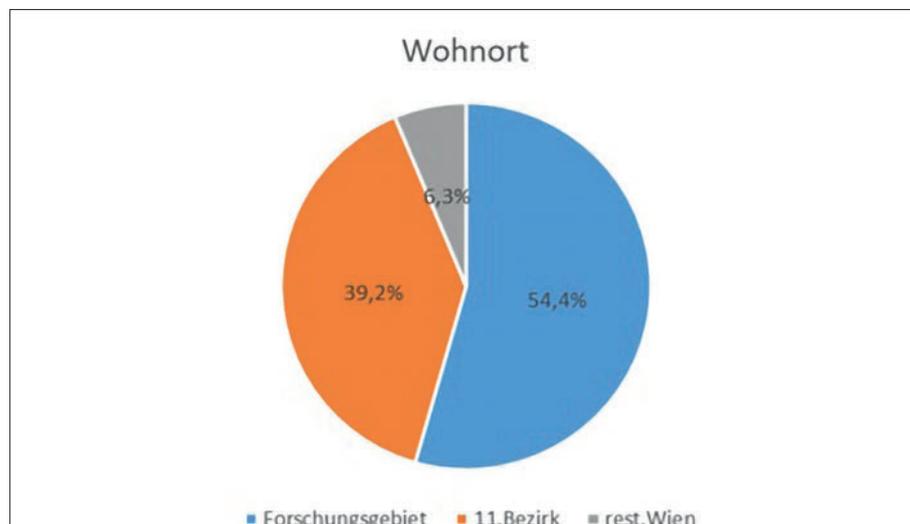


Abb. 33: Der Wohnort der Befragten

Mehr als die Hälfte der Befragten (53,2 %) wohnten seit mehr als drei Jahren vor Ort. An zweiter Stelle mit 32,9 % befinden sich die Befragten die seit weniger als einem Jahr vor Ort wohnten, und an dritter Stelle folgen jene, die zwischen ein und drei Jahren vor Ort wohnten (13,9 %)( Abb.34).



Abb. 34: Die Dauer der aktuellen Wohnsituation

Die meisten Befragungen (Abb. 35), nämlich 32, wurden im Braunhuber-park durchgeführt. Danach folgen die Freiflächen Hörbigergründe mit 31

Befragungen und der Ludwig-Kralik-Weg mit 16. Im Braunhuberpark und in den Freiflächen wurden mehr Frauen befragt, im Ludwig-Kralik-Weg mehr Männer.

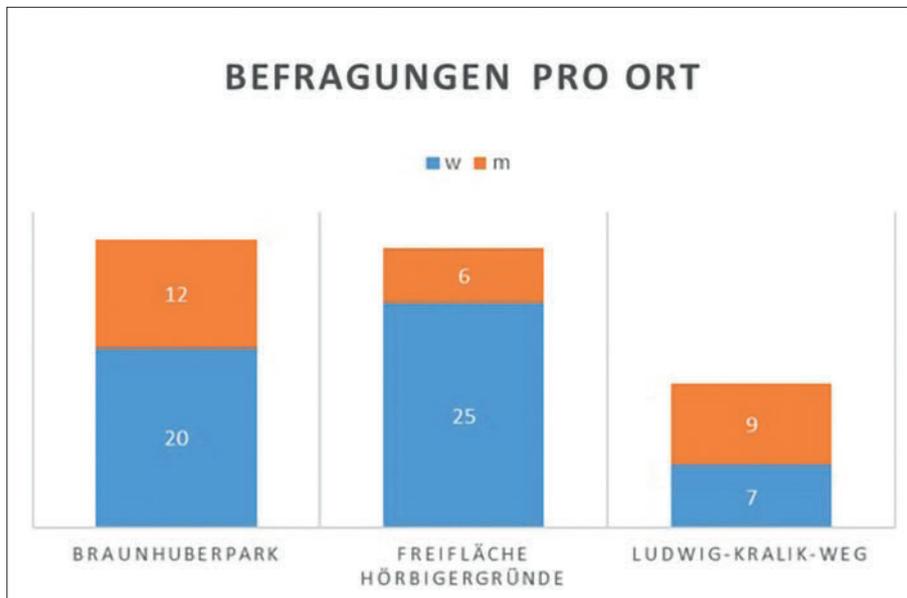


Abb. 35: Befragungen pro Ort

### 3.6.2 Braunhuberpark

Die Angaben in der Grafik (Abb. 36) beziehen sich auf die Nutzung des Braunhuberparks. Von den Befragten, berichteten 69 % den Bereich des „restlichen Parks“ zu nutzen. An der zweiten Stelle befindet sich der Spielplatz mit 38 %, und am wenigsten wird die Hundezone mit 22 % genutzt.



Abb. 36: Die Nutzung der Bereichen des Braunhuberparks

Die vorliegende Abbildung (Abb. 37) verbildlicht die Antwort der Nutzer\_innen auf die Frage „Wie nutzen Sie den Braunhuberpark?“. Die befragten Nutzer\_innen der Hundezone im Braunhuberpark berichteten, sie üblich nur

als Auslaufzone für den Hund zu nutzen. Alle Nutzer\_innen des Spielplatzes betreuten entweder Kinder oder Enkelkinder beim Spielen. Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ berichteten, die Sitzgelegenheiten zum Sitzen, Trinken, sich entspannen und Plaudern zu nutzen. Das Holzplateau wurde auch zum Rasten und Picknicken verwendet. Die Hängematten wurden nur zum Aufenthalt und die Grünflächen zum Sitzen und Federball spielen genutzt.



Abb. 37: Die Beschreibung der Nutzung des Braunhuberparks



Abb. 38: Die Nutzung des Braunhuberparks nach Jahreszeit pro Parkbereich

Die vorliegende Grafik (Abb. 38) beschreibt die berichtete Nutzung der Parkbereiche in den verschiedenen Jahreszeiten. Alle Parkbereiche werden vorwiegend das ganze Jahr genutzt. Die häufigste ganzjährige Nutzung betrifft die Hundezone, deren befragte Nutzer\_innen zu 59 % berichteten den Ort das ganze Jahr zu nutzen. Danach folgt der Spielplatz mit 58 % und der „restliche Park“ mit 57 %.

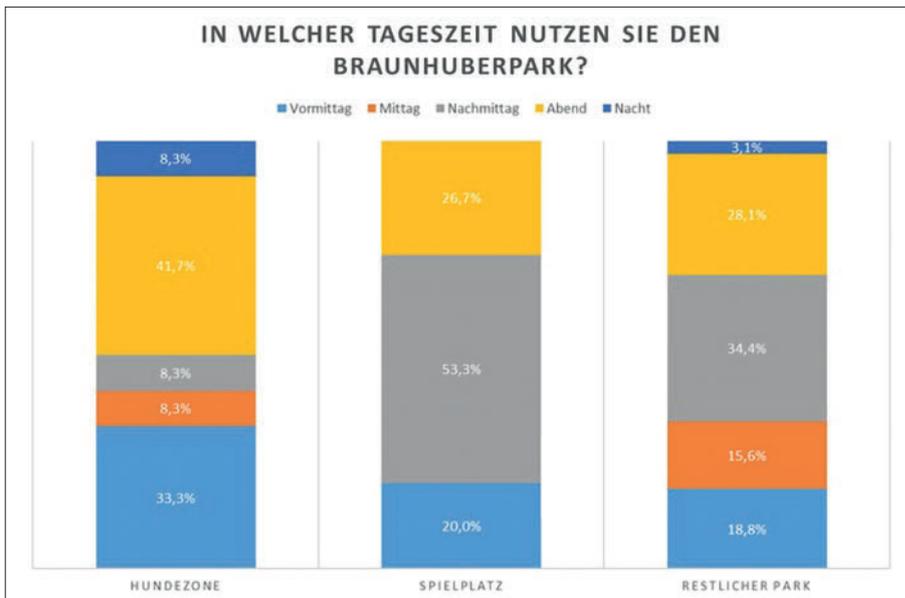


Abb. 39: Die Nutzung des Braunhuberparks nach Tageszeit pro Parkbereich

Die Abbildung 39 beschreibt die Nutzung des Braunhuberparks nach Tageszeit. Der höchste Anteil der Befragten, die den Spielplatz und den Bereich des restlichen Parks nutzten, berichteten die Orte am Nachmittag zu nutzen. Die Nutzung des Spielplatzes am Nachmittag machte 53 % der gesamten Nutzung des Ortes aus, während im „restlichen Park“ der Anteil der Nutzung am Nachmittag bei 34 % lag. Der höchste Anteil (42 %) der Nutzer\_innen der Hundezone gab an, sie am Abend zu nutzen. Die befragten Nutzer\_innen des Spielplatzes berichteten nicht über eine Nutzung in der Nacht oder zu Mittag. Der Anteil der Nutzer\_innen die den „restlichen Park“ und die Hundezone in der Nacht besuchten bleibt mit jeweils 3 % und 8 % gering.

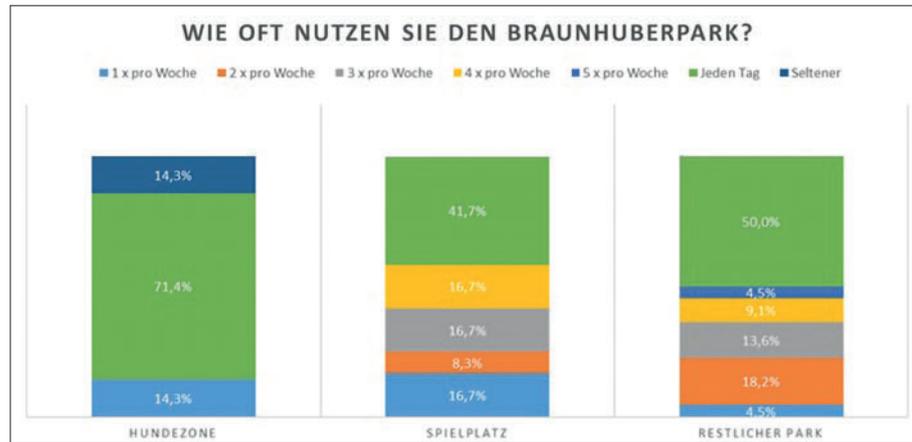


Abb. 40: Die Häufigkeit der Nutzung des Braunhuberparks

Thema der vorliegenden Grafik (Abb. 40) ist die Häufigkeit der Nutzung des Braunhuberparks. Die Grafik zeigt, dass ein hoher Anteil der Befragten aller Parkbereiche diese jeden Tag nutzten. 71 % der Nutzer\_innen der Hundezone gaben an sie jeden Tag zu nutzen. Im Vergleich lag die tägliche Nutzung für den restlichen Park bei 50 % und des Spielplatzes bei 42 %. Nur die Nutzer\_innen der Hundezone berichteten, diese seltener als ein Mal pro Woche zu besuchen, allerdings war auch hier der Anteil mit 14 % gering.

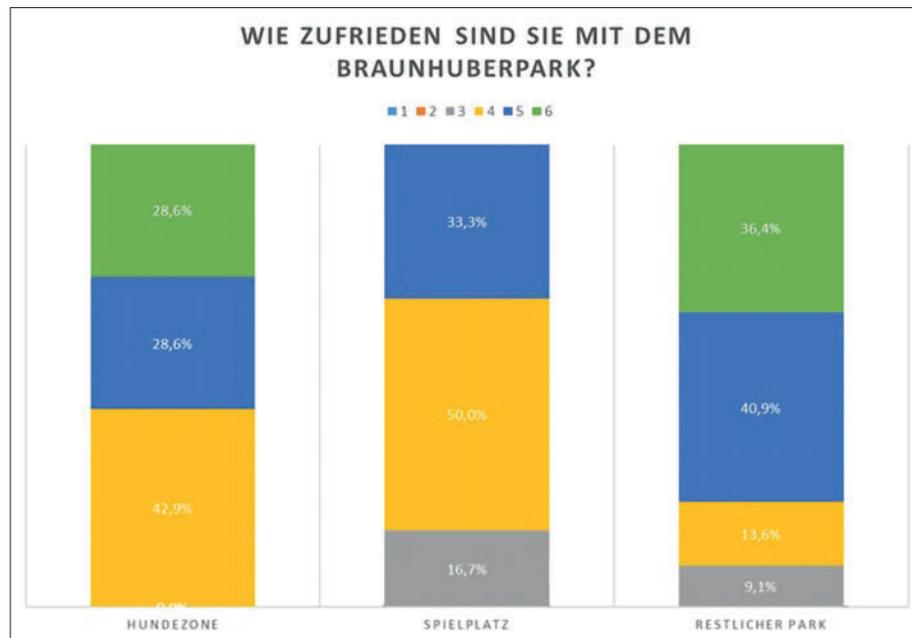


Abb. 41: Die Zufriedenheit der Nutzer\_innen des Braunhuberparks

Aus der vorliegenden Grafik (Abb. 41) geht hervor, wie zufrieden die befragten Nutzer\_innen mit dem Braunhuberpark waren. Vorwiegend sind die Nutzer\_innen aller drei Orte zufrieden. Der Bereich „restlicher Park“ hatte eine hohe Nutzungszufriedenheit. Sie vergaben die höchsten Zufriedenheitsstufen

5 und 6 zu jeweils 41 % und 36 %. Die niedrigsten Zufriedenheitsstufen 1 und 2 waren kaum unter den Antworten zu finden. Der höchste Anteil der Zufriedenheitsstufe 3 ist unter den Antworten der Nutzer\_innen des Spielplatzes zu finden, der auf 17 % lag.



Abb. 42: Frage: Was fehlt im Braunhuberpark?

Die Frage „Was fehlt im Braunhuberpark?“ (Abb. 42) beantworteten die Nutzer\_innen unterschiedlich. Im Bereich der Hundezone wünschten sich die Nutzer\_innen eine Wiese und mehr Grün in der Hundezone, Aschenbecher, eine Erweiterung der Hundezone, und dass der Hundekot häufiger weggeräumt wird. Die Nutzer\_innen des Spielplatzes wünschten sich mehr Hundezonen in der Region und eine 30er Zone rund um den Park. Zusätzlich wünschten sie sich eine Erweiterung des Spielplatzes, mehr Tische, eine Überdachung, mehr Geräte und eine Schaukel für kleine Kinder, eine größere Rutsche, mehr Klettermöglichkeiten sowie Infrastruktur für Ballspielen, Roller- und Radfahren. Die Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ wünschten sich auch mehr Tischbänke, Rollstuhlgerechte Gehsteigkanten, eine Skateanlage und Fahrradabstellplätze. Zusätzlich wünschten sich die Nutzer\_innen des Spielplatzes eine fixe Toilettenanlage, mehr Grünflächen, häufigere Pflege der bestehenden Wiese und mehr Hydranten.



Abb. 43: Frage: Was gefällt im Braunhuberpark?

Auf die Frage „Was gefällt Ihnen im Braunhuberpark“ (Abb. 43) antworteten die Nutzer\_innen der Hundezone, dass sie sich in der Nähe des Wohnortes und Spielplatzes befindet. Zusätzlich gefallen die vielfältige Nutzung und die Beziehung zu den anderen „netten“ Hundehalter\_innen, die nachfragen bevor sie in die Hundezonen kommen, um Konflikten zwischen den Hunden zu vermeiden. Die befragten Nutzer\_innen des Spielplatzes berichteten die Infrastruktur am Spielplatz zu mögen, wie z.B. die Rutsche, die Sandkiste, die Schaukel, den Rindenmulch, die Tisch-Bank-Kombination und den Zaun um den Spielplatz. Sowie Teile der Infrastruktur im gesamten Park wie den alten Baumbestand, den Schatten und den Trinkbrunnen neben dem Spielplatz. Zusätzlich mögen die Nutzer\_innen des Spielplatzes, dass er sich nahe zum Wohnort befindet und weniger genutzt wird als der Spielplatz im Herderpark. Die Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ berichteten die Infrastruktur des Parks wie die Kombination von Sitzgelegenheiten und Tisch, die Hängematte, die Hundezone, den Spielplatz, obwohl er laut Nutzer\_innen stark genutzt wird zu mögen, sowie dass der Park so grün ist. Zusätzlich gefällt der Trinkbrunnen, weil er den Kindern ermöglicht mit dem Wasser zu spielen, die Bäume, weil sie Schatten und Regenschutz bieten, und das Holzplateau, weil es sauber und bequem ist und man drauf picknicken kann. Schließlich mögen die Nutzer\_innen des „restlichen Parks“ die ruhige und harmonische Atmosphäre, die Möglichkeit dort auch Musik zu hören ohne, dass die anderen Nutzer\_innen sich gestört fühlen, und dass der Park nicht sehr stark genutzt wird.

Die nachfolgende Grafik (Abb. 44) beschreibt seit wann die befragten Nutzer\_innen den Braunhuberpark nutzten. Die neu zugezogenen Nutzer\_innen, die maximal ein Jahr vor Ort wohnten, machten in allen drei Bereichen den niedrigeren Anteil der gesamten Nutzung des Bereiches aus. Im Bereich des „restlichen Parks“ sowie am Spielplatz lag der höchste Anteil der Nutzung (jeweils 50 % und 58 %) bei Menschen die mehr als 3 Jahren vor Ort wohnten. Bei den Befragten der Hundezone machte der Anteil der Menschen die zwischen ein und drei Jahre vor Ort wohnten 43 % der gesamten Nutzung aus.



Abb. 44: Die Dauer der Nutzung des Braunhuberparks

Wie in der vorliegenden Grafik (Abb. 45) zu sehen ist, berichtete in allen drei Bereichen des Parks der höchste Anteil der Befragten von keiner Veränderung in der Nutzung des Parks.



Abb. 45: Die Veränderung der Nutzung des Braunhuberparks

Als Veränderung in der Nutzung des Braunhuberparks wurde die stärkere Nutzung des Parks, sowie die Nutzung durch neu eingezogene und vielfältige Gruppen wahrgenommen (Abb. 46).

Neu eingezogene Leute  
 Unterschiedliche Leute  
 Stärkere Nutzung  
 Neue Wohnungen rundherum

Abb. 46: Frage: Was hat sich im Braunhuberpark verändert?

In allen drei Bereichen berichtete der Großteil der Befragten, dass es keine Probleme und unbearbeiteten Themen im Braunhuberpark gibt (Abb. 47). Die Mehrheit der geschilderten Probleme betrifft den Bereich „restlicher Park“, in dem 41 % der Befragten von Problemen berichteten, danach folgt der Spielplatz mit 25 %, und der niedrigste Anteil befindet sich in der Hundezone mit 14 %.



Abb. 47: Die Probleme / unbearbeitete Themen im Braunhuberpark

Die Nutzer\_innen der Hundezone berichteten, dass es Großteils keine sozialen Probleme oder unbearbeiteten Themen im Braunhuberpark gibt, aber dass das Verhalten anderer Hundehalter\_innen manchmal problematisch sei. Nutzer\_innen des Spielplatzes sehen dessen starke Nutzung und Konflikte zwischen Kindern und Eltern am Spielplatz, sowie die Nutzung des Ortes von unbegleiteten Kindern als negativ an. Zusätzlich wurde auch die stärkere Nutzung des Parks durch Menschen mit Hunden erwähnt. Die befragten Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ sahen den Alkoholkonsum und die damit verbundenen alkoholisierten Menschen als problematisch an. Zusätzlich wurde das Fußballspielen vorm Spielplatz negativ angesprochen - einerseits, da ein Platz zum Ballspielen für die Kinder fehlt und andererseits, weil Bälle auf die Nutzer\_innen der Sitzgelegenheiten fliegen. Auch Verschmutzung durch Tauben- und Hundekot wurde von den befragten Nutzer\_innen als Problem des Braunhuberparks erwähnt (Abb. 48).



Abb. 48: Die Beschreibung der Probleme / unbearbeitete Themen im Braunhuberpark

Der Anteil der befragten Nutzer\_innen des Braunhuberparks, die ebenso andere Hundezonen, Parks und Spielplätze in der Region nutzten betrug 75 % (Abb. 49).

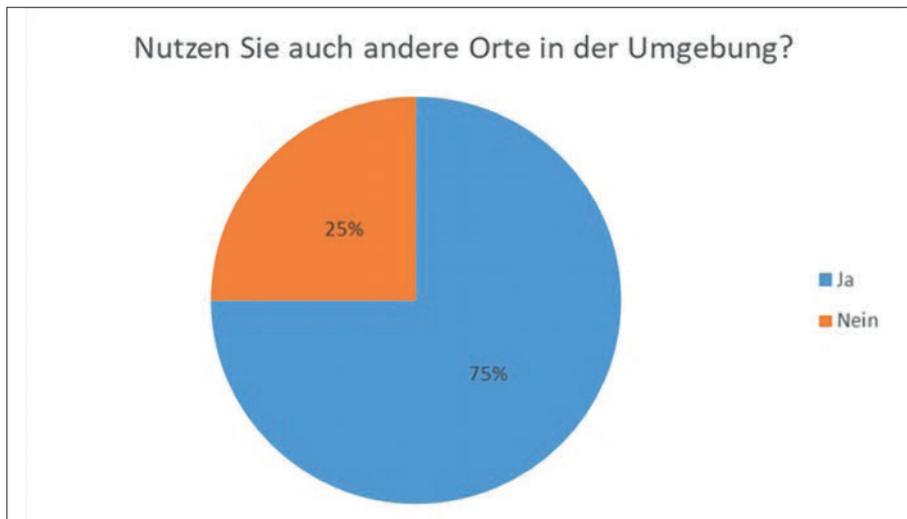


Abb. 49: Die Nutzung anderer Orte

### 3.6.3 Ludwig-Kralik-Weg

Die vorliegenden Angaben (Abb. 50) beschreiben welche Bereiche des Ludwig-Kralik-Weges am meisten von den Befragten genutzt wurden.



Abb. 50: Die Nutzung der Bereiche des Ludwig-Kralik-Weges

Im vorliegenden Schaubild (Abb. 51) wird dargestellt, wie die befragten Nutzer\_innen den Ludwig-Kralik-Weg nutzten. Die Sportanlagen wurden zum Ballspielen, der Weg zum Spazieren, Rad- oder Rollerfahren und der restliche Park als Treffpunkt für Freund\_innen, um mit dem Hund zu spazieren oder auf den Sitzgelegenheiten zu verweilen, genutzt.



Abb. 51: Die Beschreibung der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges

Wie in der vorliegenden Grafik (Abb. 52) zu sehen ist, gaben die meisten Befragten, die die Bereiche des „restlichen Parks“ und die Sportanlagen nut-

zen, an, diese Orte das ganze Jahr zu nutzen. Die meisten Nutzer\_innen des Weges berichteten, den Ort in der warmen Jahreszeit zu nutzen.



Abb. 52: Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges nach Jahreszeit pro Parkbereich

Das Schaubild (Abb. 53) zeigt deutlich, dass der Bereich des „restlichen Parks“ sowie der Weg, von den befragten Nutzer\_innen vorwiegend ab Mittag genutzt wird. Ein kleiner Prozentsatz der Nutzung des restlichen Parks findet auch in der Nacht statt.



Abb. 53: Die Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges nach Tageszeit pro Parkbereich

In der vorliegenden Grafik (Abb. 54) wurden die Häufigkeit der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges dargestellt. Die Mehrheit der Befragten in allen Bereichen des Parks berichtete, den Ort jeden Tag zu nutzen.

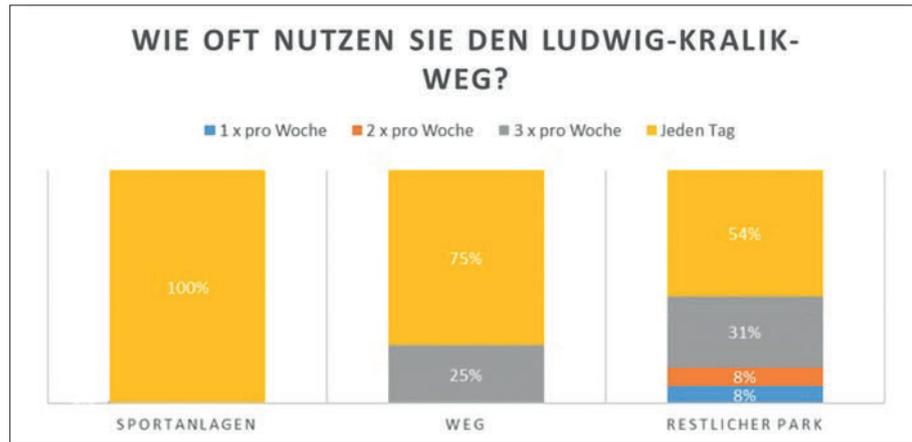


Abb. 54: Die Häufigkeit der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges

In der vorliegenden Grafik (Abb. 55) wird die Zufriedenheit der Nutzer\_innen des Ludwig-Kralik-Weges auf einer Skala von 1 bis 6 dargestellt (1 = niedrigster Wert, 6 = höchster Wert). Bemerkenswert ist, dass in allen drei Bereichen die Mehrheit der Befragten für die eigene Zufriedenheit Werte über 4 vergeben haben. Zufriedenheitswerte unter 3 waren nur im Bereich „restlicher Park“ zu finden, dessen befragte Nutzer\_innen zu 8 % den Wert 2 und zu 15 % den Wert 3 angaben. Da in der Befragung nur eine Person angab, die Sportanlagen zu nutzen und diese nicht zufrieden war ergibt sich hier ein Wert von 100 %.

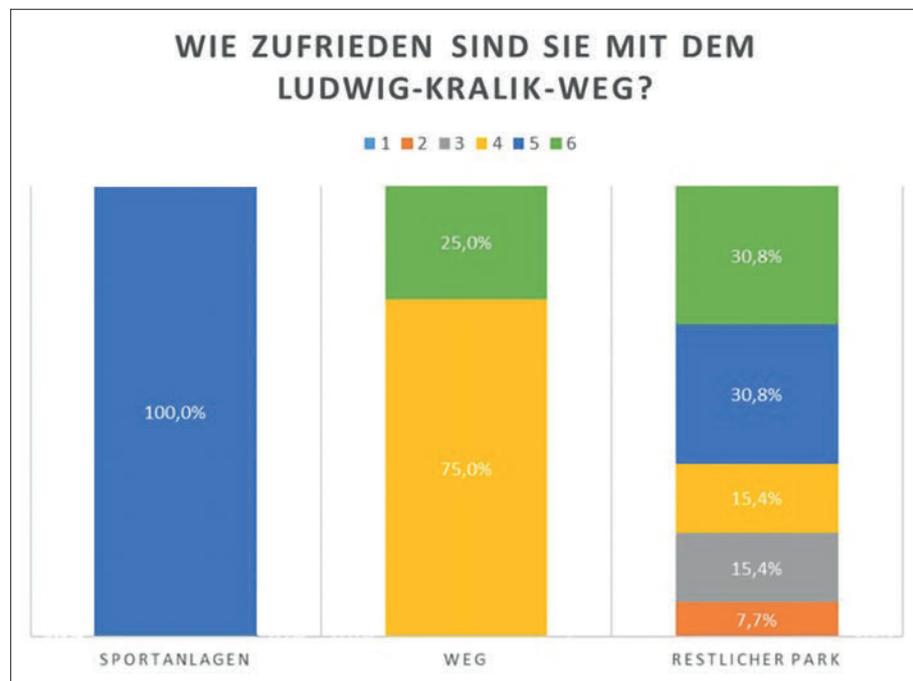


Abb. 55: Die Zufriedenheit der Nutzer\_innen des Ludwig-Kralik-Weges

In der vorliegenden Abbildung (Abb. 56) befinden sich die Antworten der Befragten auf die Frage „Was fehlt am Ludwig-Kralik-Weg?“. In Bezug auf die

Sportanlagen fehlt die Reparatur eines Loches im Netz, sowie eine Erweiterung der bestehenden oder das Schaffen von neuen Ballspielanlagen. Befragte, die den Weg nutzten, wünschen sich mehr WCs am Weg, Calisthenics Geräte sowie eine zusätzliche Hundezone. Nutzer\_innen des restlichen Parks wünschten sich eine Tisch-Bank-Kombination, Blumen, fixe Aschenbecher, einen Zaun zur Straße und mehr Hundezonen in der Region. Zusätzlich wünschten sich die befragten Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ mehr Grün und Bäume, sowie eine häufigere Pflege der Wiese.



Abb. 56: Frage: Was fehlt am Ludwig-Kralik-Weg?

Die Abbildung 57 stellt die Antwort der befragten Nutzer\_innen des Ludwig-Kralik-Weges auf die Frage „Was gefällt Ihnen am Ludwig-Kralik-Weg?“ dar. Positiv werden die Sportanlagen von den Nutzer\_innen gesehen, sowie die Tatsache, dass sie nachts nicht versperrt werden. Zusätzlich wurde erwähnt, dass der Ludwig-Kralik-Weg sich in der Nähe vom Wohnort befindet und dass die Verbindung zum Ort gut ist. Befragte Nutzer\_innen des Ortes mochten den Fahrradparkplatz, die Grünflächen und dass der Ludwig-Kralik-Weg ruhig, schattig und autofrei ist.



Abb. 57: Frage: Was gefällt am Ludwig-Kralik-Weg?

Die vorliegende Grafik (Abb. 58) zeigt, seit wann die befragten Nutzer\_innen den Ludwig-Kralik-Weg nutzen. Der größte Anteil der befragten Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ sowie des Weges berichteten mit jeweils 62 % und 75 %, dass sie die Orte seit drei Jahren oder mehr nutzen.

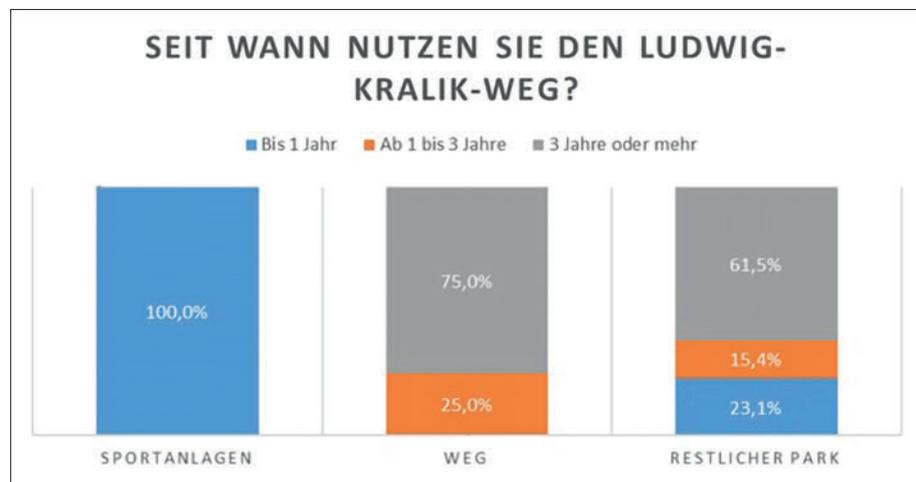


Abb. 58: Dauer der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges

Die vorliegende Grafik (Abb. 59) stellt die Wahrnehmung von Veränderungen in der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges dar. Was besonders auffällig ist, dass Veränderungen nur von einem Teil der Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ wahrgenommen wurden, dieser betrug 46 %.



Abb. 59: Die Veränderung der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges

Jene Nutzer\_innen die Veränderungen beobachteten, berichteten von der baulichen Entwicklung der Region sowie den neu zugezogenen Anwohner\_innen. Daneben fielen neben den neuen Fahrradplätzen, auch die verbesserte Bewässerung der Grünflächen sowie die Infrastruktur in der Region als verändert auf. Berichtet wurde auch, dass das subjektive Sicherheitsgefühl abgenommen hat, sowie von einem Zusammenhang zwischen der Nutzung der Tisch-Bank-Kombination und der Lärmentwicklung vor Ort (Abb. 60).

Extrem viel neu gebaut  
 Subjektives Sicherheitsgefühl immer schlimmer  
 Die Fahrradplätze sind neu  
 Wenn die Tisch-Bank Kombination weg ist, ist es leiser  
 Angenehmer, weil mehr Infrastruktur  
 Wird bewässert  
 Mehr Leute in der Gegend

Abb. 60: Frage: Was hat sich am Ludwig-Kralik-Weg verändert?

Die nächste Grafik (Abb. 61) verbildlicht, ob Probleme oder unbearbeitete Themen im Ludwig-Kralik-Weg wahrgenommen wurden.

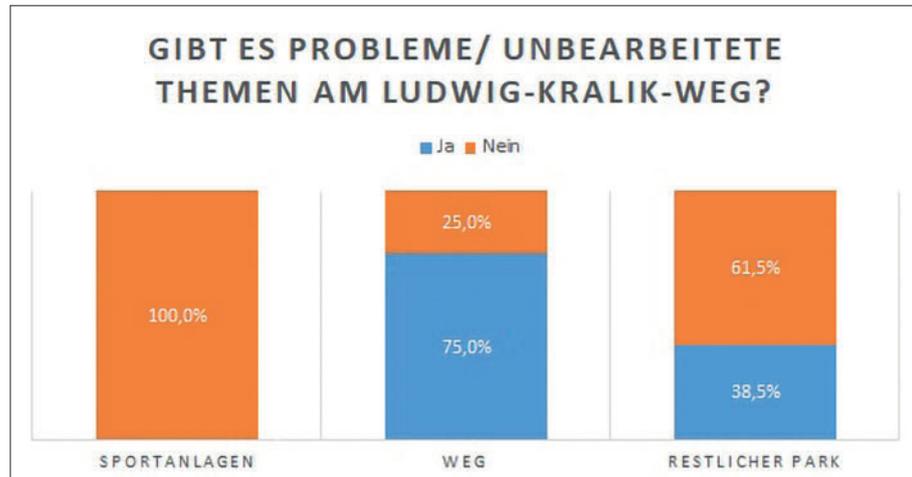


Abb. 61: Die Probleme / unbearbeitete Themen am Ludwig-Kralik-Weg

Einige Nutzer\_innen des Ludwig-Kralik-Weges berichteten, auf die Frage nach sozialen Problemen oder unbearbeiteten Themen, von Lärmentwicklung vor Ort durch den Straßenverkehr, spielende Kinder, den Rasensprenger und die Nutzung der Tisch-Bank-Kombination. Andererseits, wurde von anderen Befragten der Wunsch geäußert, dass die Tisch-Bank-Kombination nicht entfernt werden sollte. Weiters nannten die Nutzer\_innen Verschmutzung durch Hundekot am Weg und sagten, dass sie sich vor Ort nicht wohl fühlen. Zusätzlich, wurde erwähnt, dass die Autos zu schnell aus der Grillgasse fahren (Abb. 62).

KFZ Betriebe Leberstraße sehr laut

Man fühlt sich nicht wohl

Autos die zu schnell von der Grillgasse rausfahren

Hundekot am Weg

Tisch-Bank Kombination ist laut

Tisch- Bank Kombination sollte bleiben

Immer laut. Kinderlärm, Rasensprenger

Abb. 62: Die Beschreibung der Problemen / unbearbeitete Themen am Ludwig-Kralik-Weg

Aus dem vorliegenden Diagramm (Abb. 63) geht hervor, dass 75 % der befragten Nutzer\_innen des Ludwig-Kralik-Weges auch andere Orte in der Region nutzen.

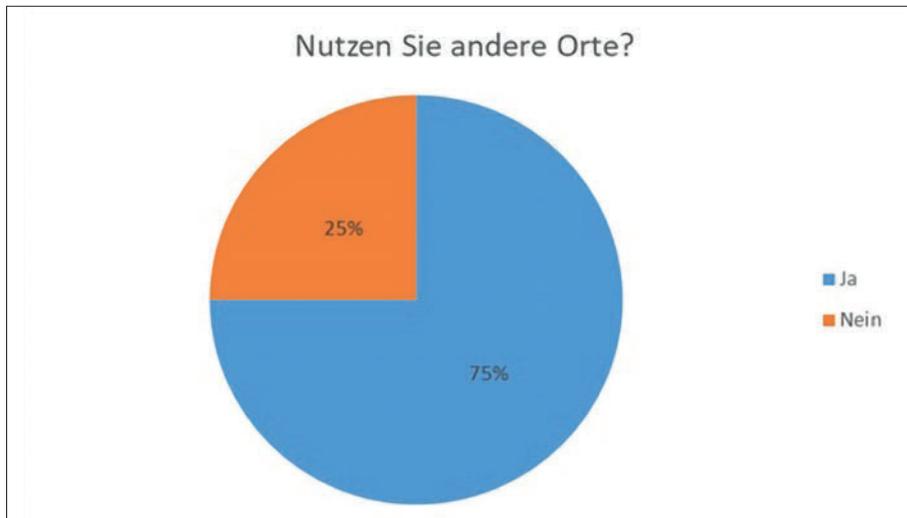


Abb. 63: Die Nutzung anderer Orten

#### 3.6.4 Freiflächen Hörbigergründe

Aus der nachfolgenden Grafik (Abb. 64) ist zu sehen, dass 65 % der gesamten Befragten den Spielplatz nutzen und 52 % den restlichen Ort.



Abb. 64: Die Nutzung der Bereiche in den Freiflächen Hörbigergründe

Das vorliegende Schaubild (Abb. 65) gibt Auskunft darüber, wie die Freiflächen Hörbigergründe von befragten Nutzer\_innen genutzt wurden. Der Bereich des Spielplatzes wurde von den Befragten genutzt, um Kinder zu begleiten die dort spielen. Der restliche Ort wurde auch von Erwachsenen die ihre Kinder begleiteten, als Spazierort mit dem Hund, zum Sitzen mit Freund\_

innen oder mit den Kindern, um sich nach einem Spaziergang zu entspannen oder zu rauchen, genutzt. Zusätzlich wurde auch die Nutzung des Cafés auf den Hörbigergründen erwähnt.



Abb. 65: Die Beschreibung der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe

56 % der Befragten die angaben, den restlichen Ort zu nutzen, berichteten ihn nur in der warmen Jahreszeit zu nutzen. Ebenso gaben 70 % der Nutzer\_innen des Spielplatzes an ihn auch nur in der warmen Jahreszeit zu nutzen (Abb. 66).



Abb. 66: Die Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe nach Jahreszeit pro Bereich

Die vorliegende Grafik (Abb. 67) gibt Auskunft über die angegebene Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe. Nutzer\_innen die den Bereich „restlicher Ort“ nutzten, berichteten zur 43 % den Ort am Nachmittag zu nutzen. Allgemein gab der größte Anteil an (80 %) den restlichen Ort ab Mittag zu nutzen. Nutzer\_innen die den Spielplatz nutzten, berichteten zu 55 % den Ort am Nachmittag zu nutzen. Allgemein gab der größte Anteil an (74 %), den Spielplatz ab Mittag zu nutzen. Nutzungen in der Nacht wurden nicht von den Befragten angegeben.

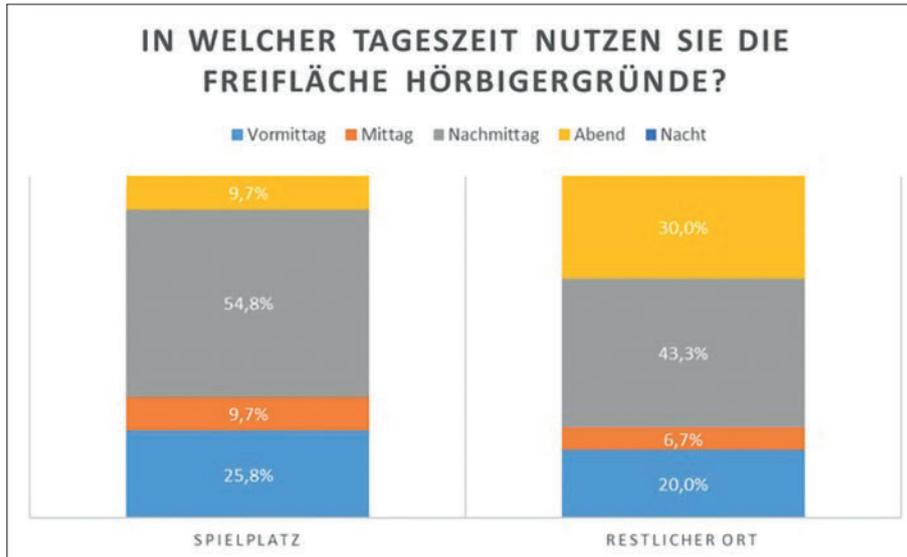


Abb. 67: Die Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe nach Tageszeit pro Parkbereich

In der vorliegenden Grafik (Abb. 68) wurde der Frage nachgegangen, wie oft die Freiflächen Hörbigergründe besucht wurden. 80 % der Nutzer\_innen des Spielplatzes berichteten, den Ort mehr als drei Mal pro Woche zu nutzen, und 45 % jeden Tag. Der Anteil der Nutzer\_innen die den Bereich „restlicher Ort“ mehr als drei Mal pro Woche nutzte, betrug 81 %. 38 % berichteten, den restlichen Ort jeden Tag zu nutzen, und nur 6 % seltener als einmal pro Woche.

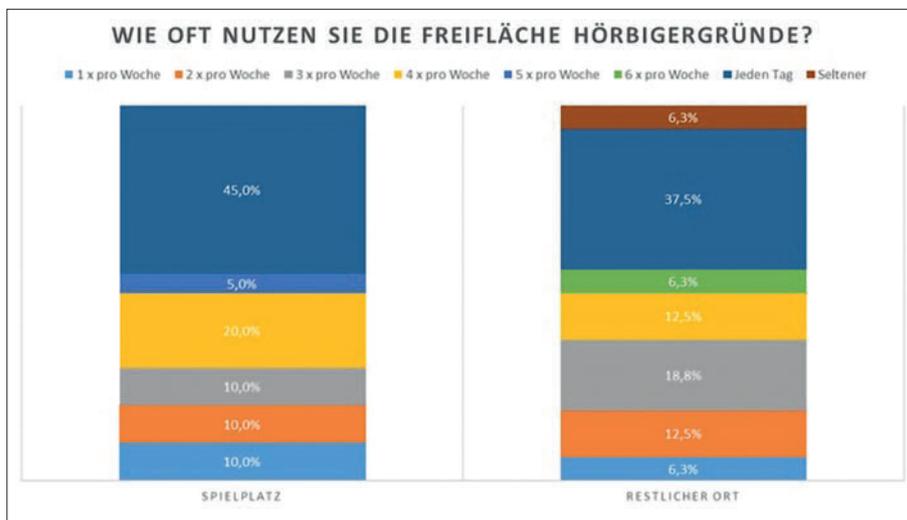


Abb. 68: Die Häufigkeit der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe

In der vorliegenden Grafik (Abb. 69) wird die Zufriedenheit der Nutzer\_innen der Freiflächen Hörbigergründe in einer Skala von 1 bis 6 dargestellt. (1 = niedrigster Wert, 6 = höchster Wert). Bemerkenswert ist, dass die Mehrheit der Nutzer\_innen beider Bereiche der Freiflächen Hörbigergründe die eigene Zufriedenheit mit Werten über 5 angegeben haben. Zufriedenheitswerte

unter 3 wurden nur zu geringen Anteilen vergeben, der niedrigste Wert nur für den Bereich „restlicher Ort,“.

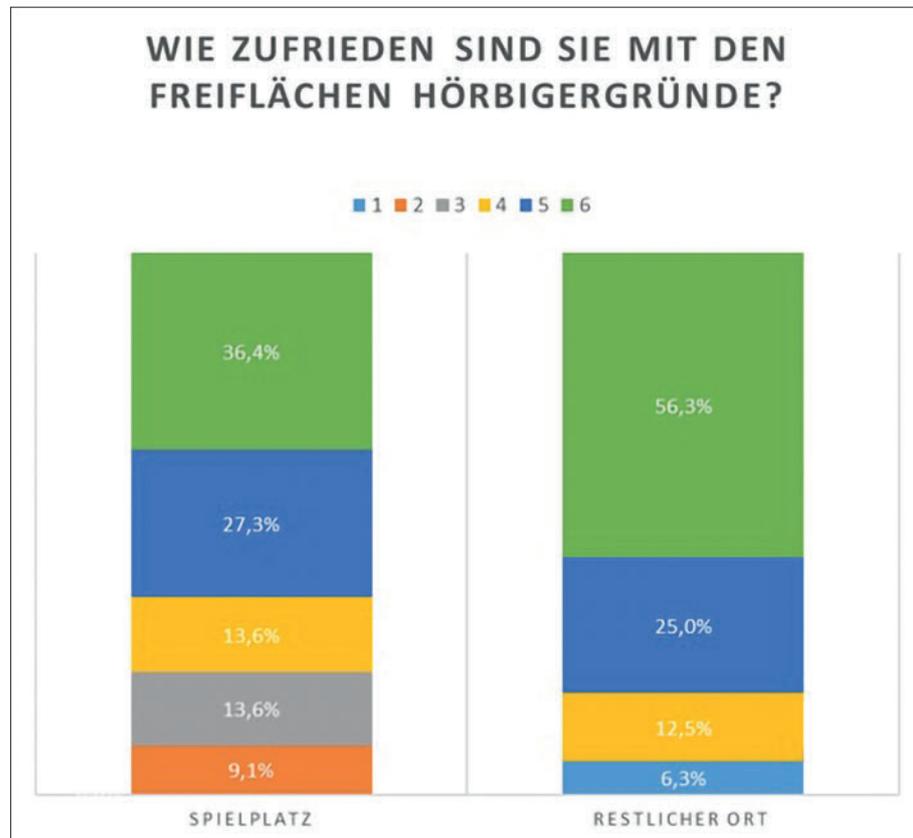


Abb. 69: Die Zufriedenheit der Nutzer\_innen der Freiflächen Hörbigergründe

Die Frage „Was fehlt auf den Freiflächen Hörbigergründe?“ (Abb. 70) wurde von Nutzer\_innen unterschiedlich beantwortet. Im Bereich des Spielplatzes wünschten sich die Nutzer\_innen mehr Grünflächen, mehr Spielgeräte, vor allem für kleine Kinder, einen Trinkbrunnen, einen Zaun, der den Spielplatz absperrt, sowie dass der Spielplatz generell abends abgesperrt wird, um die Lautstärke zu minimieren. Die Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Ort“ wünschen sich Rückenlehnen für die Sitzgelegenheiten, mehr Grünflächen und Bäume, Wasser, mehr Barrierefreiheit, bessere Kommunikation zwischen den Nutzer\_innen des Ortes, Geschäfte, Hundekotsackerlspender und „Radfahren verboten“-Schilder.



Abb. 70: Frage: Was fehlt in den Freiflächen Hörbigergründe?

Auf die Frage „Was gefällt Ihnen auf den Freiflächen Hörbigergründe?“ (Abb. 71) antworteten die Nutzer\_innen des Spielplatzes, dass der Ort sicher für die Kinder ist, der Boden des Spielplatzes weich ist und die Spielgeräte wie das Klettergerät, das Karussell und das Sprachrohr den Kindern gefallen. Zusätzlich ist der Spielplatz in der Nähe und gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden, es ist alles neu errichtet und die Nutzer\_innen und Nachbar\_innen sind nett. Einige berichteten, dass ihnen nichts gefällt. Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Ort“ berichteten es gut zu finden, dass der Ort eine autofreie Zone ist und dass sie den Spielplatz mögen. Auch die sichere und gute Lage, die bestehenden Grünflächen, die Treffpunktqualität und die Sauberkeit des Ortes wurden positiv angemerkt.



Abb. 71: Frage: Was gefällt an den Freiflächen Hörbigergründe?

Die vorliegende Grafik (Abb. 72) zeigt, seit wann die befragten Nutzer\_innen der Freiflächen Hörbigergründe den Ort nutzen.



Abb. 72: Die Dauer der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe?

Die vorliegende Grafik (Abb. 73) stellt die Wahrnehmung der Befragten von Veränderungen in der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe dar. Was besonders auffällt ist, dass Veränderungen nur von einem niedrigeren Anteil der Nutzer\_innen beider Bereiche der Freiflächen wahrgenommen wurden.

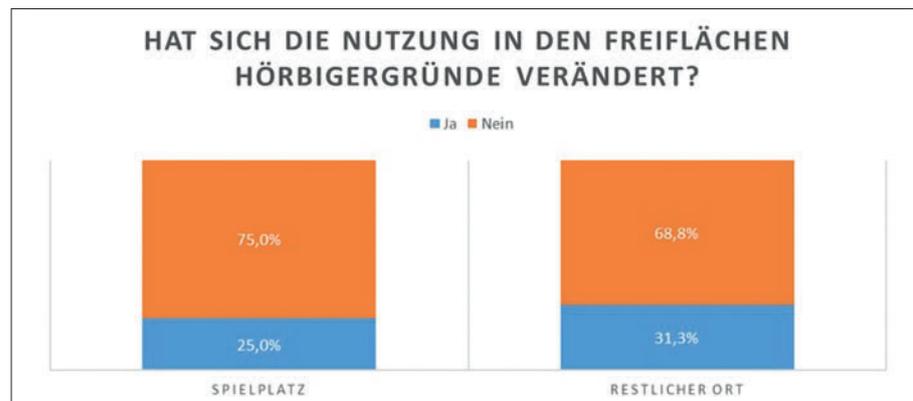


Abb. 73: Frage: Die Veränderung der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe?

Die befragten Nutzer\_innen, die Veränderungen beobachteten, berichteten von intensiverer Nutzung, mehr Kindern, die aus der Gegend kommen, sowie von stärkerer Lärmentwicklung vor Ort (Abb. 74).

**Mehr Nutzung**  
 Mehrere Kinder von der Gegend  
 Es ist lauter geworden

Abb. 74: Was hat sich in den Freiflächen Hörbigergründe verändert?

Bei der nächsten Grafik (Abb. 75) geht es darum, ob Probleme oder unbearbeitete Themen auf den Freiflächen Hörbigergründe wahrgenommen wurden. Im Bereich des restlichen Ortes nahmen 25 % der befragten Nutzer\_innen Problemen wahr, im Bereich des Spielplatzes 35 %.

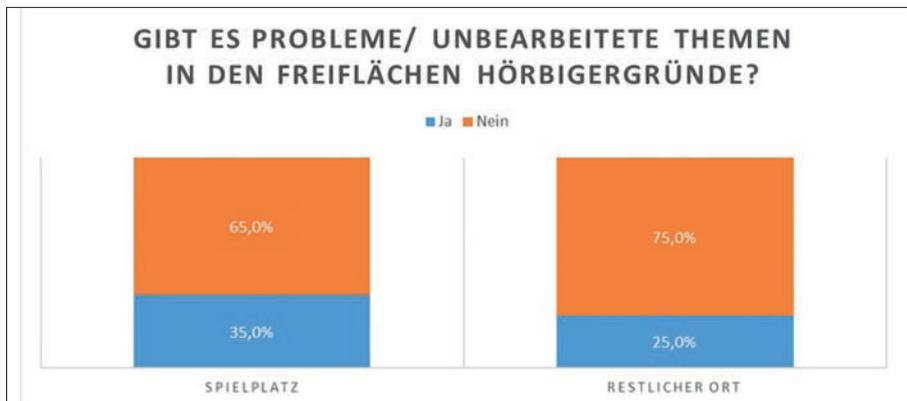


Abb. 75: Die Probleme / unbearbeitete Themen in den Freiflächen Hörbigergründe

Das vorliegende Bild (Abb. 76) gibt Auskunft darüber, welche Probleme/ unbearbeitete Themen von den Befragten auf den Freiflächen Hörbigergründe wahrgenommen wurden. Die Lärmproblematik, auch nach 22:00 Uhr, die starke Nutzung des Ortes und die Nutzung durch Menschen, die außerhalb des Wohngebietes wohnen, Verschmutzung des Spielplatzes sowie der eigenen Wohnung durch Sand, und unbeaufsichtigte Kinder wurden in diesem Zusammenhang durch die Nutzer\_innen thematisiert

**Nachtruhe wird nicht eingehalten**  
 Unbeaufsichtigte Kinder  
**Lärm**  
**Nutzung durch Menschen außerhalb des Wohngebietes**  
 Der Wind weht den Sand vom Spielplatz zum Balkon  
 Zu viele Kinder und Jugendliche  
 Schmutz am Spielplatz

Abb. 76: Beschreibung Probleme / unbearbeitete Themen Braunhuberpark

Aus dem vorliegenden Diagramm (Abb. 77) geht hervor, dass die meisten Befragten auch andere Orte in der Region nutzten.

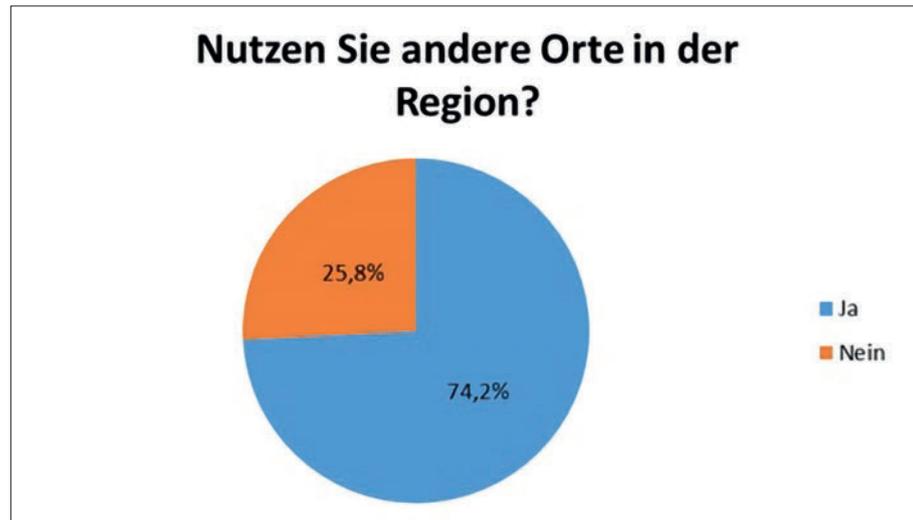


Abb. 77: Die Nutzung anderer Orten

### 3.6.5 Nutzung alternativer Orte im Bezirk

Die vorliegende Grafik (Abb. 78) beschreibt die Nutzung anderer Orte in der Region. Am meisten bewegen sich die Nutzer\_innen des Forschungsgebietes zum Herderpark, der von 39 befragten Nutzer\_innen als genutzter Ort genannt wurde. Der Herderpark ist beliebt, weil er durch seine Größe viele unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten anbietet. Dazu zählen Sportanlagen, ein Kinderfreibad, ein Spielplatz mit Spielgeräten für kleine Kinder, Tischtennistische und mehrere Hundezonen.

Der zweit beliebteste Ort war die Parkanlage Luise-Montag-Gasse, die von 19 Nutzer\_innen als alternativer Ort genannt wurde. Attraktiv für die Nutzer\_innen ist der große Spielplatz, die Hundezone, die Tisch-Bank-Kombinationen und die Calisthenics-Anlage sowie der Fakt, dass die Parkanlage sehr grün ist.

Der Ludwig-Kralik-Weg und der Böhmisches Prater wurden von den befragten Nutzer\_innen jeweils sechs Mal erwähnt. Der Ludwig-Kralik Weg ist attraktiv, weil man dort Laufen, spazieren, Radfahren und in den Sportanlagen spielen kann. Der Böhmisches Prater wird genutzt, weil er groß, grün, weitläufig und gut mit Hunden benutzbar ist.

Der Braunhuberpark wurde fünf Mal erwähnt, weil er eine Hundezone hat, sich zum Sitzen oder spazieren gehen eignet, weil er ruhig ist und der Spielplatz eingezäunt ist.

Zusätzlich wurde die Nutzung des Spielplatzes im Carsonypark drei Mal erwähnt. Auch der Hyblerpark wird genutzt, da er groß und schön ist. Die Freiflächen werden aufgrund des Angebots der Motorik-Geräte für Kinder aufgesucht. Aufgrund des Spielplatzes und der Sportanlage wird die Hutterer-



# 4. Diskussion

---

## 4.1 Braunhuberpark

### 4.1.1 Wie werden die Orte genutzt?

Aus den unterschiedlichen Erhebungsmethoden geht hervor, dass der Park bis Mittag am wenigsten genutzt wird. Danach nimmt die Nutzung bis in die Abendstunden zu. Vor allem die Befragung zeigte, dass mehr als die Hälfte der Nutzer\_innen den Park gerne nach der Schule oder der Arbeit aufsucht. Nach Einbruch der Dunkelheit sind nur vereinzelt Nutzer\_innen anzutreffen. Ausgehend vom Zweck der Nutzung variieren auch die Zeiten in denen die Nutzer\_innen den Park besuchen.

Vormittags waren vorwiegend Erwachsene im Bereich bei den Bänken, Tisch-Bank-Kombinationen und auf der Holzplattform anzutreffen. Während dem Aufenthalt war auch Alkohol-Konsum zu beobachten.

Der Großteil der Befragten, die den Spielplatz und den Bereich des restlichen Parks nutzten, berichtete die Orte am Nachmittag zu nutzen. Der Spielplatz ist bei den Nutzer\_innen sowohl als Treffpunkt als auch als Ort zum Verweilen sehr beliebt. Während am Nachmittag eine stärkere Nutzung des Spielplatzes durch Kinder in Begleitung von Erwachsenen zu beobachten war, konnten in den frühen Abendstunden auch Teenies im Nahbereich angetroffen werden. Alle erwachsenen Nutzer\_innen im Bereich des Spielplatzes betreuten entweder ihre Kinder oder Enkelkinder beim Spielen.

Die Hundezone wird vom frühen Nachmittag bis in die frühen Abendstunden am stärksten und ausschließlich durch Erwachsene genutzt. Die Mehrheit der Hundehalter\_innen nutzt die Hundezone am Abend. Nur ein geringer Anteil der Nutzer\_innen geht auch in der Nacht in die Hundezone. Aus den Befragungen lässt sich erkennen, dass die Nutzer\_innen der Hundezone im Braunhuberpark diese üblicherweise nur als Auslaufzone für den Hund, also für kürzere Aufenthalte, nutzen. Auch die Wiesen im Park werden immer wieder durch erwachsene Hundehalter\_innen genutzt.

Die Nutzer\_innen der restlichen Bereiche des Parks nutzen die Sitzgelegenheiten, das Holzplateau und die Hängematten zum Sitzen, Entspannen, Plaudern und Picknicken. Im Gegensatz zu anderen Orten in der Region, waren auch Senior\_innen ganztägig auf den Parkbänken anzutreffen. Die Grünflächen wurden zusätzlich auch für Spiel und Bewegung (zum Beispiel Federballspiel) genutzt.

Neben den Funktionen Spiel und Aufenthalt, erfüllt der Park auch eine wichtige Funktion als Durchgangsweg: „... es ist ein sehr angenehmes Durchgehen und verkürzt den Weg.“

Neben Erwachsenen gaben auch männliche Teenies an den Park zu diesem Zweck zu nutzen. Im Vergleich zu anderen Orten weist der Braunhuberpark eine relativ heterogene Geschlechtsverteilung der Nutzer\_innen auf.

#### **4.1.2 Welche Nutzungsbedürfnisse werden erfüllt / nicht erfüllt?**

Die Nutzer\_innen des Spielplatzes schätzen diesen aufgrund seiner guten Ausstattung (Rutsche, Sandkiste, Schaukel, Fallschutz mit Rindenmulch, große Sitzgelegenheit und den Zaun um den Spielplatz) und der schwächeren Auslastung als im Herderpark. Der Bereich vor dem Spielplatz hat Treffpunkt-potenzial für Familien. Er bietet Eltern mit Kinderwagen einen bequemen Zugang und die Möglichkeit während des Aufenthalts die älteren Kinder am Spielplatz im Blick zu behalten. Positive Erwähnung finden auch der alte Baumbestand, welcher ausreichend Schatten bietet und der Trinkbrunnen neben dem Spielplatz.

Zusätzlich zum bestehenden Angebot würden sich die Nutzer\_innen eine Erweiterung des Spielplatzes und der Ausstattung (Tische, Überdachung, mehr Spielgeräte, eine Schaukel für kleine Kinder, größere Rutsche, mehr Klettermöglichkeiten, Infrastruktur zum Ballspielen, Roller- und Radfahren) wünschen. Darüber hinaus wünschen sich die Nutzer\_innen des Spielplatzes eine fixe Toilettenanlage, häufigere Pflege der bestehenden Rasenflächen und mehr Wasser zum Spielen. Auch wurden in diesem Zusammenhang der Wunsch nach mehr Hundezonen in der Region genannt. Eine mögliche Interpretation wäre, dass die Nutzer\_innen des Spielplatzes die Nutzung der Rasenflächen im Park durch Hundehalter\_innen als störend empfinden.

Die Nutzer\_innen der Hundezone bewerteten als positiv, dass sich diese nah zum Wohnort und zum Spielplatz befindet. Zusätzlich angeführt wurde der Kontakt bzw. die Beziehung zu den anderen Hundehalter\_innen. So fragen sich die Hundehalter\_innen beispielsweise vor dem Eintreten, um Konflikte zwischen den Hunden zu vermeiden.

Im Bereich der Hundezone wünschten sich die Nutzer\_innen eine gepflegtere Wiese und mehr Bepflanzung, Aschenbecher, eine Erweiterung der Hundezone, und dass der Hundekot häufiger weggeräumt wird. Auffallend ist, dass die Hundezone im Braunhuberpark wenig genutzt wurde.

Die Nutzer\_innen der restlichen Bereiche im Park schätzten die Infrastruktur des Parks (Sitzgelegenheiten mit Tischen, die Hängematte, das Holzplateau). Auch die Bepflanzung und Bäume, als Beschattung und Schutz vor Regen wurden positiv wahrgenommen. Vor allem die Kinder betonen, dass der Park ein wichtiger Grünraum ist, der erhalten werden muss. Insbesondere die Subjektive Landkarte eines Mädchens zeichnet ein sehr eindeutiges Bild.

Der Park ist zweigeteilt: Ein Teil ist schön, da er große Bäume hat, der andere Teil ist hässlich, da die Bäume krank und nicht schön ausschauen.

Die Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ wünschten sich auch mehr Tisch-Bank-Kombinationen, eine Roller- und Skateanlage, sowie Fahrradabstellplätze.

In Bezug auf soziale Probleme oder unbearbeitete Themen im Braunhuberpark kristallisierten sich folgende Punkte heraus: Konflikte, unerwünschte Nutzungen und die Verkehrssituation.

Nutzer\_innen des Spielplatzes sehen die starke Auslastung und Konflikte zwischen Kindern und Eltern am Spielplatz, sowie die Nutzung des Ortes von unbegleiteten Kindern als Problem. Zusätzlich wurde die stärkere Nutzung des Parks durch Menschen mit Hunden erwähnt. Nutzer\_innen der Hundezone empfanden das Verhalten anderer Hundehalter\_innen manchmal als problematisch.

Die Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ erwähnten die alkoholisierten Menschen im Park als Problem. Zusätzlich wurde das Fußballspielen vorm Spielplatz als Problem genannt. Dies hat zwei Gründe: Einerseits, weil ein Platz zum Ballspielen für Kinder fehlt, andererseits weil Bälle während des Spielens auf die Nutzer\_innen der Sitzgelegenheiten fliegen. Verschmutzung durch Tauben und Hundekot wurde von den befragten Nutzer\_innen auch als Problem des Braunhuberparks gesehen.

Die Verkehrssituation um die Parkanlage wurde von unterschiedlichen Nutzer\_innen als negativ wahrgenommen. Vor allem Nutzer\_innen des Spielplatzes wünschen sich eine 30er Zone rund um den Park. Auch männliche Kinder bzw. Teenies verbinden die Verkehrssituation mit Unsicherheit. Allerdings wird auch der Park im Kontrast zu halböffentlichen Räumen wie der eigenen Wohnhausanlage, als unsicher erlebt. Erwachsene erleben den Park im Gegensatz hierzu als sicheren Ort: „Also, zum Braunhuberpark, ich muss auch sagen, ich fühle mich total sicher, habe dort keine Angst. Egal, um welche Tageszeit.“

#### **4.1.3 Gibt es Verdrängung?**

Die Gründe für Verdrängung von Nutzer\_innen aus dem öffentlichen Raum sind schwer festzustellen, da die betroffenen Personen kaum erreicht werden. Unter den befragten Nutzer\_innen wurden rollstuhlgerechte Gehsteigkanten als Wunsch geäußert, welche sowohl Rollstuhlfahrern, körperlich beeinträchtigten und älteren Personen sowie Menschen mit Kinderwägen den Zugang zum Park erleichtern können. Der Park wird durch heterogene Gruppen genutzt, was durch alle Methoden festgehalten werden konnte. Dabei waren Jugendliche, junge Erwachsene und Senior\_innen weniger repräsentiert als Kinder und Erwachsene. Kinder verbinden mit dem Park Unsicherheiten, die sich in den Subjektiven Landkarten widerspiegeln. Eine Erklärung hierfür ist, dass Kinder im Park nirgends Ballspielen dürfen und dies somit vor dem Spiel-

platz tun, wodurch sich andere Menschen im Park gestört fühlen und auch immer wieder Konflikte entstehen.

#### **4.1.4 Wie hat sich die Nutzung verändert?**

Der größte Teil der Befragten in allen drei Bereichen des Parks berichtete von keiner Veränderung in der Nutzung des Parks. Jene, die Veränderung beobachteten, berichteten vor allem von einer stärkeren Nutzung des Parks und einer Veränderung der Nutzer\_innen-Gruppen durch die bauliche Entwicklung der Region und der neu eingezogenen und vielfältigen Gruppen. Aus den Subjektiven Landkarten geht hervor, dass die Unsicherheit bei Kindern und Teenies vorhanden ist. Eine mögliche Erklärung könnte der gestiegene Nutzungsdruck und Verkehr sein.

## **4.2 Ludwig-Kralik-Weg**

### **4.2.1 Wie wird der Ort genutzt?**

Bis zu Mittag wird der Ort kaum genutzt. Alle drei Bereiche der Parkanlage werden von den befragten Nutzer\_innen vorwiegend ab Mittag genutzt. Abends erfolgt eine verstärkte Nutzung des Ortes durch verschiedene Nutzer\_innen. Eine mögliche Erklärung für die stärkere Nutzung des Käfigs ab diesem Zeitpunkt ist, dass die kühleren Temperaturen besser zum Spielen sind.

Die Bänke in der Parkanlage werden von unterschiedlichen Nutzer\_innen besucht. Vom frühen Nachmittag bis abends werden die Bänke auch durch Erwachsene genutzt. Am späten Nachmittag wurden die meisten Senior\_innen an diesem Ort beobachtet. Für Jugendliche erfüllen sie, neben der Funktion als Sitzgelegenheit auch eine wichtige Funktion als Treffpunkt und Ort zum Austausch.

Der asphaltierte Weg findet neben der Funktion als Durchwegung auch als Ort für Freizeitaktivitäten Verwendung. Er wird durch Kinder und Erwachsene zum Spazieren sowie Skateboard-, Roller-, Inlineskate- und Radfahren genutzt.

Als beliebter Treffpunkt stach der Käfig heraus, der hauptsächlich durch männliche Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene zum Fußball spielen genutzt wird. Die Grünflächen werden durch Erwachsene zum Spazieren gehen mit dem Hund verwendet. Die Parkanlage unterscheidet sich durch ihre Struktur und die stark männlich dominierte Nutzung.

### **4.2.2 Welche Nutzungsbedürfnisse werden erfüllt / nicht erfüllt**

Die Parkanlage erfüllt eine Funktion als Naherholungsort. Für viele Nutzer\_innen war es wichtig, dass der Ludwig-Kralik-Weg sich in der Nähe vom Wohnort befindet, und dass die Verbindung zum Ort gut ist. Als weitere Vorzüge

des Ortes wurden Begrünung, Schatten, der Fahrradstellplatz und dass es keine Autos gibt, genannt.

Die Nutzer\_innen des Weges hatten abhängig von Alter und Nutzung, unterschiedliche Wünsche. Es wurden WCs am Weg, Calisthenics Geräte sowie eine zusätzliche Hundezone genannt.

Die Sportanlagen werden von den Nutzer\_innen sehr positiv wahrgenommen. Besonders hervorgehoben wurde auch der Fakt, dass sie nachts nicht abgesperrt werden und daher im Sommer bis zum Einbruch der Dunkelheit genutzt werden können. Eine Erweiterung der bestehenden oder das Schaffen von neuen Ballspielanlagen würden diesen Nutzer\_innen sehr entgegenkommen.

Die Nutzer\_innen der restlichen Parkbereiche wünschten sich eine intensivere Bepflanzung (mehr Pflanzen, Bäume und Blumen sowie häufigere Pflege der Wiese), eine weitere Tisch-Bank-Kombination, Aschenbecher und einen Zaun zur Straße.

Befragt zu den Problemen am Ludwig-Kralik-Weg wurden, Lärm, Verschmutzung und die Verkehrssituation genannt.

Nutzer\_innen gaben an, dass sich das subjektive Sicherheitsgefühl verschlechtert hat. Ebenso wird die Lärmentwicklung vor Ort als negativ empfunden, wobei unterschiedliche Ursachen angegeben wurden (Straße, Kinder, Rasensprenger, Nutzung der Tisch-Bank-Kombination, Kfz-Betriebe Leberstraße). Allerdings wurde auch erwähnt, dass die Tisch-Bank-Kombination nicht entfernt werden soll.

Weiter berichteten die Nutzer\_innen von Verschmutzung durch Hundekot und Taubenfutter am Weg (vgl. Kapitel 4.4.6.), und sagten, dass sie sich aus diesem Grund vor Ort nicht wohl fühlen.

Auch wünschten sich einige Nutzer\_innen die Errichtung weiterer Hundezonen in der Region, womit möglicherweise eine Hoffnung auf schwächere Nutzung des Weges durch Hundehalter\_innen verbunden ist. Bezogen auf die Verkehrssituation wurde negativ wahrgenommen, dass die Autos von der Grillgasse kommend zu schnell über den Schutzweg fahren.

#### **4.2.3 Gibt es Verdrängung?**

Eine ältere Dame gab an sich im Park nicht sicher zu fühlen, wobei hier eine Erklärung auch die starke Präsenz von männlichen Teenies, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein könnte.

Aufgrund von Lärmbeschwerden wurden die Tisch-Bank-Kombinationen in den letzten Jahren immer wieder versetzt bzw. wurde auch eine dieser Sitzgelegenheiten permanent entfernt. Dadurch soll es Nutzer\_innen schwer gemacht werden über einen längeren Zeitraum in dem Gebiet zu verweilen.

#### 4.2.4 Wie hat sich die Nutzung verändert?

Was besonders auffällt, ist das Veränderungen ausschließlich von der Hälfte der Nutzer\_innen des Bereiches „restlicher Park“ wahrgenommen wurden. Diese berichteten neben der baulichen Entwicklung der Region, auch eine Veränderung in der Bevölkerungsstruktur wahrgenommen zu haben. Die neuen Fahrradstellplätze, die Bewässerung der Grünflächen sowie die neue Infrastruktur sind den Nutzer\_innen auch als Veränderungen aufgefallen.

### 4.3 Freiflächen Hörbigergründe

#### 4.3.1 Wie wird der Ort genutzt?

Die Beobachtungen ergaben, dass der Ort vormittags am wenigsten und nachmittags mäßig genutzt wurde. Am stärksten wurden die Freiflächen abends durch verschiedenen Nutzer\_innen genutzt, was im Widerspruch zu den Befragungen steht, da der größte Anteil angab, den Spielplatz ab Mittag zu nutzen. Das Klettergerüst wurde auch bei der Nadelmethode vor allem von Kindern mit Punkten markiert, die den Spielplatz nachmittags aufsuchten.

Bei den Befragungen zu den Bereichen abseits des Spielplatzes wurde von der Mehrheit angegeben, dass sie ab Mittag und am Nachmittag genutzt werden. Nutzungen in der Nacht wurden durch die Teilnehmenden der Befragung nicht angegeben.

Die Beobachtung ergab, dass die Freiflächen eher von Frauen und Mädchen genutzt werden. Am Vormittag wurden neben dem zentralen Spielplatz vor allem die Spielgeräte für Kleinkinder (Wippe und Sandkiste) auf der nördlichen Seite der Freiflächen genutzt. Die meisten Nutzer\_innen waren Kinder in Begleitung von Erwachsenen.

Ab Mittag wurde vor allem der große Spielplatz durch Kinder in der Begleitung von Frauen genutzt und die Reckstangen in der Nähe durch Teenies. Männer verwendeten die Wiese vor dem Gemeinschaftsraum um dort zu Rauchen.

Abends war der meistgenutzte Platz der Freiflächen der Spielplatz, welcher hauptsächlich von Kindern und Teenies genutzt wurde. Am Rand des Spielplatzes und am breiten asphaltierten Weg hielten sich meistens erwachsene Frauen auf, die sich unterhielten oder auf Kinder auspassten. Der Vorplatz vor dem Gemeinschaftsraum sowie die schmalen asphaltierten Wege boten den Kindern und Teenies Raum für das Ballspielen sowie Skateboard-, Roller- und Radfahren. Der Bereich vor dem Kaffeehaus wurde auch gerne durch Erwachsene genutzt und die Grünflächen durch erwachsene Hundehalter\_innen zum Spazieren verwendet.

Der Ort ist sehr durch den zentralen Spielplatz geprägt, der vor allem Kinder und deren erwachsene Begleitungen anzieht. In der Nadelmethode

wird die Konzentration der Nutzung durch Kinder und Jugendliche auf das Klettergerüst sehr deutlich.

*„Das ist ein wunderschöner Kinderspielplatz, (...), ich finde das super, also im Sommer haben wir so zwischen 25-20 Kinder jeden Tag gehabt, herrlich.“*

Die Erwachsenen nutzen auch den restlichen Ort um mit Freund\_innen oder Kindern beisammen zu sitzen. Die Freiflächen werden auch genutzt, um mit dem Hund oder alleine spazieren zu gehen, sich nach einem Spaziergang zu entspannen oder zu rauchen. Zusätzlich wurde die Nutzung des Cafés in den Hörbigergründen erwähnt.

#### **4.3.2 Welche Nutzungsbedürfnisse werden erfüllt / nicht erfüllt?**

Erwachsene Nutzer\_innen des Spielplatzes gaben an, dass der Ort sicher für die Kinder ist. Der Spielplatz ist unter anderem wegen seines weichen Bodenbelages und den interessanten Spielgeräten wie dem Klettergerät, Karussell und dem Sprachrohr sehr beliebt bei den Kindern. Für sie liegt der Spielplatz nahe am Wohnort oder hat eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Hinzu kommt, dass alles neu errichtet wurde und die Nutzer\_innen und Nachbar\_innen als nett empfunden werden.

Die asphaltierten Wege werden gerne durch Kinder und Teenies zum Ballspielen, Skateboard-, Roller-, Inlineskate- und Radfahren genutzt. Da sie Kinderwagentauglich sind, halten sich hier auch gerne Frauen mit Kleinkindern auf. Auch die Sitzmöglichkeiten um den Spielplatz werden überwiegend von erwachsenen Frauen genutzt, die von dort dem Spielen zusehen und plaudern.

Nutzer\_innen des restlichen Ortes schätzen die autofreie Zone, die sichere und gute Lage und die dadurch entstehende Treffpunktqualität des Ortes. Erwachsene treffen sich dabei gerne vor dem Café. Auch den Spielplatz sehen sie positiv ebenso wie die bestehenden Grünflächen und die Sauberkeit des Ortes.

Die Frage nach fehlenden Elementen auf den Freiflächen wurde von Nutzer\_innen unterschiedlich beantwortet.

Im Bereich des Spielplatzes wünschen sich die Nutzer\_innen mehr Grünflächen und Bäume, die auch im Interview genannt wurden:

*„Was dort wirklich blöd ist und es ist auch im Sommer am Vormittag, dort knallt voll die Sonne hin ja, (...). Man kann keine Bäume pflanzen, aber, oder so nur mit Erdkern, aber dort gehören eigentlich beim Klettergerüst zwei Bäume hin. Einerseits um den Schatten zu haben, und andererseits um ein bisschen den Lärm zu schlucken. Ich hätte dort Bäume eingepflanzt. Dann würde das viel, viel machen.“*

Aber auch mehr Spielgeräte, vor allem für kleine Kinder und einen Trinkbrunnen wünschen sich die Nutzer\_innen für den Spielplatz.

Aufgrund des hohen Nutzungsdrucks halten viele – gegen das ursprüngliche Konzept der Anlage - auch einen Zaun um den Spielplatz für sinnvoll, da dieser aufgrund seiner Beliebtheit ein großes Einzugsgebiet hat.

Die Nutzer\_innen des Bereiches abseits des Spielplatzes wünschen sich für ihren Aufenthalt vor allem Rückenlehnen für die Sitzgelegenheiten, mehr Grünfläche und Bäume, sowie Aschenbecher und Wasser in der Anlage. Der Wunsch nach einem Pool in der Anlage tauchte ebenso auf. Auf den Dächern umliegender großer Wohnhausanlagen sind Pools seit einigen Jahren üblich.

Den Nutzer\_innen des restlichen Ortes fehlen Sackel für den Hundekot und Radfahr- Verbotsschilder, was auf einen Konflikt zwischen Erwachsenen und Rad fahrenden Kindern deuten kann. Auch der Wunsch nach besserer Kommunikation zwischen den Nutzer\_innen des Ortes kann in diese Richtung gedeutet werden. Das Fehlen von Geschäften in der Anlage wurde bemängelt.

Ein großes Thema ist der Lärmpegel auf den Hörbigergründen, der durch die starke Nutzung bis nach 22:00 Uhr entsteht. Die Attraktivität des Ortes zieht auch Menschen an, die außerhalb des Wohngebietes wohnen. Die negativ wahrgenommene Lärmentwicklung konnte durch alle Methoden dokumentiert werden.

Kinderlärm durch Spielplatznutzung: „Ich finde auch, dass muss Lärm machen – in einem gewissen Maße.“

*„Also der Lärm vom Spielplatz ist ein Thema innerhalb der Hörbigergründe von den Bewohnern, genauso wie auch von den Gemeindebau quer in der Lorystraße. Es hat Leute gegeben von unserem Haus, die herunter geschrien haben, meistens mit rassistischem Kontext.“*

Mit der starken Nutzung kommt es auch zu Konflikten mit unbeaufsichtigten Kindern sowie aufgrund der Verschmutzung durch den Sand aus der Sandkiste, welcher durch den Wind auf dem Spielplatz und in der gesamten Anlage verteilt wird.

#### **4.3.3 Gibt es Verdrängung?**

Hinsichtlich der Verdrängung von Nutzer\_innen auf den Hörbiger Gründen wurden vor allem trotz Radfahr- und Ballspielverbotes spielende Kinder genannt. Sie können durch Konflikte von Verdrängung betroffen werden.

*„Es haben auch mal Kinder einen Ball auf einen Balkon der ganz unten ist geworfen, und das war auch gleich ein Drama. Jetzt ist das Ballspielen verboten. Es freut mich sehr, dass die Verbotstafeln für Roller und für Fahrräder ignoriert werden, weil ich nicht einsehe warum er [Anm.: das Kind] dort als Kind nicht mit dem Fahrrad durchfahren soll oder mit dem Roller. Es ist eigentlich verboten, kümmert sich niemand drum und funktioniert so.“*

Daneben wurden Jugendliche, junge Erwachsene sowie Senior\_innen vor Ort kaum beobachtet. Das kann auf eine Verdrängung, aber auch auf fehlende Attraktivität für diese Nutzergruppe zurückgeführt werden. Wie bereits im Braunhuberpark, wurde auch auf den Freiflächen die Barrierefreiheit für Kinderwagen angesprochen.

#### 4.3.4 Wie hat sich die Nutzung verändert?

Der größte Teil der Nutzer\_innen beobachtete keine Veränderung, nur vereinzelte Nutzer\_innen berichteten von erhöhter Nutzung und damit erhöhter Lärmentwicklung vor Ort. Die Freiflächen sind auch bei Kindern, die keine direkten Anwohner\_innen sind, beliebt, wodurch sich das Einzugsgebietes des Ortes vergrößerte.

## 4.4 Allgemein Forschungsgebiet & Region

### 4.4.1 Genutzte Orte

Im Zuge der Erhebung wurden von Nutzer\_innen neben Orten im Forschungsgebiet auch Orte aus der Region und über die Bezirksgrenzen hinaus erwähnt und beschrieben. Die am Stadtplan am meisten markierten Orte, die auch bei der Befragung am häufigsten vorkommen, sind der Herderpark und die Parkanlage in der Luise-Montag-Gasse. Diese Parkanlagen und die Freiflächen wurden auch im Expert\_inneninterview genannt, wobei auch immer wieder Bezug auf den Herderpark genommen wurde. Auch der Hyblerpark zählt zu den oft genutzten Orten, mit ihm wurde jedoch bei der Nadelmethode auch negatives verknüpft.

### 4.4.2 Verkehr

Der Straßenverkehr wurde im Zuge der Erhebungen in jeder Methode von den Nutzer\_innen thematisiert. Die meisten Nutzer\_innen des öffentlichen Raums empfinden starken Straßenverkehr als unangenehm.

Vor allem die Grillgasse wurde sowohl in den Befragungen, den Wegstrecken und im Interview negativ erwähnt, wobei die Kreuzung mit der Simmeringer Hauptstrasse besonders negativ besetzt ist.

*„Wenn man die Grillgasse runtergeht, es ist extrem viel Verkehr, es stinkt fürchterlich, es stehen die Autos zurück an der Ampel. Es stinkt erbärmlich an Abgasen.“*

Es werden Wege mit weniger Autos bevorzugt und die Strecken teilweise nach dem Verkehrsaufkommen gewählt, wodurch der Braunhuberpark zum Beispiel als willkommene Abkürzung dient. Orte wie der Ludwig-Kralik-Weg und die Freiflächen Hörbigergründe sind bei den Leuten gerade wegen der fehlenden Autos als Aufenthaltsorte beliebt.

Nicht nur der Straßenverkehr fällt negativ auf: in den Subjektiven Landkarten beschrieben ein KM und ein TM den Braunhuberpark beim Durchgehen und Verweilen als unsicher.

Der Verkehr wird von Fußgeher\_innen und Anwohner\_innen auch als Belastung wahrgenommen.

*„(...) ich kann mir vorstellen, wenn jemand da endlich noch den Kreisverkehr und 15A Autobus überholend da runterbröseln, dass dann wirklich was passieren kann. Ein Zebrastreifen ist eine gute Idee.“*

Da es keine klar abgegrenzten Fahrradwege, sondern nur Mehrzweckstreifen direkt im Autoverkehr im Bereich der Grillgasse und der Simmeringer Hauptstraße gibt, ist das Fahrradfahren nicht attraktiv in der Region.

*„Es ist eine Katastrophe, man kann nicht atmen, die Autos stehen an der Ampel, es ist extrem viel Verkehr um diese Zeit, es sind viel, viel zu viele Leute unterwegs. Da kann man dann die ganze Gasse nicht nach oben gehen, ohne dass man, weiß ich nicht Stickoxide einatmet und Feinstaub.“*

Das hohe Verkehrsaufkommen und die starke Nutzung von Autos in Simmering spiegelt sich auch in der Parkplatznutzung wider:

*„Und, dass es zu viel ist, das zeigt sich ja auch an der Parkplatzsituation. Und es zeigt sich ja auch daran, dass die Leute alle eben mit dem Auto unterwegs sind, wenn untermittags niemand da ist und am Abend dann schon.“*

#### 4.4.3 Barrierefreiheit

Die Barrierefreiheit wurde nur selten in Bezug auf die Region angesprochen, was auch als ein Zeichen der Verdrängung gelesen werden kann. Für Mütter mit Kinderwagen ist vor allem die nicht barrierefreie S-Bahn - Station in der Grillgasse schwer zu erreichen.

#### 4.4.4 Fehlende Infrastruktur: Geschäfte und Gastronomie

In den Gesprächen im Zuge der Befragung wurde mehrmals erwähnt, dass auf den Freiflächen Hörbigergründe Geschäfte fehlen. Das Bistro vor Ort wird nicht stark besucht, was durch die Beobachtungen festgehalten und auch durch das Interview nochmal bestätigt werden konnte:

*„Also, fürs Café würde ich mir mal mehr Leben wünschen. Es braucht halt vielleicht auch ein anderes Gastrokonzept, als das was jetzt da ist.“*

#### 4.4.5 Grünflächen und Begrünung

An allen Orten und bei jeder Methode wurde deutlich, wie wichtig eine grüne und naturbelassene Umgebung für die Anwohner\_innen und Nutzer\_innen ist. Mehrmals wurde von ihnen erwähnt, dass sie die Grünflächen gerne nutzen und sie sich mehr wünschen. Grünflächen sind auch der Grund, weshalb andere Orte aufgesucht werden – vor allem der Herderpark ist dabei in der

Region besonders beliebt. Es ist auch ein ganz wichtiges Thema<sup>1</sup>, bei den Subjektiven Landkarten einiger Kindern.

Gerade auf den Hörbigergründen fehlen Bäume. Sie könnten dort mehrere Funktionen erfüllen: die Lautstärke und den Schall dämpfen sowie die Temperatur und das Mikroklima des Ortes verbessern.

#### 4.4.6 Vogelfutter

Die Verunreinigung durch unsachgemäße Vogelfütterung tauchte auch im Rahmen des Gruppeninterviews auf.

*„Was mich (dort) stört, ist, dass es Leute gibt, die ihr altes Brot ins Gebüsch legen und teilweise sogar in die Äste hängen für die Vögel, aber im Endeffekt die Ratten füttern. Das stört mich massiv, weil das ist im Sommer vor allem wirklich oft so.“*

---

1 Dass Grünflächen und Begrünung des öffentlichen Raums ein wichtiges Thema bei Kinder und Jugendlichen sind, ist bereits hinreichend durch verschiedene Studien bekannt. Es entspricht auch der Auswertung der Kinder- und Jugendstrategie der Stadt Wien (vgl. Magistrat der Stadt Wien 2020)

# 5. Conclusio und Ausblick

---

Ausgehend von den Fragestellungen und Ergebnissen, die im vorangegangenen Teil der Forschungsarbeit bereits ausführlich diskutiert wurden, lassen sich weiterführende Schlussfolgerungen und Verbesserungsvorschläge für die beforschten Orte und umliegende Infrastruktur ableiten.

Die Nutzungsvarianten an Orten der Region hängen stark von der Ausstattung und dem Angebot in der direkten Umgebung ab. Die geplanten Raumnutzungskonzepte der Stadt Wien (vgl. Stadt Wien 2014) lassen sich vielfach wiedererkennen und werden von den Nutzer\_innen auch an vielen Stellen wie vorgesehen angenommen.

Allerdings finden sich in den Bereichen der Aufenthaltsmöglichkeiten und Hundezonen, sowie der Rasenflächen immer wieder Abweichungen, um ursprünglich nicht vorgesehene Nutzungsbedürfnisse zu befriedigen. Nutzungen an dafür nicht vorgesehenen Orten führen immer zu Konflikten. Dies wird unter anderem in den häufigen negativen Erwähnungen von ballspielenden Kindern im Innenhof, an trotz Hundeverbots durch den Park spazierenden Hundebesitzer\_innen, sowie bis spät in die Nacht genutzten Sitzgelegenheiten deutlich.

Auch erwähnt im Rahmen der Befragung viele Nutzer\_innen den Bedarf nach mehr Spielgeräten für Kleinkinder, was sich in mit dem in den Beobachtungen wahrgenommenen hohen Nutzungsdruck deckt. Die Merkmale des durch das Bevölkerungswachstum von ca. 2000 Personen in einem vergleichsweise kleinen Areal wie den Hörbigergründen gestiegenen Nutzungsdruckes machen sich vor allem an der dichten, intensiven und teilweise konfliktreichen Nutzung der Orte in der Region bemerkbar. Neben infrastrukturellen Maßnahmen, wie der Attraktivierung weniger genutzter Orte durch zusätzliche Infrastruktur wie z.B. Spielgeräte, kann auch die gezielte Beseitigung von Orten durch Angebote der Kinder- und Jugendarbeit dazu beitragen den Nutzungsdruck besser in der Region zu verteilen.

Direkte Verdrängungsprozesse im öffentlichen Raum konnten im Rahmen der Forschung nicht dokumentiert werden. Allerdings bieten Gruppen die kaum oder gar nicht angetroffen werden einen Anhaltspunkt über verdrängte Gruppen: Dazu zählen vor allem Menschen mit Behinderung sowie weibliche Jugendliche.

Ebenso wie der vielerorts hohe Nutzungsdruck war auch der Wunsch nach Erhalt und Ausweitung des Grünraums bzw. zusätzlicher Bepflanzung ein Thema, das bei allen Erhebungsmethoden und Nutzer\_innengruppen vorgekommen ist. Abhängig von den angewendeten Methoden wurden diese direkt (z.B. Befragung), aber auch indirekt eingebracht (z.B. Subjektive Landkarten).

## 5.1 Braunhuberpark

### 5.1.1 Attraktivierung und Begleitung des Parks

Seit Herbst 2020 gibt es durch das Angebot mojosa des Vereins Balu&Du ein wöchentliches Parbetreuungangebot für Kinder und Teenies vor Ort. Neben dem niederschweligen Beratungsangebot für Kinder und Teenies, wirkt das Angebot mit gezielten Angeboten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, auch entlastend auf den stark genutzten Spielplatz der Freiflächen Hörbigergründe. Um dem Bedarf nach Ballspielen bei den Kids und Teenies nachzukommen, können sie in diesem Rahmen auch zum Käfig am Ludwig-Kralik-Weg begleitet werden.

Eine zusätzliche Möglichkeit für die Attraktivierung des Ortes für Kinder und Eltern, wäre die Schaffung eines in regelmäßigen Intervallen betreuten Raumes in der Nähe. So könnte z.B. der Gemeinschaftsraum auf den Hörbigergründen als Ausgangspunkt für Aktionen im Park dienen.

### 5.1.2 Begrünung und Wasserelemente

Um den Wünschen der Nutzer\_innen nach mehr Wasserelementen und weiterer Bepflanzung des Ortes entgegenzukommen, wäre aus einer langfristigen Perspektive die Entwicklung eines adaptierten Grünflächenkonzepts sinnvoll. Als positives Beispiel für Wasserelemente (z.B.: Biotop) oder Gestaltung der Grünflächen kann hier auf den Rudolf-Bednar-Park im zweiten Bezirk verwiesen werden.

## 5.2 Ludwig-Kralik-Weg

### 5.2.1 Zusätzliche Bepflanzung

Eine gezielte Bepflanzung am Ludwig-Kralik-Weg könnte den Ort für andere Gruppen attraktiveren, aber auch schalldämpfende Wirkungen erzielen, die auch die Lebensqualität der Anwohner\_innen steigern. Büsche zwischen dem Spazierweg und der Leberstraße, sowie zwischen dem Spazierweg und der Wohnhausanlage können als Abgrenzung dienen und neue Räume schaffen, die zum Aufenthalt einladen.

Für das Schaffen solcher geschützten Räume spricht der Bedarf nach mehr konfliktarmen Aufenthaltsorten, die unterschiedliche Gruppen nutzen können. Dabei kann die bereits bestehende Lärmbelastung durch den Verkehr genutzt werden, um den durch Aufenthalt entstehenden Lärmpegel zu überdecken. Um funktionale Aufenthaltsräume zu schaffen, muss demnach ein passendes Mittelmaß an Bepflanzung gefunden werden.

Bei der Pflanzenauswahl einer Neubepflanzung ist zudem auf den Mehrwert für Umwelt und auch der Vögel zu achten, die in der Region von Nutzer\_innen teilweise unsachgemäß gefüttert werden. Für eine naturnahe Be-

pflanzung kann auf das Know-How der Tierschutzombudsstelle der Stadt Wien und andere in diesem Gebiet bereits etablierte Vereine zurückgegriffen werden.

Da der Ort bisher stark männlich dominiert ist, erscheint vor Veränderungen der Ausgestaltung auf jeden Fall eine Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Nutzerinnen besonders sinnvoll. Die Schaffung von geschützten Räumen kann den Ort für Mädchen und Frauen attraktiver machen. Bisher nutzen heterogene oder weibliche Gruppen den Volleyballplatz und den Spazier- und Radweg, ein Aufenthalt dieser Gruppen konnte jedoch nicht beobachtet werden.

### **5.2.2 Rückschnitt und Bepflanzung um den Ballspielkäfig**

Der Fußball – und Volleyballkäfig wird vor allem in den Abendstunden genutzt, da er unter Tags insbesondere im Sommer durch die Hitze und Sonneneinstrahlung nur mit Einschränkungen nutzbar ist. Durch eine Beschattung kann der Käfig auch tagsüber genutzt werden wodurch sich vor allem in den Sommerferien die Nutzung besser verteilen kann. Bäume und Sträucher, die den Käfig beschatten und abkühlen wirken darüber hinaus auch schalldämpfend. In dieses Themengebiet fällt auch der starke Rückschnitt der Bepflanzung rund um den Käfig jedes Jahr, der mit Absprache und Unterstützung der MA 42 in anderer Form erfolgen könnte.

### **5.2.3 Sitznischen und Rückzugsorte schaffen**

In den Erhebungen kam an unterschiedlichen Orten der Wunsch nach mehr Sitzmöglichkeiten. Auch der Stadtentwicklungsplan 2025 betont die Wichtigkeit von Mikrofreiräumen und Sitznischen: „Der kleinste Mikrofreiraum ist eine (beschattete) Bank, ein Sitzplatz, Platz um einen Trinkbrunnen oder einfach nur „Raum“, um innezuhalten.“ (Stadt Wien 2014: 36f). Da Sitznischen als Rückzugsorte für Gruppen, die derzeit aus dem öffentlichen Raum verdrängt sind dienen, sollen sie bei Umgestaltungen mitgedacht werden. Ein wichtiges Merkmal einer gut genutzten Aufenthaltsnische ist eine fixe Sitzgruppe mit ausreichend Schatten- eventuell durch eine Teilüberdachung. Als Best-Practice Beispiel kann hier die durch das FPT11 initiierte Pergola in der Hundezone Lautenschlägergasse herangezogen werden. Bei der Standortwahl der Sitzgruppe muss vor allem auch eine große Entfernung zu den Wohnhäusern geachtet werden, denn nur dadurch wird eine konfliktarme Nutzung möglich. Eine umgebende Bepflanzung kann den Schall noch zusätzlich dämpfen. Die ÖBB Fläche am Kanal wäre ein Ort, der von mehreren Gruppen, die derzeit konfliktbehaftete Orte wie den Herderpark nutzen, als Alternative in fußläufiger Entfernung liegt.

### **5.2.4 Gezielte „Bespielung“ vor Ort**

Ebenso wie im Braunhuberpark wird auch am Ludwig-Kralik-Weg eine gezielte Bespielung durch die Kinder- und Jugendarbeit vorgeschlagen, um den

Nutzungsdruck in der Region besser zu verteilen und den Ort auch für Kinder attraktiv zu gestalten.

## 5.3 Freiflächen Hörbigergründe

### 5.3.1 Zusätzliche Begrünung und Schatten

Durch die dichte Bebauung des Ortes, die großflächigen betonierten Flächen und wenig vorhandene Bäume, bietet der Ort in der warmen Jahreszeit kaum Schatten und Möglichkeiten zum Abkühlen. Ebenso hallt der Lärm bei der intensiven Nutzung des Spielplatzes ungehindert zwischen den Wohnbauten. Durch zusätzliche Begrünung könnte sowohl Qualität des Ortes, als auch die Situation für direkte Anrainer\_innen verbessert werden.

### 5.3.2 „Wir und die Fremden“- Dualität aufbrechen

Durch die starke Nutzung des Spielplatzes und der asphaltierten Flächen, der dichten Bebauung, sowie den für Außenstehende unklaren Nutzungsrechten, bietet dieser halböffentliche Raum sehr viel Konfliktpotenzial. Eine Möglichkeit dieser Problematik entgegenzuwirken wäre es einen Aushandlungsprozess gemeinsam mit Bauträgern, Bewohner\_innen und Spielplatz-Nutzer\_innen zu initiieren und begleiten. Gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit bietet hier adäquate Methoden, um Kommunikationsräume zu schaffen und diese „Wir und die Fremden“-Dualität aufzubrechen.

## 5.4 Vorschläge für die umliegende Region

Manche Themen kamen an mehreren Orten zur Sprache und sind deshalb für die Region über das Forschungsgebiet hinausgehend wichtig. Nachstehende Anregungen können Ortsübergreifend für die Region verstanden werden, wobei dem Herderpark als Naherholungsraum mit viel Flächen eine besondere Bedeutung zukommt.

### 5.4.1 Mobilität und Verkehr

Der Spazier- und Radweg bietet eine gute Möglichkeit, um die Mobilität zwischen dem Ludwig-Kralik-Weg und dem Herderpark zu fördern. Dafür wäre es förderlich, den Verkehr in der Region zu beruhigen. Querungen über die stark befahrene Grillgasse müssen ruhiger und sicherer werden, damit sich auch Kinder und Teenies gefahrlos zwischen den Orten bewegen können – eventuell kann hier auch mit einer Ampelanlage diese Sicherheit geschaffen werden. „Also ich fahre dort immer sehr vorsichtig. Gut, ich weiß es ja, weil es schon lange vorhanden ist und ich passe halt auf. Aber ich kann mir vorstellen, wenn jemand da endlich noch den Kreisverkehr und 15A Autobus überholend da

runterbröseln, dass dann wirklich was passieren kann. Ein Zebrastreifen ist eine gute Idee.“

Auch die Zu- und Ausfahrten, die durch Tiefgaragen und Seitengassen entstehen, können übersichtlicher gestaltet werden. Um den Radverkehr zu fördern könnten zusätzliche Radabstellanlagen helfen, die derzeit nur an wenig genutzten Plätzen vorhanden sind.

#### **5.4.2 Konfliktfreies Sitzen und Verweilen**

Fehlende konfliktarme Aufenthaltsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen sind auch im Herderpark ein Thema. Ein möglicher Ort um fixe Sitzgelegenheiten zu schaffen ist neben dem Basketballkäfig am Spazierweg am Kanal. Derzeit befinden sich dort Sonnenliegen, die zwar von einzelnen Personen, aber nicht von Gruppen genutzt werden können. Mit passenden Sitzgelegenheiten wäre an dieser Stelle auch in den späten Abendstunden konfliktfreies Sitzen und Verweilen im Herderpark / Am Kanal möglich, da durch die nötige Entfernung zu den Wohnbauten die Lärmproblematik kein Thema ist.

#### **5.4.3 Neue Nutzungen ermöglichen, vorhandene Nutzungsmöglichkeiten verbessern**

Da der öffentliche Raum rund um die Hörbigergründe von den Anwohner\_innen gerne genutzt wird, sind sowohl der Braunhuberpark als auch der Ludwig-Kralik-Weg sehr stark genutzt. Da die Kapazitäten der Nutzung stellenweise ausgeschöpft sind, entwickelt sich dementsprechend auch der Geräuschpegel und wird als störend wahrgenommen. Dagegen kann die Attraktivierung des Herderparks wirken, indem bei der zukünftigen Gestaltung vor allem auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen Rücksicht genommen wird. Vorschläge des FPT11 sind unter anderem die Errichtung einer Calisthenics Anlage, zusätzlicher Spielgeräte und die zusätzliche Beleuchtung der Tischtennistische und der Hundezonen, um sie in der dunklen Jahreszeit länger nutzbar zu machen.

Der Herderpark bietet auch zentrale, großzügige Betonflächen als Spazierwege, wovon viele Teile der Wege nicht ausgelastet sind. Hier können Bodenmodellierungen und Oberflächenmarkierungen an unterschiedlichen Orten dazu einladen, von Kindern bespielt zu werden. Damit wäre unter anderem ein zusätzlicher Anreiz für Familien und Kinder mit Roller oder Inlineskates gegeben, sich im Park zu verteilen. Der Nutzungsdruck rund um den Spielplatz kann so gesenkt werden. (vgl. Stadt Wien 2014: 39)

#### **5.4.4 Konflikten durch Ballspiel vorbeugen**

Ballspielen wird in den wenigsten Wohnhausanlagen toleriert, weshalb Flächen und Käfige für diesen Zweck eine besondere Wertigkeit für die meist jungen oder junggebliebenen Nutzer\_innen haben. Im Herderpark befindet sich neben dem Spielplatz, der vor allem Spielgeräte für kleinere Kinder anbietet,

ein Basketballplatz der regelmäßig zum Fußballspielen verwendet wird. Hier könnte durch die Errichtung von zusätzlichen kleinen Fußballtoren auch Konflikten mit ballspielenden Kindern in den Wohnanlagen entgegengewirkt werden. Bei einer Erweiterung oder Umgestaltung des Areals von Spielplatz und Basketballplatz sollte auch der Bedarf an zusätzlichen Spielgeräten für Kleinkinder berücksichtigt werden.

#### **5.4.5 Strategische Bepflanzung**

Durch strategische Bepflanzung von Orten in der Region kann ähnlich wie bei der Fassadenbegrünung (vgl. Umweltberatung.at) eine schalldämpfende und lärmschluckende Wirkung erzielt werden, die sich einerseits positiv auf die Lärmbelastung durch Straßenverkehr als auch durch Treffpunktzonen verschiedener Gruppen auswirken kann und zusätzlich das Mikroklima verbessert. (vgl. Stadt Wien 2014: 35)

#### **5.4.6 Verbesserung des Zugangs in der Region für ältere Menschen**

Eine Möglichkeit, um die Freiraumsituation und die Verbindungen für ältere Menschen zu verbessern ist eine Befragung zu den genutzten Routen und die anschließende Errichtung von Einzelsitzen an den Wegen, sowie die Beseitigung von Barrieren am Weg. Auch die bereits gegebenen Freiflächen im Braunhuberpark und Am Kanal können durch generationsübergreifende Projekte vielfältiger genutzt werden.

#### **5.4.7 Vernetzung innerhalb des Grätzels**

Bisher hat es viele erfolgreiche Aktionen und Wissenstransfers in der Region rund um das Forschungsgebiet in Simmering gegeben. Seit dem Jahr 2016 bestand eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem von der EU geförderten Stadterneuerungsprojekt Smarter Together, das mit Juli 2021 ausläuft. Um das Grätzelfeühl in der Region zu stärken bietet es sich auch an, im Zuge von Aktionen verschiedene lokale Akteur\_innen miteinander zu vernetzen und Aktionen oder Veranstaltungen zu initiieren. Ein Beispiel wäre es mit Restaurants aus der Region eine Foodcourt-Veranstaltung zu organisieren. Gemeinschaftsflächen in den Hörbigergründen können in dieser oder ähnlicher Weise im Rahmen von Kooperationen wie z.B. dem Volkino bespielt werden und so den Austausch und die Kommunikation der Anrainer\_innen untereinander fördern.

## 5.5 Zukünftige Forschungsmöglichkeiten

Von der Sozialraumanalyse Hörbigergründe ausgehend, wäre es interessant folgende Themenkomplexe in der Region weiter zu erforschen:

- Verkehr/Verkehrsbelastung
- Barrierefreiheit und Zugänge
- Grünraumgestaltung und Mikrofreiräume
- Gendergerechte Gestaltung bestehender Freiräume in der Region



# Literaturverzeichnis

---

- Deinet Ulrich (2009) Analyse- und Beteiligungsmethoden. In: Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 65-86.
- Döring Nicola (2013): Zur Operationalisierung von Geschlecht im Fragebogen: Probleme und Lösungsansätze aus Sicht von Mess-, Umfrage-, Gender- und queer-Theorie. In: GENDER–Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 5.2. 17-18.
- Downs Rogers, Stea David (1977): Maps in Minds – Reflections on cognitive mapping. New York: Harper & Row.
- Gläser Jochen, Laudel Grit (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 3. Auflage.
- Häder Michael (2010) Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2. Auflage
- Kessl Fabian, Reutlinger Christian (2019): Vorwort zur Neuauflage des Handbuches Sozialraum. In: Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich. Wiesbaden: Springer VS. 2. Auflage.v-viii.
- Kipfer Stefan, Parastou Saberi, Thorben Wieditz (2013): Henri Lefebvre. Debates and controversies. In: Progress in Human Geography 37(1).115-134.
- Krisch, Richard (2009) Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit: Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Beltz Juventa.
- Löw Martina (2015): Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 8. Auflage.
- Löw Martina, Sturm Gabrielle (2019): Raumsoziologie. Eine disziplinäre Positionierung zum Sozialraum. In: Kessl Fabian, Reutlinger Christian (Hg.) Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich. Wiesbaden: Springer VS. 2. Auflage.3-19.
- Magistrat der Stadt Wien (2020): Kinder und Jugendstrategie der Stadt Wien. [https://werkstadt.junges.wien.gv.at/site/files/2020/05/Entwurf\\_Kinder\\_und\\_Jugendstrategie.pdf](https://werkstadt.junges.wien.gv.at/site/files/2020/05/Entwurf_Kinder_und_Jugendstrategie.pdf) [Stand 09.04.2021]
- Magistratsabteilung 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung (2021): FAIR-PLAY-TEAMS unterstützen Kommunikation im öffentlichen Raum. <https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/fair-play/index.html> [Stand 26.03.2021]
- Marc Augé (1994): Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit. Frankfurt: S. Fischer.

- Reinecke Jost (2019): Grundlagen der standardisierten Befragung. In: Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. 717-734.
- Rohrauer Berndt (2014): Die Erweiterung der nadelmethode und das Potential aktueller kartenbasierter Technologien für die sozialräumliche Methodenentwicklung. Soziales\_kapitalNr.12.<https://sozialeskapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/340/584> [Stand: 25.05.2020]
- Schumann, Michael (1998): Sozialraumanalyse in der Jugendarbeit. In: Mannheim-Runkel, Monika/Taplik, Ursula (Hrsg.): Konzeptentwicklung in der Jugendarbeit. Reflexion und Dokumentation eines Modellprojekts zur berufsbegleitenden Fortbildung im Kreis Offenbach. Frankfurt am Main: Haag und Herchen. 93-210.
- Spatscheck Christian, Wolf-Ostermann Karin (2016): Sozialraumanalysen: Ein Arbeitsbuch für soziale, gesundheits- und bildungsbezogene Dienste. Stuttgart: UTB.
- Stadt Wien (2014): Stadtentwicklungsplan 2025. Fachkonzept öffentlicher Raum, Werkstattberichte der Stadtentwicklung Wien, Nr. 175.
- Sturm Gabrielle (2006): Raum, Zeit und Geschlecht in der Hafencity. In: Die HafenCity - ein Stadtteil für Frauen, Männer und Kinder? Dokumentation der Veranstaltung vom 13. Oktober 2006. In: Hamburg: umdenken – Politisches Bildungswerk, Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V. 25-31. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58340-2> [Stand 26.03.2021]
- Thierbach Cornelia, Petschick Grit (2014): Beobachtung. In: Baur Nina, Blasius Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. 855-866.
- Villa Paula-Irene (2001): Soziale Konstruktion: Wie Geschlecht gemacht wird. In: Dis/Kontinuitäten: Feministische Theorie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 17-86.
- Warf Barney, Arias Santa (2009): Introduction: the reinsertion of space in the humanities and social sciences. In: Warf Barney, Arias Santa (Hg.) Spatial Turn: Interdisciplinary Perspectives. New York: Routledge. 1-10.

# Abbildungsverzeichnis

---

Abb. 1: Die Region mit dem eingezeichneten Forschungsgebiet.....	17
Abb. 2: Braunhuberpark: Der Blick Richtung Hundezone.....	18
Abb. 3: Der Blick von der Hundezone in den Braunhuberpark .....	18
Abb. 4: Am Kanal: Der Blick Richtung Hörbigergründe.....	19
Abb. 5: Am Kanal: Der Blick Richtung Grillgasse.....	19
Abb. 6: Der Spielplatz auf den Hörbigergründen.....	20
Abb. 7: Der Blick auf die Hörbigergründe von der Braunhubergasse aus .....	20
Abb. 8: Die Kinder zeichnen Subjektive Landkarten in den Hörbigergründen im Juli 2019 .....	22
Abb. 9: Kinder bei der Nadelmethode im Braunhuberpark.....	25
Abb. 10: Beispiel einer Wegstreckenkarte .....	27
Abb. 11: Eine FPT11 Mitarbeiterin bei der Beobachtung .....	29
Abb. 12: Eine FPT11 Mitarbeiterin bei einer Befragung im Braunhuberpark.....	32
Abb. 13: Subjektive Landkarte Nr.22.....	35
Abb. 14: Subjektive Landkarte Nr. 28.....	36
Abb. 15: Subjektive Landkarte Nr. 4, Teil1.....	37
Abb. 16: Subjektive Landkarte Nr. 4, Teil 2.....	38
Abb. 17: Die Ergebnisse der Nadelmethode im Forschungsgebiet .....	40
Abb. 18: Die Ergebnisse der Nadelmethode in ganz Simmering .....	42
Abb. 19: Die Ergebnisse des Wege Zeichnens um das Forschungsgebiet .....	44
Abb. 20: Häufigkeit der Beobachtungen pro Ort .....	45
Abb. 21: Die beobachtete Nutzung aller Orten (Ganztägig).....	46
Abb. 22: Die beobachtete Nutzung im Ludwig-Kralik-Weg 10:00-14:00.....	47
Abb. 23: Die beobachtete Nutzung im Ludwig-Kralik-Weg 14:00-18:00.....	48
Abb. 24: Die beobachtete Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges 18:00-20:00 .....	49
Abb. 25: Die beobachtete Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe 10:00-14:00.....	50
Abb. 26: Die beobachtete Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe 14:00-18:00.....	51
Abb. 27: Die beobachtete Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe 18:00-20:00 .....	52
Abb. 28: Die beobachtete Nutzung des Braunhuberparks 10:00-14:00.....	53
Abb. 29: Die beobachtete Nutzung des Braunhuberparks 14.00-18:00 .....	54
Abb. 30: Die beobachtete Nutzung des Braunhuberparks 18:00-20:00 Uhr .....	55
Abb. 31: Das Alter der Befragten .....	57
Abb. 32: Das Geschlecht der Befragten .....	57
Abb. 33: Der Wohnort der Befragten .....	58
Abb. 36: Die Nutzung der Bereichen des Braunhuberparks.....	59
Abb. 37: Die Beschreibung der Nutzung des Braunhuberparks .....	60
Abb. 38: Die Nutzung des Braunhuberparks nach Jahreszeit pro Parkbereich.....	60
Abb. 39: Die Nutzung des Braunhuberparks nach Tageszeit pro Parkbereich.....	61
Abb. 40: Die Häufigkeit der Nutzung des Braunhuberparks.....	62
Abb. 41: Die Zufriedenheit der Nutzer_innen des Braunhuberparks .....	62

Abb. 42: Frage: Was fehlt im Braunhuberpark? ..... 63

Abb. 43: Frage: Was gefällt im Braunhuberpark? ..... 64

Abb. 44: Die Dauer der Nutzung des Braunhuberparks ..... 65

Abb. 45: Die Veränderung der Nutzung des Braunhuberparks ..... 65

Abb. 46: Frage: Was hat sich im Braunhuberpark verändert? ..... 66

Abb. 47: Die Probleme / unbearbeitete Themen im Braunhuberpark ..... 66

Abb. 48: Die Beschreibung der Probleme / unbearbeitete Themen im Braunhuberpark ..... 67

Abb. 49: Die Nutzung anderer Orte ..... 67

Abb. 50: Die Nutzung der Bereiche des Ludwig-Kralik-Weges ..... 68

Abb. 51: Die Beschreibung der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges ..... 68

Abb. 52: Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges nach Jahreszeit pro Parkbereich ..... 69

Abb. 53: Die Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges nach Tageszeit pro Parkbereich ..... 69

Abb. 54: Die Häufigkeit der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges ..... 70

Abb. 55: Die Zufriedenheit der Nutzer\_innen des Ludwig-Kralik-Weges ..... 70

Abb. 56: Frage: Was fehlt am Ludwig-Kralik-Weg? ..... 71

Abb. 57: Frage: Was gefällt am Ludwig-Kralik-Weg? ..... 72

Abb. 58: Dauer der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges ..... 72

Abb. 59: Die Veränderung der Nutzung des Ludwig-Kralik-Weges ..... 73

Abb. 60: Frage: Was hat sich am Ludwig-Kralik-Weg verändert? ..... 73

Abb. 61: Die Probleme / unbearbeitete Themen am Ludwig-Kralik-Weg ..... 74

Abb. 62: Die Beschreibung der Problemen / unbearbeitete Themen am Ludwig-Kralik-Weg ... 74

Abb. 63: Die Nutzung anderer Orten ..... 75

Abb. 64: Die Nutzung der Bereiche in den Freiflächen Hörbigergründe ..... 75

Abb. 65: Die Beschreibung der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe ..... 76

Abb. 66: Die Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe nach Jahreszeit pro Bereich ..... 76

Abb. 67: Die Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe nach Tageszeit pro Parkbereic ..... 77

Abb. 68: Die Häufigkeit der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe ..... 77

Abb. 69: Die Zufriedenheit der Nutzer\_innen der Freiflächen Hörbigergründe ..... 78

Abb. 70: Frage: Was fehlt in den Freiflächen Hörbigergründe? ..... 79

Abb. 71: Frage: Was gefällt an den Freiflächen Hörbigergründe? ..... 79

Abb. 72: Die Dauer der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe? ..... 80

Abb. 73: Frage: Die Veränderung der Nutzung der Freiflächen Hörbigergründe? ..... 80

Abb. 74: Was hat sich in den Freiflächen Hörbigergründe verändert? ..... 80

Abb. 75: Die Probleme / unbearbeitete Themen in den Freiflächen Hörbigergründe ..... 81

Abb. 76: Beschreibung Probleme / unbearbeitete Themen Braunhuberpark ..... 81

Abb. 77: Die Nutzung anderer Orten ..... 82

Abb. 78: Die Nutzung von anderen Orten in der Region ..... 83

# Tabellenverzeichnis

---

Tab. 1: Die Häufigkeit der Beobachtungen pro Ort ..... 45



# Anhang

<b>FRAGEBOGEN NR.:</b>	<b>Uhrzeit:</b>	<b>Datum:</b>	<b>Mitarbeiter_innen:</b>		
	<b>Braunhuber Park</b>				
	<b>Allgemeine Daten</b>				
	<b>Alter</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Wohnort</b>	<b>Seit wann wohnen Sie dort (wenn Wien)</b>	
	Jugendliche	w	Forschungsgebiet	bis 1 Jahr	
	Junge Erwachsene	m	Bezirk	1-3 Jahre	
	Erwachsene	Anderes, und zwar...	rest. Wien	Mehr als 3 Jahre	
	Senior_innen		außerhalb Wien		
			Ausland		
	<b>Was nutzen sie im Park? (Kategorie ankreuzen.)</b>				
	<b>Hundezone</b>	<b>Spielplatz</b>	<b>Restl.Park</b>	<b>Anderes</b>	<b>Anderes</b>
.....	.....	.....	.....	.....	
<b>Wie nutzen sie den Ort? (detailliert schreiben)</b>					
<b>Nutzen sie den Ort in der kalten oder warmen Jahreszeit? (Kategorie ankreuzen)</b>	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	
<b>Wann nutzen sie den Ort? (Kategorie ankreuzen)</b>	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	
<b>Wie oft nutzen Sie den Ort? 1-7 Mal pro Woche oder seltener, und zwar...</b>	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder	
<b>In einer Scala von 1-6, 1 heißt "total unzufrieden" und 6 "total zufrieden" wie zufrieden sind Sie mit dem Ort?</b>	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	
<b>Was fehlt? (NUR für jede genutzte Kategorie detailliert schreiben)</b>	.....	.....	.....	.....	
	<b>Hundezone</b>	<b>Spielplatz</b>	<b>Restl.Park</b>	<b>Anderes</b>	
<b>Was gefällt besonders? (NUR für jede genutzte Kategorie detailliert schreiben)</b>	.....	.....	.....	.....	
<b>Seit wann nutzen Sie den Park? (Kategorie ankreuzen)</b>	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	
<b>Mehr als 1 Jahr: Hat sich die Nutzung verändert?</b>	Ja /Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	
<b>Wenn Ja, wie?</b>	.....	.....	.....	.....	
<b>Gibt es Probleme-unbearbeitete Themen vor Ort?</b>	Ja /Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	
<b>Wenn ja, welche?</b>	.....	.....	.....	.....	
<b>Nutzen sie auch andere Parks/Hundezone/Spielplätze in der Umgebung? Welche? Warum?</b>	1.-Ort:  -Weil:	2.-Ort:  -Weil:	3.-Ort:  -Weil:	Nein	

FRAGEBOGEN NR.	Uhrzeit:	Datum:	Mitarbeiter_innen:		
	<b>Freifläche Hörbiger Gründe</b>				
	<b>Allgemeine Daten</b>				
	<b>Alter</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Wohnort</b>	<b>Seit wann wohnen Sie dort (wenn Wien)</b>	
	Jugendliche	w	Forschungsgebiet	bis 1 Jahr	
	Junge Erwachsene	m	Bezirk	1-3 Jahre	
Erwachsene	Anderes und zwar...	rest. Wien	Mehr als 3 Jahre		
Senior_innen		außerhalb Wien			
		Ausland			
<b>Was nutzen sie im Park? (Kategorie ankreuzen.)</b>					
	<b>Spielplatz</b>	<b>Sitzgelegenheiten Spielplatz</b>	<b>Dezentrale Sitzgelegenheiten</b>	<b>Dezentrale Spielgeräte</b>	<b>Anderes</b>
Wie nutzen sie den Ort? (detailliert schreiben)	.....	.....	.....	.....	.....
Nutzen sie den Ort in der kalten oder warmen Jahreszeit? (Kategorie ankreuzen)	Kalte Jahreszeit	Kalte Jahreszeit	Kalte Jahreszeit	Kalte Jahreszeit	Kalte Jahreszeit
	Warme Jahreszeit	Warme Jahreszeit	Warme Jahreszeit	Warme Jahreszeit	Warme Jahreszeit
Wann nutzen sie den Ort? (Kategorie ankreuzen)	Vormittag	Vormittag	Vormittag	Vormittag	Vormittag
	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag
	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag
	Abend	Abend	Abend	Abend	Abend
	Nacht	Nacht	Nacht	Nacht	Nacht
Wie oft nutzen Sie den Ort? 1-7 Mal pro Woche oder seltener, und zwar...	1 2 3 4 5 6 7 oder .....	1 2 3 4 5 6 7 oder .....	1 2 3 4 5 6 7 oder .....	1 2 3 4 5 6 7 oder .....	1 2 3 4 5 6 7 oder .....
In einer Scala von 1-6, 1 heißt "total unzufrieden" und 6 "total zufrieden" wie zufrieden sind Sie mit dem Ort?	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6
Was fehlt? (NUR für jede <u>genutzte</u> Kategorie detailliert schreiben)	.....	.....	.....	.....	.....
Was gefällt besonders? (NUR für jede <u>genutzte</u> Kategorie detailliert schreiben)	.....	.....	.....	.....	.....
Seit wann nutzen Sie den Park? (Detailliert notieren)	.....	.....	.....	.....	.....
Hat sich die Nutzung in den letzten 3 Monaten verändert?	Ja /Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein
Wenn Ja, wie?	.....	.....	.....	.....	.....
Gibt es Probleme-unbearbeitete Themen vor Ort?	Ja /Nein	Ja /Nein	Ja/Nein	Ja /Nein	Ja /Nein
Wenn ja, welche?	.....	.....	.....	.....	.....
Nutzen sie auch andere Spielplätze/Parks in der Umgebung? Welche? Warum?	1.-Ort: -Weil:	2.-Ort: -Weil:	3.-Ort: -Weil:	Nein.	

<b>FRAGEBOGEN NR.</b>	<b>Uhrzeit:</b>	<b>Datum:</b>	<b>Mitarbeiter_innen:</b>		
	<b>Ludwig Kralik Weg (Am Kanal)</b>				
	<b>Allgemeine Daten</b>				
	<b>Alter</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Wohnort</b>	<b>Seit wann wohnen Sie dort (wenn Wien)</b>	
	Jugendliche	w	Forschungsgebiet	bis 1 Jahr	
	Junge Erwachsene	m	Bezirk	1-3 Jahre	
	Erwachsene	anderes, und zwar...	rest. Wien	Mehr als 3 Jahre	
	Senior_innen		außerhalb Wien		
			Ausland		
	<b>Was nutzen sie im Park? (Kategorie ankreuzen.)</b>				
	<b>Fussballkäfig</b>	<b>Volleyballkäfig</b>	<b>Weg (NUR Radweg/ Fussgängerweg Nutzung)</b>	<b>Restliche Freifläche (Grünfläche, Sitzgelegenheiten)</b>	<b>Anderes</b>
Wie nutzen sie den Ort? (detailliert schreiben)					
Nutzen sie den Ort in der kalten oder warmen Jahreszeit? (Kategorie ankreuzen)	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit	Kalte Jahreszeit Warme Jahreszeit
Wann nutzen sie den Ort? (Kategorie ankreuzen)	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht	Vormittag Mittag Nachmittag Abend Nacht
Wie oft nutzen Sie den Ort? 1-7 Mal pro Woche oder seltener, und zwar...	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder	1 2 3 4 5 6 7 oder
In einer Scala von 1-6, 1 heißt "total unzufrieden" und 6 "total zufrieden" wie zufrieden sind Sie mit dem Ort?	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6	1 2 3 4 5 6
Was fehlt? (NUR für jede <u>genutzte</u> Kategorie detailliert schreiben)					
	<b>Ballspielanlagen</b>	<b>Weg (NUR Radweg/ Fussgängerweg Nutzung)</b>	<b>Restliche Freifläche (Grünfläche, Sitzgelegenheiten)</b>	<b>Anderes</b>	<b>Anderes</b>
Was gefällt besonders? (NUR für jede <u>genutzte</u> Kategorie detailliert schreiben)					
Seit wann nutzen Sie den Park? (Kategorie ankreuzen)	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr	Bis 1 Jahr Ab 1 bis 3 Jahre 3 Jahre oder mehr
Mehr als 1 Jahr: Hat sich die Nutzung verändert?	Ja /Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein
Wenn Ja, wie?					
Gibt es Probleme-unbearbeitete Themen vor Ort?	Ja /Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein	Ja/Nein
Wenn ja, welche?					
Nutzen sie auch andere Parks/Sportanlagen in der Umgebung? Welche? Warum?	1.-Ort:  -Weil:	2.-Ort:  -Weil:	3.-Ort:  -Weil:	Nein	

**Impressum**

Autor\_innen: Clara Kulovits MA, Lucia Stavrakakis MA, Mauricio Braga, Mag. (FH) Serafin Schotten (alle FPT11) und Ilija Kugler MA

Herausgeber: Balu & Du – Verein für Kommunikation und Spiel, Wien

Druck: druck.at, Leobersdorf • Layout: Elias & Partner KG, Wien

© 2021



